

Akzeptanz
von
Methoden des Besuchermonitorings
in Erholungsgebieten

Diplomarbeit

zur Erlangung des Akademischen Grades Diplomingenieur
an der Universität für Bodenkultur Wien

Durchgeführt am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und
Naturschutzplanung

Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur

betreut durch

ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Andreas Muhar

Verfasserin Renate Pröglhöf

September 2009

Zusammenfassung

Um bei der Planung von Erholungsgebieten auf die Bedürfnisse der Besucher eingehen zu können ist es notwendig, Besucherbeobachtungen durchzuführen. Für die Erhebung der Besucherstrukturen stehen unterschiedlichste Methoden von Besuchermonitoring zur Verfügung. Diese Methoden bedeuten jedoch auch einen Eingriff in die Privatsphäre der Erholungssuchenden.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Erfassung der Akzeptanz der unterschiedlichen Arten von Monitoring aus Sicht der Besucher. Anhand von eigens konzipierten Fragebögen wurden in den beiden Erholungsgebieten Wienerwald und Rax Befragungen durchgeführt. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Frage, ob bestimmte Arten von Besuchererhebungen eher akzeptiert werden als andere und warum Besucher die Teilnahme an Befragungen verweigern. Dabei zeigt sich, dass Besucherbefragungen und Besucherzählungen von den meisten Leuten akzeptiert werden, Videoüberwachungen oder Telefonbefragungen hingegen auf breite Ablehnung stoßen.

Abstract

Visitor monitoring in recreational areas enables park management to considerate the needs and demands of visitors. While there are numerous methodologies of visitor management they also invade people's privacy.

This paper investigates the acceptance of different methodologies of visitor monitoring and takes under consideration what people think about visitor monitoring in recreational areas and how they affect people's privacy. In order to achieve this interviews were held in the recreational areas Wienerwald and Rax. The main task was to investigate the degree of acceptance of visitor monitoring. While interviews and recordings of visitor numbers are accepted most people refuse camera recordings and interviews over the telephone.

Inhaltsverzeichnis

1. Ziel der Arbeit	3
2. Besucherbeobachtungen	4
2.1. <i>Allgemeines</i>	4
2.2. <i>Ziel von Besuchermonitoring</i>	4
2.3. <i>Methoden von Besuchermonitoring</i>	6
2.3.1. <i>Direkte Methoden</i>	6
2.3.2. <i>Indirekte Methoden</i>	8
3. Methodik und Durchführung der Befragung	9
3.1. <i>Methodik der Befragung</i>	9
3.2. <i>Ziele und Fragen der Befragung</i>	10
4. Aufbau des Fragebogens und Fragebogenbeschreibung	16
4.1. <i>Fragebogenerstellung</i>	16
4.2. <i>Fragebogenbeschreibung</i>	17
4.3. <i>Durchführung der Befragung</i>	22
5. Gebietsauswahl und Gebietsbeschreibung	23
5.1. <i>Gebietsbeschreibung</i>	25
5.1.1. <i>Befragungsgebiet Wienerwald</i>	25
5.1.2. <i>Befragungsgebiet Rax</i>	28
6. Auswertung der Befragung	31
6.1. <i>Allgemeines über die Auswertung</i>	31
6.2. <i>Allgemeines über das Ergebnis</i>	31
6.3. <i>Verweigerer</i>	32
6.3.1. <i>Verweigerungsgründe</i>	32
6.3.2. <i>Gruppengröße</i>	34
6.3.3. <i>Aktivitäten</i>	35
6.4. <i>Ergebnis der einzelnen Fragen</i>	36
6.4.1. <i>Persönliche Daten</i>	37
6.4.2. <i>Anreiseart</i>	40
6.4.2. <i>Motive für den Besuch und ausgeübte Aktivitäten</i>	41
6.4.2. <i>Besuchshäufigkeit und Besuchszeiten</i>	43
6.4.3. <i>Hundebesitzer</i>	45
6.4.4. <i>Fahrradbesitzer</i>	45
6.4.5. <i>Störfaktoren</i>	46
6.4.6. <i>Besuchererfassung, Bekanntheitsgrad und Notwendigkeit</i>	52
6.4.7. <i>Persönliche Einstellung, Wahrnehmung</i>	55
6.4.8. <i>Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen</i>	62
7. Diskussion	64
8. Literaturverzeichnis	73
9. Anhang Fragebogen	75

1. Ziel der Arbeit

In Erholungs- und Schutzgebieten gilt es gleichermaßen auf die Bedürfnisse und Wünsche der Besucher zu reagieren und dabei aber auch die Natur und deren ökologische Tragfähigkeit und Vielfalt zu berücksichtigen.

Deshalb sind Informationen über Besucherzahlen und Besuchsaktivitäten für das Management von Erholungs- und Schutzgebieten sehr wichtig. Für die Erhebung der Besucherstrukturen stehen viele verschiedene Methoden, wie zum Beispiel Interviews, Videobeobachtungen oder optische Sensoren, zur Verfügung.

Da all diese Methoden jedoch, in ganz unterschiedlichem Ausmaß, einen Eingriff in die Privatsphäre der Besucher bedeuten, ist auch von großer Bedeutung zu wissen, wie Erholungssuchende Besuchermonitoring beurteilen.

Ziel dieser Diplomarbeit ist daher die Erfassung der Akzeptanz der unterschiedlichen Arten des Besuchermonitorings aus Sicht der Besucher anhand von Interviews in ausgewählten Erholungsgebieten.

2. Besucherbeobachtungen

2.1. Allgemeines

Im folgenden Kapitel werden die Begriffe ‚Besuchermonitoring‘ und ‚Besucherbeobachtung‘ näher erläutert und beschrieben, worum es sich dabei handelt. Weiters wird darauf eingegangen, wo und zu welchem Zweck Besucherbeobachtungen durchgeführt werden, im Anschluss daran werden die gängigsten Methoden des Besuchermonitorings kurz vorgestellt.

Ursprünglich wurde Monitoring in Erholungsgebieten sehr häufig eingesetzt um Ökosysteme und deren Entwicklung zu beobachten. Um jedoch auch Informationen über die Besucher eines Erholungsgebietes zu erhalten, wurde daneben immer häufiger Besuchermonitoring eingesetzt (vgl. MUHAR et al., 2002, pp.1-6). Gerade in der heutigen Zeit gewinnt Besuchermonitoring eine immer größere Bedeutung, durch den teilweise sehr hohen Nutzerdruck auf Erholungsgebiete ist es besonders wichtig, Monitoring gut auf Besucher abzustimmen, damit Managementmaßnahmen effektiv eingesetzt werden können. (vgl. EAGLES 2004, pp.18-26).

Der Begriff Besuchermonitoring umfasst verschiedenste Methoden, um in Erholungs- und Schutzgebieten Besucherstrukturen zu erheben. Dabei werden sowohl qualitative Daten, wie Zufriedenheit oder Bedürfnisse der Besucher, als auch quantitative Daten, wie die Anzahl der Besucher oder die räumliche Verteilung der Besucher, erfasst und analysiert.

2.2. Ziel von Besuchermonitoring

Das Ziel von Besuchermonitoring in Erholungsgebieten ist die Erfassung von Besucherstrukturen, um Managementmaßnahmen und Eingriffe in den jeweiligen Gebieten optimal auf die Besucher abstimmen zu können. So kann zum Beispiel durch die Erhebung der Bedürfnisse und Besuchsgründe in der Planung von Erholungsgebieten auf die einzelnen Nutzergruppen eingegangen werden, mögliche Konflikte zwischen den Besuchergruppen können frühzeitig erkannt werden und auch infrastrukturelle Maßnahmen können durch die Kenntnis von Besucherzahlen gezielt geplant und umgesetzt werden (vgl. CESSFORD und MUHAR, 2003, pp.240-250; MELVILLE und RUOHONEN, 2004, pp.38-44).

Besucherzahlen sind weiters für Erhebungen betreffend der Kapazität von Erholungsgebieten ausschlaggebend, da durch deren Kenntnis das Management die Übernutzung eines Gebietes verhindern oder (frühzeitig) erkennen und in weiterer Folge darauf reagieren kann (vgl. COLE, 2004, pp.10-17).

Besuchermonitoring spielt auch im Bereich der Finanzierung von Planungen in Erholungsgebieten eine sehr wichtige Rolle, da einerseits Fehlinvestitionen verhindert werden können, wenn bekannt ist, welche Nutzergruppen zu welchem Zweck ein Erholungsgebiet aufsuchen, andererseits kann durch Monitoring auch die Zahlungsbereitschaft, z.B. für Dienstleistungen, der Besucher festgestellt werden.

Da die oben genannten Ziele sehr unterschiedliche Daten voraussetzen, gibt es eine Reihe unterschiedlicher Monitoringarten. So können durch Besuchermonitoring zum Beispiel die Anzahl der Besuche, Besucherzahlen, Motive, Aktivitäten, Besuchszeiten und Besuchshäufigkeiten der Besucher erhoben werden.

Die entsprechende Methodenauswahl erfolgt je nach Ziel, finanziellem und organisatorischem Aufwand. Wichtige Faktoren sind dabei weiters die Wetterbedingungen während des Untersuchungszeitraumes, ob die Erhebungen an einem Wochentag oder am Wochenende durchgeführt werden, ob zum Untersuchungszeitpunkt gerade Schulferien sind oder nicht sowie zu welcher Tages- und Jahreszeit die Erhebungen gemacht werden. All diese Faktoren haben in weiterer Folge Auswirkungen auf die Kosten und das benötigte Personal und spielen dementsprechend bei der Auswahl der Methode eine sehr wichtige Rolle.

Bei Erhebungen werden fast immer Methodenkombinationen eingesetzt, um die Schwächen und Unsicherheiten der einzelnen Methoden möglichst gering zu halten. Durch diese Kombination können einerseits die Vorteile der eingesetzten Methoden optimiert werden, andererseits können so die gewonnenen Informationen zweifach auf ihre Verlässlichkeit geprüft werden (vgl. C^{ESSFORD} und MUHAR, 2003, pp.240-250).

2.3. Methoden von Besuchermonitoring

Im Allgemeinen wird zwischen direkten und indirekten Methoden der Besucherhebungen unterschieden, die im folgenden Abschnitt näher erläutert werden (vgl. CESSFORD und MUHAR, 2003, pp.240-250; MUHAR et al. 2005, 1-9).

2.3.1. Direkte Methoden

Zu den direkten Methoden zählen Befragungen, die sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form durchgeführt werden können. Neben der Unterteilung in mündliche und schriftliche Interviews wird bei den schriftlichen Befragungen noch zusätzlich unterschieden, ob der Fragebogen mit oder ohne Hilfe des Interviewers ausgefüllt wird. Weiters besteht die Möglichkeit Befragungen direkt vor Ort durchzuführen oder aber, wenn es sich um eine schriftliche Befragung handelt, den Fragebogen mit der Post oder über das Internet zu versenden. Mit Besucherbefragungen können quantitative und qualitative Daten wie zum Beispiel Alter, Geschlecht, Herkunft, Besuchsmotive und Anreisart erhoben werden.

Neben Befragungen werden auch direkte und indirekte Beobachtungen durchgeführt. Direkte Beobachtungen können entweder an fixen Zählstationen oder auch durch Beobachtungspersonen, die sich im Gelände auf geplanten Routen bewegen und dabei Besucherbeobachtungen aufzeichnen, durchgeführt werden. Durch direkte Beobachtungen können unter anderem Besucherzahlen, Gruppengröße und das Verhalten der Besucher erhoben werden.

Zu den indirekten Beobachtungen zählen auch Kamera- und Zeitraffer-Videoaufnahmen, die ursprünglich für die Überwachung von Häusern, öffentlichen Gebäuden, Fabriken etc. entwickelt wurden, heute aber auch sehr häufig in Erholungsgebieten für Besucherzählungen verwendet werden. Mit solchen Videoaufnahmen können Besucherzahlen, Gruppengröße, Datum und Uhrzeit sowie die Bewegungsrichtung der Leute festgestellt werden. Indirekte Beobachtungen für große und offene Gebiete wie Küsten, Seen, Strände und Wege werden mittels Satelliten- und Luftbildaufnahmen durchgeführt.

Zählungen von Eintrittskarten und Zutrittsgenehmigungen können zwar sehr leicht und ohne großen Aufwand durchgeführt werden und liefern auch sehr verlässliche Daten, sie haben jedoch den Nachteil, dass sie nur Aufschluss über die Anzahl, nicht aber die räumliche Verteilung der Besucher ermöglichen. Aus diesen Zählungen können auch keine Informationen über die Gruppengröße oder beispielsweise das Verhalten der Besucher gewonnen werden.

Eine kostengünstige Alternative zu Besucherzählungen durch Personal sind Zählstellen. Darunter fallen mechanische Zählstellen, wie Drehkreuze, die jedoch teilweise unsichere Daten liefern, da Kinder gerne damit spielen, wodurch es zu mehrfachen Auslösungen des Zählmechanismus kommen kann, zusätzlich kann es durch unregelmäßiges Service zu ungewolltem Drehen kommen, wodurch die gewonnenen Daten ebenfalls verfälscht werden.

Neben Drehkreuzen, die sich großteils im Eingangsbereich von Erholungsgebieten finden, werden auch Lichtschranken sowie aktive und passive Infrarotsensoren als Zählstellen eingesetzt. Diese können aufgrund ihres niedrigen Energieverbrauches sehr gut in abgelegeneren Gebieten eingesetzt werden, haben jedoch den Nachteil, dass sie auch durch Tiere oder herabfallende Zweige ausgelöst werden können. Lichtschranken und Infrarotsensoren können außerdem durch Besuchergruppen, bei denen einzelne Personen die Gehrichtung wechseln, um zum Beispiel auf jemanden zu warten, in die Irre geführt werden.

Mit Hilfe von Drehkreuzen, Lichtschranken und Infrarotsensoren können Besucherzahlen eines Erholungsgebietes ohne großen Aufwand erhoben werden, sie ermöglichen jedoch keine Aufzeichnungen über die Route die Besucher innerhalb eines Gebietes gewählt haben und liefern auch keine Daten über das Verhalten oder Merkmale der Besucher.

Für die Zählung von Fahrzeugen werden Induktionsschleifen und druckempfindliche Geräte, wie zum Beispiel Druckmatten, eingesetzt. Diese werden für Zählungen an Strassen und Wegen verwendet und durch Autos, Radfahrer aber auch Pferde ausgelöst.

Unter direkte Methoden des Besuchermonitorings fallen auch noch verschiedene Arten der Selbstregistrierung, die sowohl in Europa als auch in Amerika weit verbreitet sind.

So genannte Wegregistrierungen, mit denen Besucherzahlen erhoben werden können, finden sich vor allem in Amerika. Wenn diese Art der Registrierung jedoch freiwillig ist, ermöglichen die dadurch gewonnenen Daten nur bedingt Rückschlüsse auf Besucherstrukturen, sie können allerdings für Rettungseinsätze sehr wichtige Informationen liefern. In Europa hingegen sehr weit verbreitet sind Gipfelbücher, die in erster Linie die Funktion eines Gästebuches erfüllen, ähnlich den Wegregistrierungen sind auch die Einträge in ein Gipfelbuch freiwillig, was dazu führt, dass sie in den meisten Fällen nicht zum Zweck der Besucherzählung eingesetzt werden können. Aufgrund der Freiwilligkeit, auf der sie basieren, kann der Prozentsatz der Registrierung sehr schwer festgestellt werden, da dieser von der Besucherstärke (je mehr Leute, desto weniger Einträge) und gleichzeitig vom der Berühmtheit der Gipfel (je berühmter desto mehr Einträge ins Gipfelbuch) abhängig ist. Im Gegensatz zu Gipfelbüchern liefern Hüttenbücher und Registrierungen auf Campingplätzen, wo sie meist obligatorisch sind, sehr verlässliche Daten über Gruppengröße, Anzahl der Besucher, Herkunft, Alter sowie die geplante Reiseroute.

2.3.2. Indirekte Methoden

Indirekte Methoden beschäftigen sich mit jenen Arten von Monitoring, die Besucher und deren Verhalten auf indirekte Weise, nämlich durch die Untersuchung von Nutzungsspuren, beobachten.

Zu den indirekten Methoden zählen Abfalluntersuchungen, bei denen durch Art und Menge der hinterlassenen Abfälle Rückschlüsse auf die Besucherfrequenzen gezogen werden können, gleichzeitig können sich aber aus den Abfällen auch lokale Traditionen erkennen lassen.

Besuchszahlen und die Intensität der Nutzung eines Gebietes lassen sich sehr gut über die Beobachtung der Verschlechterung und Zerstörung von Wegen und der Natur beobachten und sind meist ein Zeichen von Übernutzung.

Eine andere indirekte Methode ist die Untersuchungen von Fußabdrücken. Sie wird jedoch meistens für die Beobachtung von Tieren und eher selten für Besucherbeobachtungen eingesetzt. Da das Alter der Abdrücke nur schwer festgestellt werden kann, werden auch Sandbetten, die in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden, eingesetzt.

3. Methodik und Durchführung der Befragung

3.1. Methodik der Befragung

Der Themenbereich des Fragebogens umfasst einerseits Besuchererhebungen allgemein, andererseits ist er speziell auf Besucherbefragungen und deren Gestaltung ausgelegt, siehe auch Kapitel 4.2. ‚Fragebogenbeschreibung‘.

Der Fragebogen selbst ist 6 Seiten lang und sollte nach einer kurzen Einführung und Vorstellung des Themas von den Besuchern selbstständig ausgefüllt werden. Die Dauer der Befragung wurde mit ‚ca. 10 Minuten‘ angegeben. Damit diese Zeitvorgabe beim Ausfüllen auch tatsächlich eingehalten werden konnte, wurden im Fragebogen fast ausschließlich geschlossene Fragen verwendet.

Die Rolle der Interviewperson sollte bei dieser Befragung darauf reduziert sein, bei eventuellen Fragen und Unklarheiten während des Ausfüllens Hilfestellung zu leisten, sowie zu Beginn einen kurzen Überblick über die Befragung zu geben.

Entscheidend war dabei auch das Auftreten der Interviewperson, diese sollte einerseits offen auf potentielle Befragungspersonen zugehen, gleichzeitig aber nicht aufdringlich erscheinen und auch akzeptieren, wenn Leute die Teilnahme verweigerten.

Um die Beantwortung des Fragebogens für die Befragungspersonen so bequem wie möglich zu gestalten, wurde, da in vielen Erholungsgebieten zwar Bänke, häufig jedoch keine oder zu wenig Tische vorhanden sind, mit jedem Fragebogen neben einem Kugelschreiber auch ein Clipboard als Unterlage ausgeteilt.

3.2. Ziele und Fragen der Befragung

Vor der Erstellung des Fragebogens wurden vier verschiedene Faktoren und deren möglicher Einfluss auf die Teilnahme an der Befragung betrachtet. In Abbildung 1 sind diese Faktoren dargestellt, die im nachstehenden Text näher erläutert werden und bei der Fragebogengestaltung berücksichtigt wurden.

Aus diesen Faktoren wurden Erwartungen und Hypothesen über die Teilnahme an der Befragung entwickelt. Gleichzeitig wurden darauf aufbauend Fragen und Ziele formuliert, die durch die Befragung erreicht beziehungsweise beantwortet werden sollten. Basierend auf diesen Punkten wurde dann in mehreren Arbeitsschritten der Fragebogen erstellt.

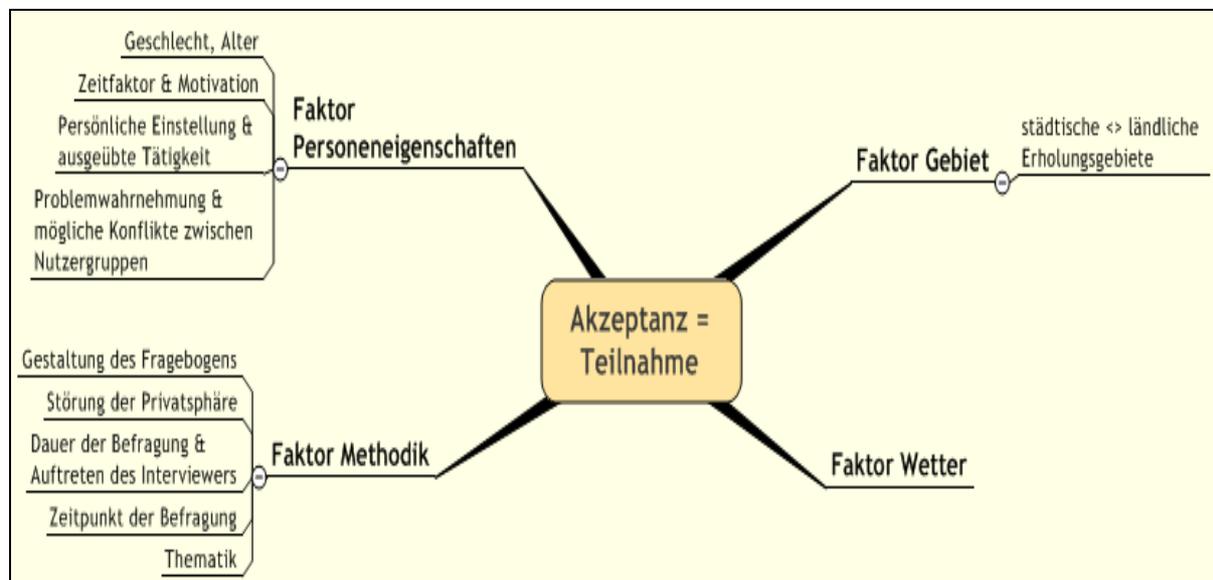


Abb.1: Einflussfaktoren auf die Akzeptanz der Befragung

3.2.1. Faktor Methodik

Gestaltung des Fragebogens

Eine der dem Fragebogen zugrunde liegende Annahme war, dass sich Erholungssuchende eher bereit erklären würden, einen Fragebogen auszufüllen, wenn dieser entsprechend übersichtlich und ansprechend gestaltet ist, in relativ kurzer Zeit ausgefüllt werden kann und sich die Besucher durch die Teilnahme an der Befragung möglichst wenig in ihren Freizeitaktivitäten gestört fühlen.

Störung der Privatsphäre

Da jede Form von (Besucher-) Monitoring, in unterschiedlichem Ausmaß, einen Eingriff in die Privatsphäre darstellt und heute fast alle Bereiche des täglichen Lebens, wie zum Beispiel Straßenverkehr, Einkaufszentren, Wohnbereiche und Bahnhöfe mittels Videokameras zwecks Risikomanagement überwacht werden, stellt sich die Frage, wie Leute in Erholungsgebieten, in denen wahrscheinlich eher nicht damit gerechnet wird, dass Überwachungen durchgeführt werden, auf Monitoring reagieren. Dabei ist in Anlehnung an Studien von Urban Eye aus den Jahren 2002 und 2004 die Frage aufgetaucht, ob sich Besucher von Erholungsgebieten überhaupt der Tatsache bewusst sind, dass Besuchererhebungen durchgeführt werden und ob sie sich dadurch in ihrer Privatsphäre gestört fühlen, beziehungsweise wie in weiterer Folge die Privatsphäre der Erholungssuchenden durch Besuchermonitoring möglichst wenig beeinträchtigt wird.

In diesem Zusammenhang sollte daher erfragt werden, wie weit Besucher Monitoring akzeptieren und ob sie, wenn sie sich dadurch gestört fühlen, ein anderes Erholungsgebiet aufsuchen, oder aber versuchen, die Stelle innerhalb des Erholungsgebietes (zeitlich) zu umgehen.

Durch die oben angeführte Thematik der Privatsphäre und aus aktuellem Anlass hat sich die Frage ergeben, wie Leute Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen gegenüberstehen und ob diese prinzipiell abgelehnt werden oder zum Beispiel an öffentlichen Plätzen (im Fragebogen wurde das Beispiel Shopping City Süd angeführt), wo sie der Sicherheit dienen, eher akzeptiert sind als in Freiräumen.

Dauer der Befragung und Auftreten des Interviewers

Neben Informationen über Besuchererhebungen und der Akzeptanz von Besucherbeobachtungen im Allgemeinen sollte speziell das Thema ‚Befragungen und Fragebogenerstellung‘ angesprochen werden. Dabei sollte erfragt werden, welche Rolle die Befragungsperson und deren Auftreten spielt, ob es wichtig ist, dass Befragungspersonen einen Dienstausweis oder eine Uniform tragen, wie lange eine Befragung im Durchschnitt höchstens dauern darf oder zum Beispiel, welche persönlichen Daten Besucher bereit sind bei einer anonymen Befragung bekannt zu geben.

Dadurch sollten in weiterer Folge nach der Durchführung der Studie Rückschlüsse auf die Gestaltung von Fragebögen und Befragungen im Allgemeinen gezogen werden können.

Zeitpunkt der Befragung

Da zu erwarten war, dass die Besucher eines Erholungsgebietes eher an der Befragung teilnehmen, wenn sie dadurch nicht in ihrer Freizeit eingeschränkt werden, sollte der Zeitpunkt der Befragung mit entsprechender Rücksichtnahme auf die Aktivitäten der Besucher geplant werden, siehe auch Kapitel 4.3. ‚Durchführung der Befragung‘.

Thematik der Befragung

Ausgehend von der Annahme, dass das Thema der Befragung für die meisten Besucher relativ neu und unbekannt sein würde, wurde erwartet, dass die Teilnahme an der Befragung im Allgemeinen nicht sehr hoch sein würde, die Anzahl der Verweigerer hingegen umso größer.

Um den Bekanntheitsgrad von Besuchermonitoring erfassen zu können sollte zunächst ermittelt werden, wie Erholungssuchende auf Besuchererfassungen reagieren, was sie darüber denken und wieweit ihnen dieses Thema überhaupt ein Begriff ist.

Eine weitere Hypothese war, dass sich viele Personen bisher nicht oder nur sehr wenig mit dem Thema ‚Besuchermonitoring‘ auseinandergesetzt haben und sich in den meisten Fällen auch nicht bewusst sind, dass in Erholungsgebieten Zählungen und Beobachtungen zur Feststellung von Bedürfnissen der Besucher durchgeführt werden.

Da es sehr viele verschiedene Arten des Besuchermonitorings gibt, sollte außerdem mit Hilfe des Fragebogens erhoben werden, wie Besucher diese unterschiedlichen Methoden annehmen, welche Möglichkeiten der Besuchererhebungen ihnen bekannt sind und in einem weiteren Schritt auch, ob manche Methoden eher akzeptiert werden als andere.

In diesem Zusammenhang sollte ebenfalls erörtert werden, ob Besucher von Erholungsgebieten in Erhebungen eine gewisse Notwendigkeit sehen und ob ihnen bewusst ist, dass mit Hilfe von Besucherbeobachtungen zum Beispiel die Bedürfnisse der Besucher ermittelt werden können und diese dann durch entsprechende Managementmaßnahmen in der Planung von Erholungsgebieten berücksichtigt werden können.

3.2.2. Faktor Gebiet

Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Erholungsgebieten

Für die Befragung wurden jeweils ein stadtnahes und ein stadtfernes Gebiet ausgesucht, um erheben zu können, ob es einen Unterschied in den Aussagen und Reaktionen von Besuchern städtischer und ländlicher Erholungsgebiete gibt.

Einerseits sollte dabei zwischen der Herkunft der Besucher differenziert werden und andererseits zwischen den Befragungsgebieten, d.h. bei der Auswertung sollten bestimmte Fragen nach dem Wohnort der Befragungspersonen betrachtet werden, um mögliche Unterschiede in den Antworten zu erkennen. Gleichzeitig sollte aber auch darauf geachtet werden, ob es, unabhängig von der Herkunft der Besucher, Unterschiede bei der Akzeptanz in ländlichen und stadtnahen Erholungsgebieten gibt.

Aus dem oben stehenden Punkt lässt sich die Frage formulieren, ob die Ablehnung in ländlichen Erholungsgebieten höher ist als in stadtnahen Freiräumen und ob davon ausgegangen werden kann, dass Leute, die aus der Stadt in ‚abgelegene‘ Gebiete fahren, eine geringere Akzeptanz gegenüber Störfaktoren, wie zum Beispiel Besucherbefragungen, haben.

Festzustellen, ob die Zahl der Verweigerer in ländlichen Erholungsgebieten größer sei, als in städtischen Freiräumen wurde als eines der Ziele der Befragung formuliert. Als Ableitung aus diesem Ziel ist die Hypothese entstanden, dass Befragungen in ländlichen Gebieten eher als Störfaktor empfunden werden und somit die Zahl der Verweigerer in diesen Freiräumen höher sein würde als in stadtnahen Gebieten.

3.2.3. Faktor Personeneigenschaften

Geschlecht, Alter

Zunächst ergab sich die Erwartung, dass Männer und Frauen sowohl in der Bereitschaft den Fragebogen auszufüllen als auch bei der Beantwortung der Fragen Unterschiede aufweisen würden.

Zeitfaktor und Motivation

Die Motivation zur Teilnahme an der Befragung seitens der Besucher wurde aufgrund der Thematik einerseits und aufgrund des Zeitfaktors der Erholungssuchenden andererseits, als relativ gering angenommen:

Der Faktor Zeit beziehungsweise Stress wurde neben dem geringen Bekanntheitsgrad des Themas der Befragung als einer der Hauptverweigerungsgründe angenommen. Da Erholungsgebiete aufgesucht werden um Stress abzubauen, Ruhe zu finden, sportlichen Tätigkeiten nachzugehen, sich mit Freunden zu treffen, etc. und der Besuch eines Freiraumes dadurch zur Zerstreuung der Besucher beitragen soll, wurde angenommen, dass die Teilnahme an der Befragung für viele Erholungssuchende einen Stressfaktor darstellt und sich daher ein Großteil der Besucher das Thema der Befragung zwar näher erklären lassen würde, nicht aber zur Teilnahme bereit sein würde.

Persönliche Einstellung und ausgeübte Tätigkeit

Durch die Studie sollte zunächst die Akzeptanz der Besucher gegenüber verschiedenen Methoden von Besuchererhebungen erfragt werden, von besonderem Interesse war dabei die Reaktion der Besucher auf Befragungen im Speziellen. Es sollte also die Frage beantwortet werden, ob und wenn möglich auch warum sich Besucher eher ablehnend oder aufgeschlossen verhalten, wenn sie gebeten werden, an einer Befragung teilzunehmen.

Um dabei auch jene Besucher zu erfassen, die nicht an der Befragung interessiert waren, wurde eine Aufzeichnung über die Anzahl der Verweigerer, unterschieden nach Geschlecht und Nutzergruppe geführt, siehe auch Kapitel 6.3. ‚Verweigerer‘.

Neben dieser allgemeinen Akzeptanz sollten auch die Reaktionen der unterschiedlichen Nutzergruppen näher untersucht werden und ob sich beispielsweise markante Unterschiede bei der Wahrnehmung und Akzeptanz von Besuchermonitoring zwischen den einzelnen Gruppen zeigen.

Problemwahrnehmung und mögliche Konflikte zwischen Nutzergruppen

Ein weiterer wichtiger Punkt dieser Besuchererhebung war, festzustellen, ob es Konflikte zwischen den einzelnen Nutzergruppen gibt, ob diese unterschiedlich wahrgenommen werden und wie die Akzeptanz der unterschiedlichen Gruppen untereinander ist.

Die Befragung sollte also auch ermöglichen, die Wahrnehmung von Konflikten zwischen den einzelnen Nutzergruppen aufzuzeigen, da angenommen wurde, dass die einzelnen Gruppen unterschiedlich aufeinander reagieren und bestehende Konflikte auch anders wahrnehmen würden.

Da erwartet wurde, dass zum Beispiel Mountainbiker anders auf Befragungen (oder Unterbrechungen) reagieren würden als Fußgänger oder Wanderer, sollten durch die Befragung aus möglichst allen Nutzergruppen eines Erholungsgebietes Personen befragt werden. Die Annahme dabei war, dass Mountainbiker und Jogger Befragungen wahrscheinliche als störender empfinden und somit auch öfters die Teilnahme verweigern würden als Spaziergänger.

3.2.4. Faktor Wetter

Ein weiterer ausschlaggebender Punkt in Bezug auf die Teilnahme war das Wetter. Sowohl zu warme als auch zu kalte oder regnerische Wetterlagen wurden als hemmende Faktoren angenommen.

4. Aufbau des Fragebogens und Fragebogenbeschreibung

4.1. Fragebogenerstellung

Die Erstellung des Fragebogens erfolgte in mehreren Arbeitsschritten, dabei wurde versucht alle der oben beschriebenen Ziele und Hypothesen mit ein zu beziehen und deren Erreichung zu gewährleisten.

Nach der Erstellung von mehreren Fragebogenentwürfen wurde ein Pretest durchgeführt, um die Fragestellung und sprachliche Formulierung, Logik der Fragen und Antwortmöglichkeiten, aber auch das Layout zu überprüfen. Danach wurde eine letzte Überarbeitung des Fragebogens vorgenommen, in der die Verbesserungs- und Änderungsvorschläge der Testpersonen berücksichtigt wurden.

Da eine der Hypothesen darauf beruht, dass Besuchermonitoring vielen Leuten nicht bekannt sei, war es bei der Fragebogengestaltung schwierig möglichst einfache und kurze Formulierungen zu finden, mit denen gleichzeitig die Fragen, Aussagen und Antworten für alle Teilnehmer verständlich erklärt werden.

Bei der Entwicklung des Fragebogens wurde drauf geachtet, dass er in jedem beliebigen Gebiet eingesetzt werden konnte, d.h. dass nicht für jedes Befragungsgebiet ein eigener Bogen erstellt werden musste, sondern es wurden lediglich die Überschriften der einzelnen Fragen gegebenenfalls auf das jeweilige Gebiet angepasst.

Als Zielgruppe der Befragung wurden, unter dem Aspekt einen möglichst repräsentativen Querschnitt aus den einzelnen Nutzergruppen befragen zu können, sämtliche Erholungssuchende (Mountainbiker, Hundebesitzer, Wanderer, Jogger, etc.) eines Freiraumes ausgewählt.

Ein wichtiger Aspekt vor der Erstellung des Fragebogens war die Frage der Altersgruppe die durch die Studie angesprochen werden sollte. Da die Wahrscheinlichkeit sehr hoch war, dass Kinder und Jugendliche mit dem Thema der Befragung keinen persönlichen Zusammenhang herstellen können und in Folge dessen deren Antworten für die Auswertung keine relevanten

Daten liefern würden, wurde letztendlich 15 Jahre als untere Altersgrenze für die Teilnahme festgelegt.

Um das Ausfüllen für die Befragungspersonen möglichst übersichtlich und einfach zu gestalten und die Befragungsdauer kurz halten zu können, wurden fast ausschließlich geschlossene Fragen verwendet. Dadurch sollte den Besuchern außerdem ermöglicht werden den Fragebogen selbstständig und ohne Beeinflussung der Befragungsperson zu beantworten. Einerseits konnte so die Störung durch die Befragung geringer gehalten werden als vergleichsweise durch ein Interview, andererseits konnten dadurch aber auch ehrlichere Antworten erwartet werden.

Die Verwendung von geschlossenen Fragen war auch im Hinblick auf die Auswertung der Fragebögen aufgrund des Stichprobenumfangs besser, da diese leichter codiert werden können als offene Fragen.

Um den Befragungspersonen jedoch auch die Möglichkeit zu geben ihre persönliche Meinung zu dem Thema mitzuteilen, wurde am Ende des Fragebogens noch zusätzlich Raum für eventuelle ergänzende Anmerkungen eingefügt.

4.2. Fragebogenbeschreibung

Der Fragebogen wurde in zehn Themenblöcke unterteilt, das Layout der einzelnen Blöcke ist dabei immer gleich gehalten: Die Überschriften der einzelnen Themenbereiche sind durchnummeriert, unterstrichen und fett geschrieben, die Fragen selbst sind ebenfalls immer fett gedruckt. (siehe Anhang Fragebogen)

Da bei einigen Fragen Mehrfachantworten möglich sind, wird darauf nach jeder der betreffenden Fragen einzeln hingewiesen, zusätzlich unterscheidet sich das Kästchenlayout dieser Antworten. Bei Fragen mit Mehrfachantworten sind sie eckig gehalten und bei Fragen, bei denen nur eine Antwort erwünscht ist, sind sie rund. Fragen, deren Beantwortung von der vorherigen Antwort abhängig ist, sind vom linken Rand etwas eingerückt und zusätzlich mit einem Folgepfeil gekennzeichnet.

Am Beginn des Fragebogens steht eine Einleitung, in der die Besucher kurz persönlich angesprochen werden sollten und näher erklärt wird, worum es bei der Befragung geht, weshalb sie durchgeführt wird und wie viel Zeit das Ausfüllen des Fragebogens in Anspruch nimmt. Weiters sind in der Einleitung kurz die Themenbereiche angeführt, die im Fragebogen behandelt werden.

Anreiseart, Motive für den Besuch, ausgeübte Aktivitäten, Besuchshäufigkeit

Die ersten drei Blöcke des Fragebogens waren auf allgemeine Gewohnheiten der Besucher bezogen. Beginnend mit der Frage nach der Anreiseart sollten weiters Motive für den Besuch und ausgeübte Aktivitäten erfragt werden. Bei der Frage nach den ausgeübten Aktivitäten standen 15 Antwortmöglichkeiten zur Verfügung, wobei bei dieser Frage, wie auch bei den Beweggründen Mehrfachantworten möglich waren.

Mit den Fragen nach Besuchszeiten und Besuchshäufigkeiten sollten neben den Motiven und Aktivitäten auch die bevorzugten Zeiten für den Besuch im Erholungsgebiet erhoben werden.

Hunde- und Fahrradbesitzer

Bevor in einem eigenem Punkt nach eventuellen Störfaktoren gefragt wurde, finden sich noch zwei Themenbereiche zu Hunde- und Fahrradbesitzern. Durch die beiden Fragen ‚Nehmen Sie Ihren Hund mit, wenn Sie in dieses Erholungsgebiet kommen?‘ bzw., für Fahrradbesitzer, ‚Unternehmen Sie damit auch Radtouren in diesem Erholungsgebiet?‘ sollte eine Differenzierung der Antworten dieser beiden Nutzergruppen bei den Fragen nach potentiellen Störfaktoren, die sich im Fragebogen etwas weiter hinten finden, ermöglicht werden. Damit sollte die Möglichkeit geschaffen werden, festzustellen, ob verschiedene Nutzergruppen bestehende Konflikte unterschiedlich wahrnehmen, welche eine der dem Fragebogen zugrunde liegenden Hypothesen darstellt.

Störfaktoren

Der bereits erwähnte Block ‚Störfaktoren‘ beschäftigte sich mit der Frage, ob sich Besucher durch andere Nutzer wie Mountainbiker, Hunde und deren Besitzer, Jäger, Jogger oder Wanderer, in ihrem Erholungserlebnis gestört fühlen. Als Störfaktoren wurden hier jedoch auch große Besuchermengen, lärmende Besucher, Besucher die ihre Abfälle achtlos wegwerfen, Vandalismus und Besucher, die ein Picknick mit mitgebrachten Grillern

veranstalten, angeführt. Diese möglichen Störfaktoren sollten von den Befragten nach den Kategorien ‚stört mich gar nicht‘ bis ‚stört mich sehr‘ oder ‚kann ich nicht beurteilen‘ eingestuft werden.

Besuchererfassung, Bekanntheitsgrad und Notwendigkeit

Die Frage nach der Notwendigkeit und dem Bekanntheitsgrad von Besuchererfassungen wurde im nächsten Punkt des Fragebogens näher betrachtet. Zu Beginn dieses Blocks stand die Frage, ob die Befragungspersonen schon einmal von einem Meinungsforschungsinstitut gebeten worden sind an einer Befragung teilzunehmen und ob sie sich grundsätzlich bereit erklären würden, an solchen Befragungen mitzumachen.

Als Vergleich dazu waren die nächsten Fragen auf Erhebungen in Erholungsgebieten bezogen. Dabei wurde gefragt, ob die Besucher schon einmal an einer Befragung in einem Erholungsgebiet teilgenommen haben und ob sie sich beispielsweise durch Besucherzählungen oder andere Erhebungsmethoden gestört fühlten.

Mittels einer Tabelle in der fünf Aussagen über die Notwendigkeit von Besucherbeobachtungen angeführt sind, sollte die Meinung der Besucher zu diesem Thema erhoben werden. Gleichzeitig sollte damit auch festgestellt werden, ob sich die Befragungspersonen erstens mit dem Thema ‚Besucherbefragungen‘ schon auseinandergesetzt haben, zweitens sollte damit der Bekanntheitsgrad von Besuchermonitoring erfragt werden und drittens konnte so festgestellt werden, ob die Notwendigkeit von Erhebungen erkannt wird und wenn Besuchererhebungen als wichtig erkannt werden, ob die Besucher einschätzen können, zu welchem Zweck sie durchgeführt werden.

Als Antwortmöglichkeiten gibt es für jede Aussage ‚trifft sehr zu‘, ‚trifft eher zu‘, ‚unentschieden‘, ‚trifft eher nicht zu‘, ‚trifft nicht zu‘ und ‚kann ich nicht beurteilen‘, wobei jeweils nur eine Antwort angekreuzt werden sollte.

Persönliche Einstellung, Wahrnehmung

Der achte Block des Fragebogens sollte die persönliche Einstellung und Wahrnehmung der Befragungspersonen gegenüber unterschiedlichen Arten von Monitoring erheben. Dieser Teil wird durch eine Tabelle eingeleitet, in der verschiedene Methoden der Besuchererfassung angeführt sind, wie z.B. Telefonbefragungen, Lichtschranken, Drehkreuze, Videoüberwachungen oder Fragebögen, die die Befragten nach den Kriterien ‚stört mich sehr‘, ‚stört mich‘, ‚unentschieden‘, ‚stört mich eher nicht‘, ‚befürworte ich‘ und ‚kann ich nicht beurteilen‘ bewerten sollten.

Im Anschluss an die Tabelle über die persönliche Einstellung gegenüber den einzelnen Erhebungsarten, findet sich ein Teil, der speziell auf Befragungen zugeschnitten ist. Damit sollte erfragt werden, wie lange eine Befragung höchstens dauern darf, ob sich Befragungspersonen durch entsprechende Dienstkleidung oder einen Ausweis sichtbar machen sollten, ob es ausschlaggebend für die Teilnahme an einer Befragung sei, ob die Befragungsperson ein Mann oder eine Frau ist oder wo in einem Erholungsgebiet (als Beispiele wurden im Fragebogen Gasthaus, Wegrand und Rastplatz angeführt) eine Befragung am besten durchgeführt werden sollte.

Da bei fast allen Befragungen die Befragten auch gebeten werden persönliche Daten bekannt zu geben, wurde auch hier eine Frage eingebaut, bei der die Befragungspersonen angeben konnten, welche persönlichen Daten sie bei einer Befragung bereit sind bekannt zu geben. Diese Frage war auch im Hinblick auf den letzten Fragenblock zu den persönlichen Daten interessant, da hier nach fast denselben Daten (Alter, Schulausbildung, Geschlecht und Wohnort) gefragt wurde. Dadurch konnte relativ leicht festgestellt werden, ob sich die Antworten dieser beiden Fragen auch tatsächlich decken.

Dieser Teil des Fragebogens wird durch eine Tabelle abgeschlossen, in der danach gefragt wird, wie Besucher darauf reagieren, wenn ihnen bekannt ist, dass in einem Erholungsgebiet Besuchererhebungen durchgeführt werden. In dieser Tabelle sind sieben mögliche Reaktionen angeführt, z.B. ‚Ich zeige Interesse und lasse mich befragen.‘ oder ‚Ich versuche diese Stellen innerhalb des Erholungsgebietes zu umgehen.‘, die von den Befragten wie auch schon bei der Tabelle über die Notwendigkeit von Besuchermonitoring mit den Antworten ‚trifft sehr zu‘ bis ‚trifft nicht zu‘ oder ‚kann ich nicht beurteilen‘, beurteilt werden sollten.

Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen

Aus aktuellem Anlass und zur Vervollständigung wurde der Block ‚Überwachungen an öffentlichen Plätzen‘ in die Befragung miteinbezogen. Dabei war es jedoch sehr wichtig, auf den Unterschied zwischen Videoüberwachungen im städtischen Raum und in Erholungsgebieten hinzuweisen und festzuhalten, dass Videokameras an öffentlichen Plätzen der Überwachung und Sicherheit dienen. Dieser Themenbereich war im Hinblick auf die Akzeptanz von Besuchermonitoring sehr wichtig, da dadurch ein Vergleich möglich wurde, ob Videoüberwachungen zum Zweck der Sicherheit eher akzeptiert werden, als zum Zweck von Besucherzählungen in Erholungsgebieten.

Persönliche Daten

Der abschließende Teil des Fragebogens war auf persönliche Daten und Angaben der Befragungspersonen bezogen. Die Befragungspersonen wurden in diesem letzten Block gebeten, ihr Geschlecht und ihr Alter anzugeben. Die Frage nach dem Alter der Befragten ist in 6 Altersgruppen (Gruppe 1: 15 – 25; Gruppe 2: 26 – 35; Gruppe 3: 36 – 45; Gruppe 4: 46 – 55; Gruppe 5: 56 – 65; Gruppe 6: 66 und älter) geteilt. Weiters wurde hier nach der Herkunft und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Besucher gefragt. Bei der Frage nach der Herkunft der Besucher sollte der Staat und die Postleitzahl des Wohnortes angegeben werden.

Da den Befragungspersonen im Fragebogen selbst relativ wenig Gelegenheit gegeben wird ihre persönliche Meinung und Anmerkungen über die Fragen hinaus zu formulieren und festzuhalten, finden sich am Ende des Fragebogens noch einige Zeilen für eventuelle Anregungen und Anmerkungen zu dem Thema Besuchererfassungen und Besucherzählungen.

4.3. Durchführung der Befragung

Die Befragungen wurden im Wienerwald und auf der Rax, an jeweils drei unterschiedlichen Standorten, durchgeführt, siehe auch Kapitel 5 ‚Gebietsbeschreibung‘.

Der Befragungszeitraum erstreckte sich auf die Monate Mai bis August 2005, wobei bei der Festlegung der Befragungstage darauf geachtet wurde, dass sich diese gleichermaßen auf Wochenende und Wochentage verteilten, ebenfalls unter Berücksichtigung der Tageszeit der Befragungen. Dadurch sollten möglichst gleiche Bedingungen als Grundlage für Vergleiche zwischen den einzelnen Befragungsgebieten gewährleistet werden.

Neben der Verteilung der Befragungstage und der Tageszeit wurde weiters darauf geachtet, dass auch die Wetterbedingungen an den Erhebungstagen möglichst ähnlich waren.

Die Befragungen wurden sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag und in den frühen Abendstunden durchgeführt. Der Zeitpunkt der einzelnen Befragungen im Erholungsgebiet selbst wurde jeweils so gewählt, dass sich die Besucher dadurch möglichst wenig in ihren Freizeitaktivitäten gestört fühlen sollten, d.h. sie wurden nicht an Wegen oder mitten im Erholungsgebiet aufgehalten, sondern sie sollten an Rastplätzen mit entsprechenden Sitzmöglichkeiten angesprochen werden, bevorzugter Weise wenn sie bereits von sich aus eine Pause einlegen wollten.

5. Gebietsauswahl und Gebietsbeschreibung

Ziel der Diplomarbeit war es, anhand von Interviews in ausgewählten Erholungsgebieten die Akzeptanz unterschiedlicher Methoden der Besuchererhebung zu erfassen. Um die formulierten Ziele und Fragen sowie Erwartungen und Hypothesen zu erfüllen war es daher notwendig die Erhebungsgebiete mit entsprechender Sorgfalt festzulegen. Die Auswahl der Befragungsgebiete erfolgte nach unterschiedlichen Kriterien, die im folgenden Kapitel kurz beschrieben werden. Im Anschluss an die Gebietsauswahl findet sich eine Beschreibung der einzelnen Befragungsgebiete mit Übersichtskarten zu den jeweiligen Befragungsstandorten.

Die Besucherbefragungen sollten sowohl in stadtnahen als auch in stadtfernen Erholungsgebieten durchgeführt werden, um dadurch regionale Unterschiede besser erarbeiten und herausfiltern zu können. Gleichzeitig sollte durch die Gebietsauswahl sichergestellt werden, dass möglichst viele und unterschiedliche Nutzergruppen durch die Befragung angesprochen werden konnten (siehe auch Kapitel 3.2 Ziele und Fragen der Befragung).

Als Beispiel für einen städtischen und einen ländlichen Befragungsstandort wurden die beiden Erholungsgebiete Wienerwald und Rax festgelegt. Neben diesem Aspekt der städtischen und ländlichen Standorte waren weitere Kriterien für die Auswahl der Befragungsgebiete ausschlaggebend und unterschiedliche Ansprüche wurden an die Gebiete gestellt:

Zunächst sollte bei der Auswahl auf die Erreichbarkeit der Befragungsorte geachtet werden. Diese sollten einerseits mit dem Auto, andererseits jedoch auch zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln für die Besucher gut erreichbar sein, um so unterschiedliche Nutzergruppen durch die Befragung erfassen zu können.

Weiters sollten in den ausgewählten Erholungsgebieten im Jahr 2005 noch keine Befragungen zu anderen Themen durchgeführt worden sein, um die Besucher nicht zu häufig durch

Erhebungen zu belästigen. Dadurch wurde die Lobau, die ursprünglich auch als Befragungsgebiet ausgewählt worden war, von den Erhebungen ausgeschlossen.

In jedem der beiden Erholungsgebiete wurden mehrere Standorte für die Befragungen festgelegt, wobei darauf geachtet wurde, dass diese von möglichst allen Nutzergruppen gleich stark frequentiert sein sollten.

Im Falle des Wienerwaldes, wo die Befragungen nicht auf Hütten vorgenommen wurden, sollten an den Erhebungsplätzen Bänke und/oder Tische vorhanden sein, um so das Ausfüllen der Fragebögen zu erleichtern.

5.1. Gebietsbeschreibung

Die unten abgebildete Übersichtskarte von Österreich zeigt die Lage der beiden Befragungsgebiete Wienerwald und Rax. Die Gebiete sind jeweils durch ein rotes Rechteck gekennzeichnet.

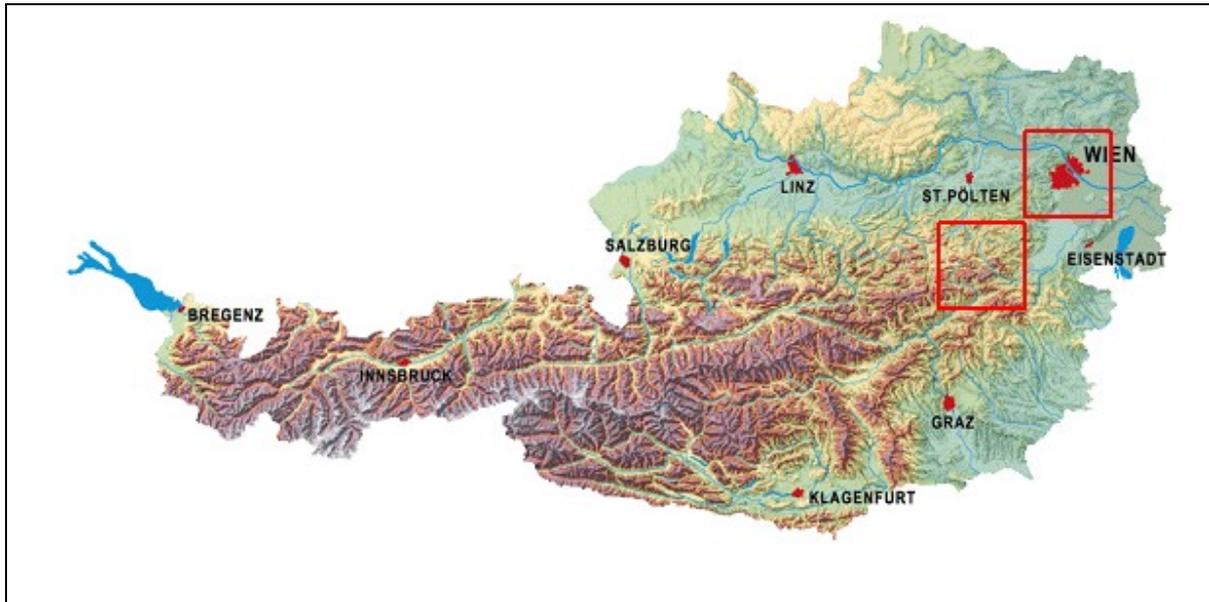


Abb.2: Übersichtskarte Befragungsgebiete
Quelle: Amap Fly 4.0, 2005

5.1.1. Befragungsgebiet Wienerwald

Allgemeines

Der Wienerwald wurde für die Besuchererhebungen als Beispiel für ein stadtnahes Erholungsgebiet ausgewählt. Er erstreckt sich westlich von Wien und befindet sich in der Flyschzone. Das große Artenreichtum in Flora und Fauna ist durch die unterschiedlichen Gesteinsarten und die verschiedenen klimatischen Bedingungen, die sich durch die Lage des Wienerwaldes im Übergang vom mitteleuropäisch – ozeanischen zum pannonisch – kontinentalen Klimabereich ergeben, geprägt.

Fremdenverkehr und Erholung im Wienerwald

Durch die unmittelbare Lage um Wien hat der Wienerwald ein sehr bevölkerungsreiches Einzugsgebiet. Seit Ende des zweiten Weltkrieges hat der Fremdenverkehr einen sehr großen Aufschwung erfahren und der Wienerwald ist längst nicht mehr nur für Wiener sondern auch für auswärtige Besucher zu einem sehr beliebten Ausflugsziel geworden.

In und um Wien gibt es zahlreiche Stadtwanderwege, die durch den Wienerwald führen und vor allem für Wanderer und Walker einen attraktiven Anreiz für einen Besuch darstellen. Neben diesen Wanderwegen finden sich jedoch auch zahlreiche Mountainbikerouten im Wald, die ebenfalls sehr stark genutzt werden. Der Wienerwald ist weiters für Jogger, Spaziergeher aber auch Reiter und viele andere Erholungssuchende ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Erholungsgebiet.

Der Wienerwald war als Befragungsgebiet besonders interessant, da aufgrund der hohen Besucherzahlen der Druck auf die Natur sehr hoch ist und in stark frequentierten Gebieten zusätzlich Konflikte zwischen den einzelnen Nutzergruppen entstehen können, die durch die Befragung ebenfalls erhoben werden sollten.

Befragungsstandorte im Wienerwald

Die Befragungen wurden auf Rastplätzen an den drei Standorten Hameau, Jubiläumswarte und Hermannskogel durchgeführt. Alle drei Gebiete, deren Lage aus Abbildung 3 ersichtlich ist, sind über die gesondert beworbenen Stadtwanderwege erreichbar, bieten gute Rastmöglichkeiten und sind dadurch vor allem an warmen und sonnigen Tagen stark frequentiert.

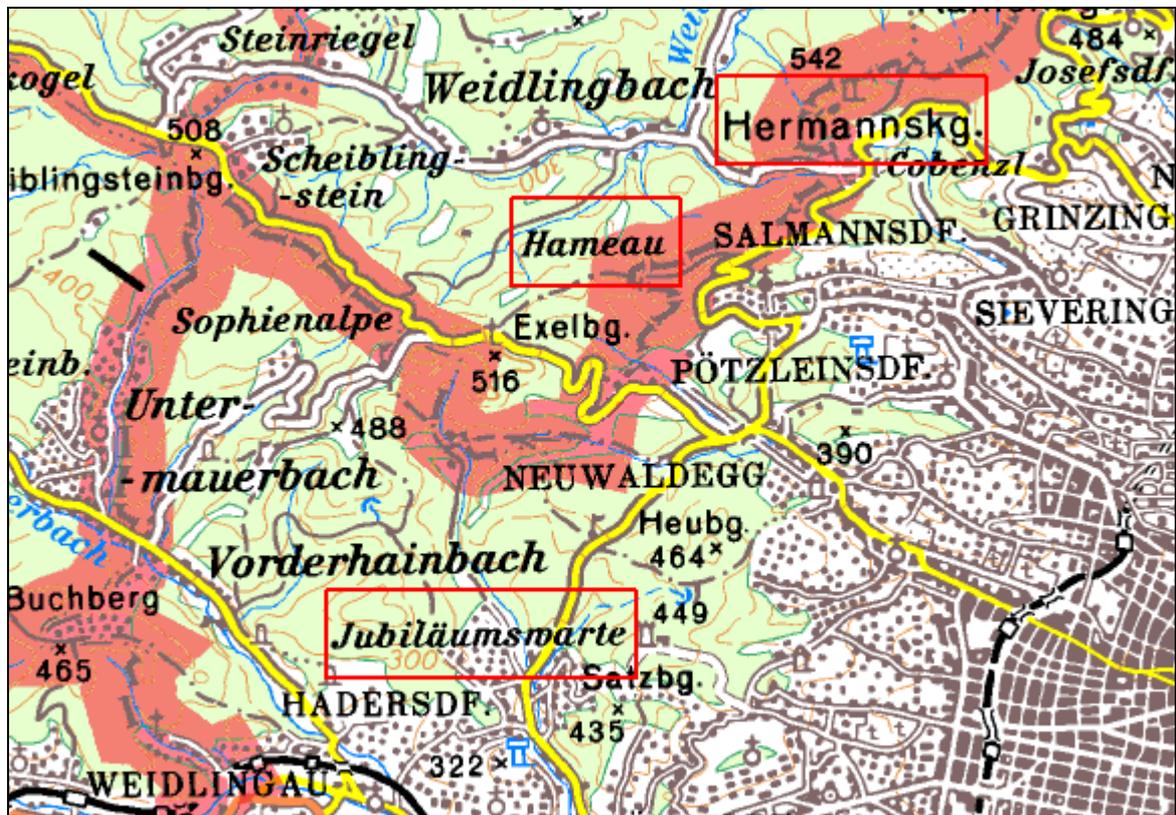


Abb. 3: Befragungsgebiet Wienerwald
Quelle: Amap Fly 4.0, 2005

Das Hameau, früher auch als „Holländerdörfli“ bezeichnet, liegt auf dem Gebiet des Schwarzenbergparks, der der erste Landschaftsgarten Österreichs war. Das Holländerdörfli war ein aus 17 Holzhäusern mit je einem davor gepflanzten Baum bestehendes kleines Dorf. Von diesen 17 Häusern ist nur ein einziges bis heute erhalten geblieben. Der Stadtwanderweg Nummer 3 „Hameau“ sowie der „Rund um Wien“ Wanderweg Nummer 10 führen am „Hameau“ vorbei, das aufgrund seiner Lage ein sehr beliebter Rastplatz bei Erholungssuchenden ist und daher als Befragungsort gut geeignet war.

Die im Ottakringer Wald befindliche Jubiläumswarte liegt auf einer Höhe von 449m (die Warte selbst ist 31,11m hoch) und wurde im Jahr 1955 erbaut. Direkt neben der Jubiläumswarte befindet sich die Wiener Waldschule, die vom Forstamt der Stadt Wien betreut wird. Durch diese beiden Attraktionen werden viele Familien in den Ottakringer Wald gelockt, da speziell für Kinder Informations- und Erkundungsveranstaltungen angeboten werden. An der Jubiläumswarte führen der Stadtwanderweg 4 ‚Jubiläumswarte‘ und der Wanderweg 4a ‚Ottakring‘ vorbei.

Der Hermannskogel liegt an der Grenze zu Niederösterreich und ist mit einer Höhe von 542m die höchste Erhebung Wiens gleichzeitig auch der Hauptgipfel des Kahlengebirges. Auf dem Gipfel des Hermannskogels befindet sich die Habsburgwarte, die 1889 eröffnet wurde und Anfang des 19. Jahrhunderts als Koordinatenursprung der Landesvermessung Österreich–Ungarn gewählt wurde. Der „Rund um Wien“ Wanderweg 10 und der Stadtwanderweg 2 ‚Hermannskogel‘ führen über den Hermannskogel.

5.1.2. Befragungsgebiet Rax

Allgemeines

Die Wiener Hausberge Schneeberg und Rax sind durch ihre Nähe zu Wien vor allem bei der Wiener Bevölkerung für Tageswanderungen ein sehr beliebtes Ausflugsziel. Das Wandergebiet liegt in den beiden Bundesländern Niederösterreich und Steiermark und ist sowohl mit dem Auto als auch mit Bahn und Bus sehr gut für Erholungssuchende erreichbar.

Fremdenverkehr und Erholung auf der Rax

Bereits im 19. Jahrhundert waren die Wiener Hausberge ein beliebtes Ziel für Sommerfrische. Die Rax erlebte mit dem Bau der Raxseilbahn im Jahr 1926 einen touristischen Aufschwung und ist auch heute noch immer ein sehr stark frequentiertes Erholungsgebiet. Neben Joggern, Mountainbikern und Walkern ist das Raxgebiet vor allem für Wanderer und Kletterer interessant, da sich hier Wanderwege und Klettersteige in allen Schwierigkeitsstufen finden.

Durch den besonders in den letzten Jahren stark wachsenden Wandertourismus ist das Erholungsgebiet einem sehr großen Besucherdruck ausgesetzt und unterschiedlichste Bedürfnisse der einzelnen Nutzergruppen sollen befriedigt werden, was das Gebiet für die Besucherbefragungen sehr interessant gemacht hat.

Befragungsstandorte auf der Rax

Die Befragungen wurden auf den drei Hütten Karl Ludwig Haus, Otto Haus und Waxrieglhütte durchgeführt, um jeweils möglichst viele Leute gleichzeitig den Fragebogen ausfüllen lassen zu können. Aus Abbildung 4 ist die Lage der Hütten ersichtlich, Abbildungen 5 bis 7 zeigen die drei Hütten.

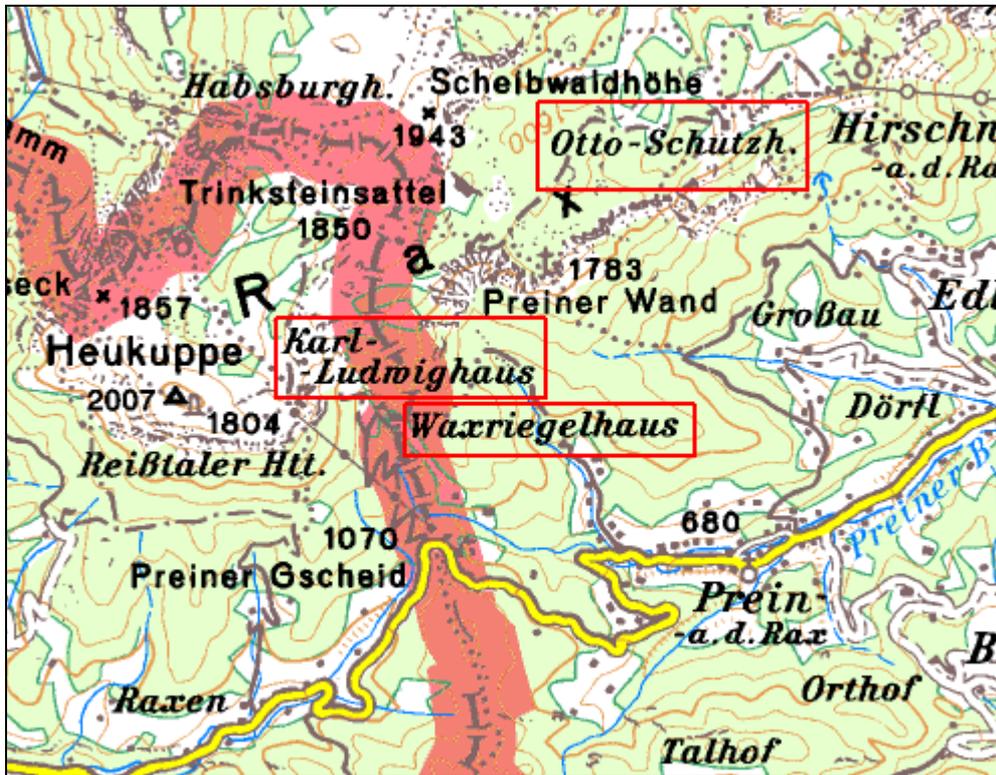


Abb. 4: Befragungsgebiet Rax
Quelle: Amap Fly 4.0, 2005

Das Waxriegelhaus liegt auf 1361m und wird von den Naturfreunden betreut. Da es vom Preiner Gscheid leicht und rasch erreicht werden kann ist es zu allen Tageszeiten stark ausgelastet.

Das Ottohaus ist ca. 30 Minuten von der Bergstation der Raxseilbahn entfernt und dadurch bei schönem Wetter ebenfalls sehr gut besucht. Es liegt auf einer Höhe von 1644m und ist eine Hütte des österreichischen Alpenvereins.

Auf einer Höhe von 1804 m befindet sich das zum österreichischen Touristenklub gehörige Karl Ludwig Haus, unmittelbar daneben liegt die Raxkirche.



Abb. 5: Karl Ludwig Haus
Quelle: Befragung 2005



Abb.6: Waxrieglhütte
Quelle: Befragung 2005



Abb.7: Ottohaus
Quelle: Befragung 2005

6. Auswertung der Befragung

6.1. Allgemeines über die Auswertung

Die Auswertung der Fragebögen erfolgte mit den beiden Programmen Excel und SPSS. Die Dateneingabe erfolgte manuell in das Statistikprogramm SPSS, Version 11.6. Für die Auswertung der einzelnen Fragen wurden zunächst Häufigkeitsauszählungen und in einem weiteren Schritt auch noch Kreuztabellen erstellt.

6.2. Allgemeines über das Ergebnis

Die Befragung wurde in zwei unterschiedlichen Gebieten durchgeführt (siehe Kapitel Gebietsauswahl und Gebietsbeschreibung), um so auch eventuelle regionale Unterschiede, durch einen Vergleich zwischen diesen beiden stadtnahen und stadtfernen Erholungsgebieten aufzeigen zu können.

Insgesamt wurden 313 Personen befragt, wobei sich die Aufteilung auf die einzelnen Befragungsgebiete folgendermaßen gliedert:

166 Befragte auf der Rax (62 Ottohaus, 49 Waxriegelhaus, 55 Carl Ludwig Haus)

147 Befragte im Wienerwald (76 Jubiläumswarte, 46 Hermannskogel, 25 Hameau)

Aufgrund des Fragebogenumfangs werden im Ergebnisteil nicht alle Auswertungen mit einer Tabelle dargestellt, sondern nur jene Fragen, die für die Fragestellung interessant sind.

6.3. Verweigerer

Da die Akzeptanz von Besuchermonitoring erhoben werden sollte, wurde auch eine Liste über die Verweigerungen geführt. Diese wird nun als erstes Ergebnis der Befragung dargestellt, da die Verweigerer, als Teil der Nichtakzeptanz einen sehr wichtigen Teil der Befragung ausmachen. Erfasst wurde das Geschlecht, die Gruppengröße sowie Nutzergruppe und Aktivität. Wenn möglich wurde auch der Grund für die Verweigerung aufgenommen, dieser wurde allerdings nur von sehr wenigen Personen angegeben.

Insgesamt haben 58 Personen die Teilnahme verweigert (was knapp 1/5 derer ausmacht, die an der Befragung teilgenommen haben), davon 25 Männer und 33 Frauen.

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	männlich	25	43,1
	weiblich	33	56,9
	Total	58	100,0

Tab.1: Geschlecht der Verweigerer
Quelle: Befragung 2005

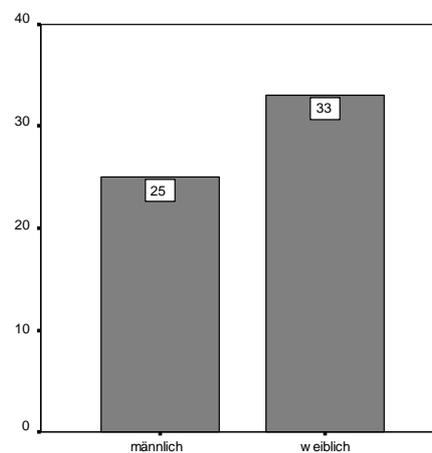


Abb.8: Geschlecht der Verweigerer
Quelle: Befragung 2005

6.3.1. Verweigerungsgründe

Die Gründe der Ablehnung waren sehr vielseitig. Von den 58 Verweigerern haben jedoch nur 22 einen Grund für ihre Ablehnung angegeben: Drei Frauen konnten aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht an der Befragung teilnehmen, von einer dieser drei Frauen hat jedoch der Mann einen Fragebogen ausgefüllt und von einer nahm eine Freundin an der Befragung teil. Ein Mann konnte nicht mehr teilnehmen, da er den Fragebogen bereits an einem anderen Befragungstag ausgefüllt hatte.

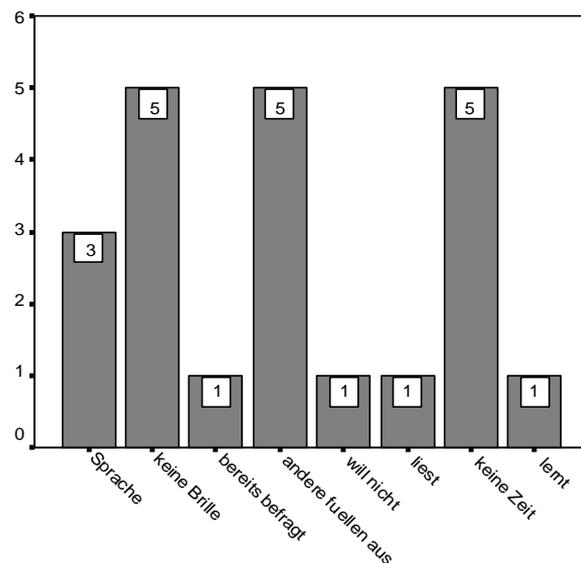
Hier stellt sich die Frage ob diese vier ‚Verweigerer‘ tatsächlich als solche angesehen werden können, da sie eigentlich nicht die Befragung selbst verweigerten sondern aus triftigen

Gründen, wie mangelnde Deutschkenntnisse, nicht in der Lage waren den Fragebogen auszufüllen. Auch die zu einem früheren Zeitpunkt bereits erfolgte Teilnahme an der Befragung war eigentlich kein Verweigerungsgrund an sich. Somit sind diese vier Personen zwar festgehalten, richtiger Weise sollte aber die Zahl der Verweigerer auf 54 herabgesetzt werden.

Eine Frau gab an zu lernen und wollte dabei nicht gestört werden. Drei Frauen und zwei Männer hatten keine Brille mit und konnten den Fragebogen aufgrund der relativ kleinen Schriftgröße nicht gut lesen und hätten beim Ausfüllen Hilfe gebraucht, was wiederum mehr Zeit in Anspruch genommen hätte, weshalb sie schließlich ablehnten einen Fragebogen auszufüllen.

Insgesamt fünf Verweigerer gaben als Grund für die Ablehnung an, dass bereits andere aus der Gruppe einen Bogen ausfüllen würden und einer pro Gruppe ausreichend sei. Ein Mann wollte nicht an der Befragung teilnehmen, was genau dafür der Grund war ist unbekannt, und eine Frau wollte ungestört lesen. Nur fünf Personen gaben an, dass sie keine Zeit hätten einen Fragebogen auszufüllen.

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Sprache	3	5,2
	keine Brille	5	8,6
	bereits befragt	1	1,7
	andere füllen aus	5	8,6
	will nicht	1	1,7
	liest	1	1,7
	keine Zeit	5	8,6
	lernt	1	1,7
	Total	22	37,9
	Fehlend	99	36
Total		58	100,0



Tab.2: Verweigerungsgrund
Quelle: Befragung 2005

Abb.9: Verweigerungsgrund
Befragung 2005

6.3.2. Gruppengröße

Obwohl es teilweise relativ schwer war, vor allem an stark frequentierten Punkten innerhalb der Erholungsgebiete, die Gruppengröße festzustellen, wurde eine Aufzeichnung darüber geführt, um die Entwicklung von gruppenspezifischen Prozessen gegen oder für die Befragung erkennen zu können.

Die meisten Verweigerer waren alleine oder in Gruppen von zwei Personen unterwegs, was auch der Verteilung aller beobachteten Besucher insgesamt entspricht. Wie aus Abbildung 10 ersichtlich ist, waren 23 der Verweigerer alleine unterwegs, 21 in zweier Gruppen, 10 Personen waren zu dritt unterwegs und jeweils 2 Personen waren zu viert bzw. in Gruppen größer als vier Personen im Erholungsgebiet.

		Häufigkeit	%
Gültig	allein	23	39,7
	zu zweit	21	36,2
	zu dritt	10	17,2
	zu viert	2	3,4
	mehr als vier	2	3,4
	Total	58	100,0

Tab.3: Gruppengröße der Verweigerer
Quelle: Befragungen 2005

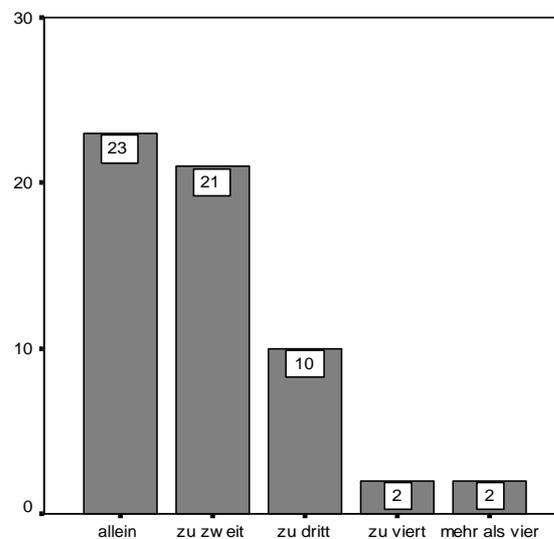


Abb.10: Gruppengröße der Verweigerer
Quelle: Befragungen 2005

6.3.3. Aktivitäten

Neben der Gruppengröße, dem Geschlecht und Verweigerungsgrund wurde ebenfalls die ausgeübte Aktivität der Verweigerer aufgezeichnet. Hier wurde jedoch nur zwischen den ‚Hauptgruppen‘ Fußgeher, Radfahrer, Jogger und Walker unterschieden und nicht auch noch zusätzliche Freizeittätigkeiten wie lesen, sonnen oder etwa picknicken festgehalten. Dadurch sollten die Beobachtungen möglichst einfach gehalten werden und rasch durchführbar sein, um alle Nutzer und ihre Aktivitäten erfassen zu können.

Von den 58 Verweigerern waren 36 zu Fuß im Erholungsgebiet unterwegs und 12 mit dem Fahrrad. 8 Personen waren in den Erholungsgebieten joggen und nur zwei Leute unter den Verweigerern waren Walker.

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Fußgeher	36	62,1
	Radfahrer	12	20,7
	Jogger	8	13,8
	Walker	2	3,4
	Total	58	100,0

Tab.4: Aktivitäten der Verweigerer
Quelle: Befragungen 2005

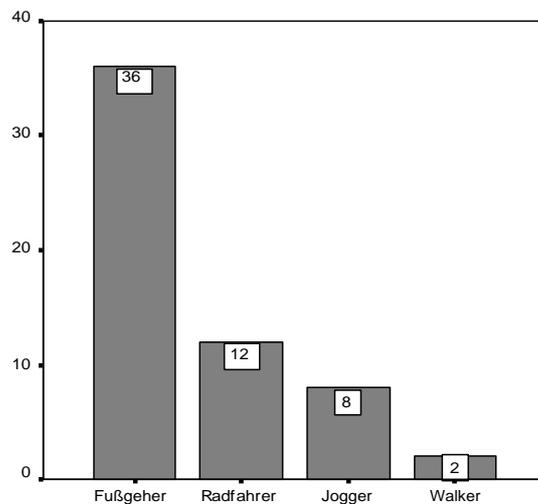


Abb.11: Aktivitäten der Verweigerer
Quelle: Befragungen 2005

6.4. Ergebnis der einzelnen Fragen

Im folgenden Teil werden alle im Fragebogen gestellten Fragen kurz angeführt und das Ergebnis der Häufigkeitsauszählung erläutert und teilweise nach den Befragungsgebieten getrennt betrachtet, die Reihenfolge entspricht dabei der Anordnung der Fragen im Fragebogen, beginnend jedoch mit den persönlichen Daten der Besucher, dem letzten Teil des Fragebogens.

Bei der Erstellung des Fragebogens, siehe Kapitel 3.2 ‚Ziele und Fragen der Befragung‘, wurde davon ausgegangen, dass es Unterschiede im Ergebnis geben würde, wenn man die Antworten nach Geschlechtern getrennt betrachtet und auch nach unterschiedlichen Nutzergruppen. Bei der Auswertung der Befragung hat sich gezeigt, dass es keine signifikanten Unterschiede bei diesen Betrachtungsweisen gibt. Teilweise zeigen sich jedoch bei einzelnen Fragen Unterschiede, wenn man die beiden Befragungsgebiete getrennt voneinander betrachtet, deshalb erfolgte die Darstellung der Ergebnisse bei fast allen Fragen von beiden Gebieten gemeinsam, nur bei einzelnen Fragen wurden die Gebiete getrennt voneinander ausgewertet.

Da bei manchen Fragen Mehrfachantworten möglich waren ergibt die Summe der Antworten nicht immer nur 313, sondern häufig auch mehr. Für die Betrachtung der Fragen unterschieden nach den Geschlechtern wurden Kreuztabellen erstellt, da jedoch 6 Personen ihr Geschlecht nicht angegeben haben fehlen diese bei diesen Auswertungen.

6.4.1. Persönliche Daten

Geschlecht und Alter

Von den 313 Befragten waren 54% Männer und 44% Frauen. Bei der Geschlechterverteilung zeigt sich im Vergleich zu den beiden Studien ‚Besuchermonitoring im Ottakringer Wald‘ (vgl. A RNBERGER, 2005), bei der 50% Männer und 50% Frauen befragt wurden und ‚Trends und Handlungsbedarf im Sommerbergtourismus‘ (vgl. MUHAR et al., 2006), bei der 60% Männer und 40% Frauen teilgenommen haben, kein wesentlicher Unterschied.

Die häufigste von den 6 Altersgruppen war mit knapp 28% die Gruppe der 26-35 Jährigen. Auffallend ist, dass in der Altersgruppe der 46-55 Jährigen deutlich mehr Männer als Frauen befragt wurden. Auch bei den Altersklassen ist im Vergleich zu anderen Studien eine ähnliche Verteilung zu erkennen: bei der Erhebung im Ottakringer Wald ist die dominante Altersklasse 31-45, bei der Studie über Sommerbergtourismus sind die Altersklassen 31-35 und 46-60 die beiden häufigsten.

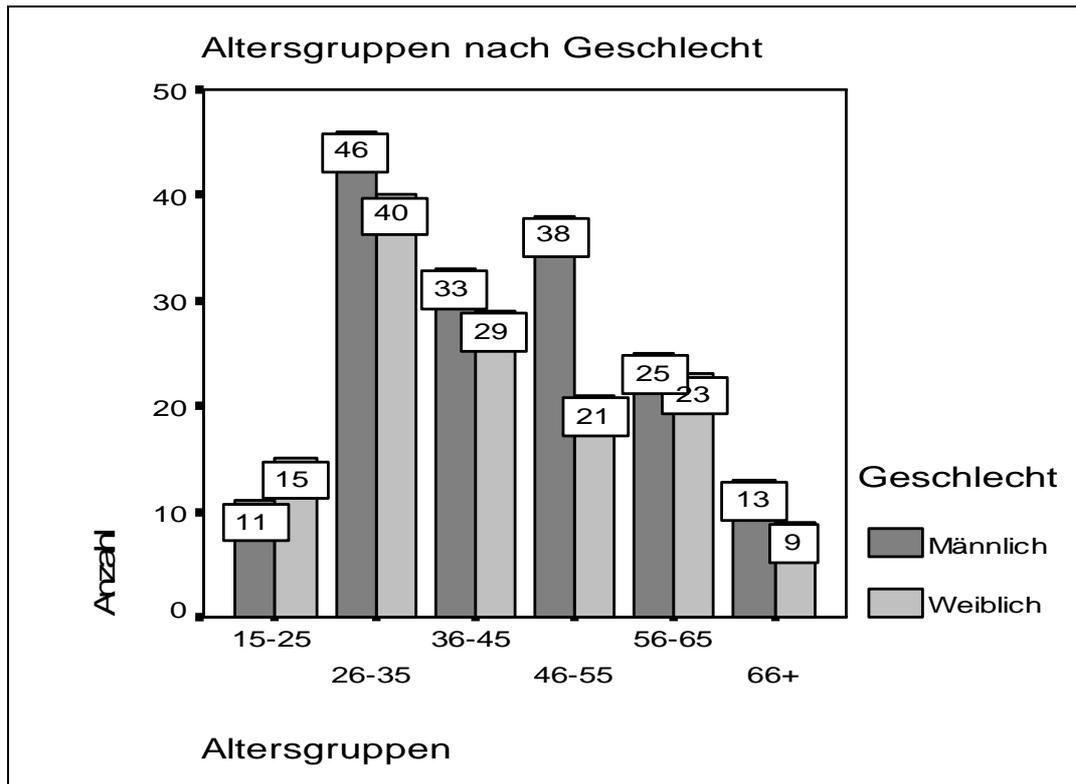


Abb.12: Geschlecht nach Altersgruppen, Anzahl
Quelle: Befragungen 2005

Herkunft

Der überwiegende Anteil der Befragungspersonen stammt mit 91% aus Österreich, nur knapp 3% sind aus Deutschland. Unter die Gruppe ‚Sonstige‘ fallen mit 1% aller Befragten jeweils eine Person aus Tschechien, Italien und den USA. 5% der Befragten machten zu ihrer Herkunft keine Angabe.

Der Großteil der Befragten Österreicher stammt mit 60% aus dem Bundesland Wien, 17% sind aus Niederösterreich und knapp 5% kommen aus der Steiermark. Besucher aus den restlichen Bundesländern waren eher selten, was sich wahrscheinlich aus der Lage der Befragungsgebiete erklären lässt.

Da der Wienerwald als Naherholungsgebiet der Wiener gilt und auch die Rax als einer der Wiener Hausberge besonders stark von Wienern frequentiert wird, lässt sich der insgesamt sehr hohe Anteil von Österreichern, aber auch der Wiener in den beiden Befragungsgebieten erklären.

Betrachtet man die beiden Befragungsgebiete getrennt voneinander zeigt sich, dass von den 147 Befragungspersonen im Wienerwald 117 aus Wien stammen, 15 aus dem restlichen Österreich und nur 2 Befragte sind nicht aus Österreich. Auf der Rax sind von den 166 Befragten 70 Personen aus Wien, 71 aus den restlichen Bundesländern und insgesamt 10 Befragte sind nicht aus Österreich.

Ausbildung

Mehr als 28% haben als höchste abgeschlossene Schulausbildung einen Universitätsabschluss angegeben. Die zweitgrößte Gruppe nach den Hochschulabsolventen bilden mit 24% die Absolventen einer AHS oder HTL.

Im Vergleich zu der Studie ‚Trends und Handlungsbedarf im Sommer-Bergtourismus‘, wo der Anteil der Hochschulabsolventen bei 41% liegt, zeigt sich hier ein etwas geringerer Anteil an Akademikern, trotzdem liegt der Wert über dem OECD-Durchschnitt mit 16%.

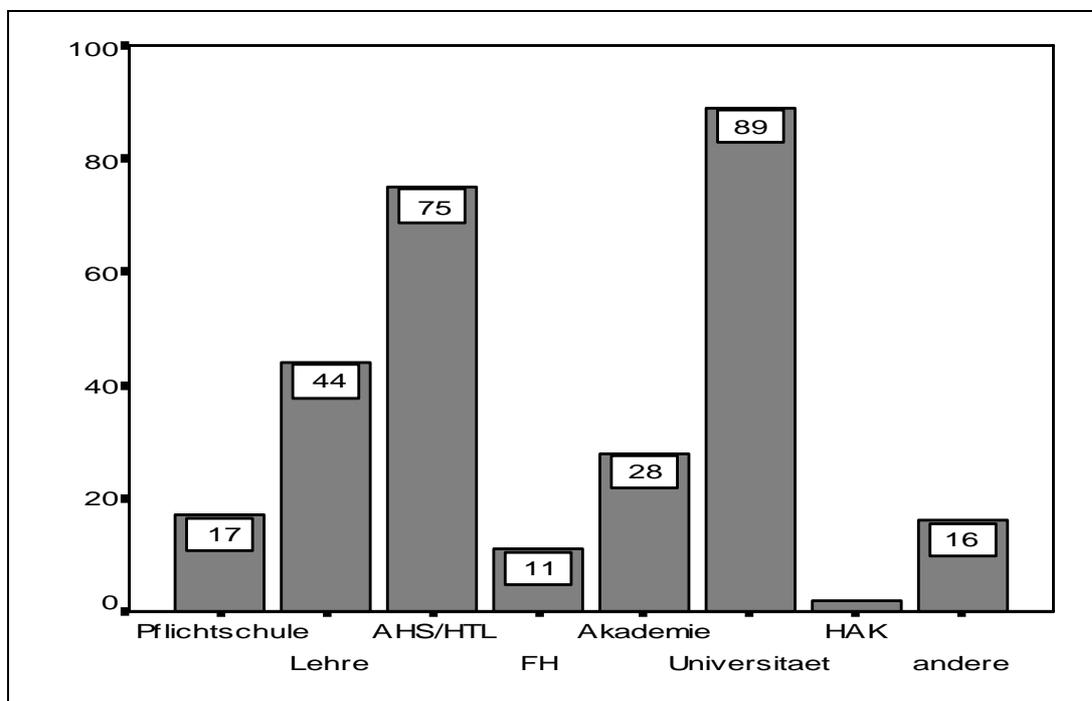


Abb.13: Schulausbildung
Quelle: Befragungen 2005

6.4.2. Anreiseart

Obwohl beide Erholungsgebiete sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind, ist das Auto mit 69% die beliebteste Anreiseart der Besucher. Die öffentlichen Verkehrsmittel liegen, nach den Fußgängern nur an dritter Stelle. Unter die Kategorie ‚sonstige Anreiseart‘ fällt die Raxseilbahn, 5% haben angegeben, dass sie mit der Seilbahn auf den Berg gefahren sind.

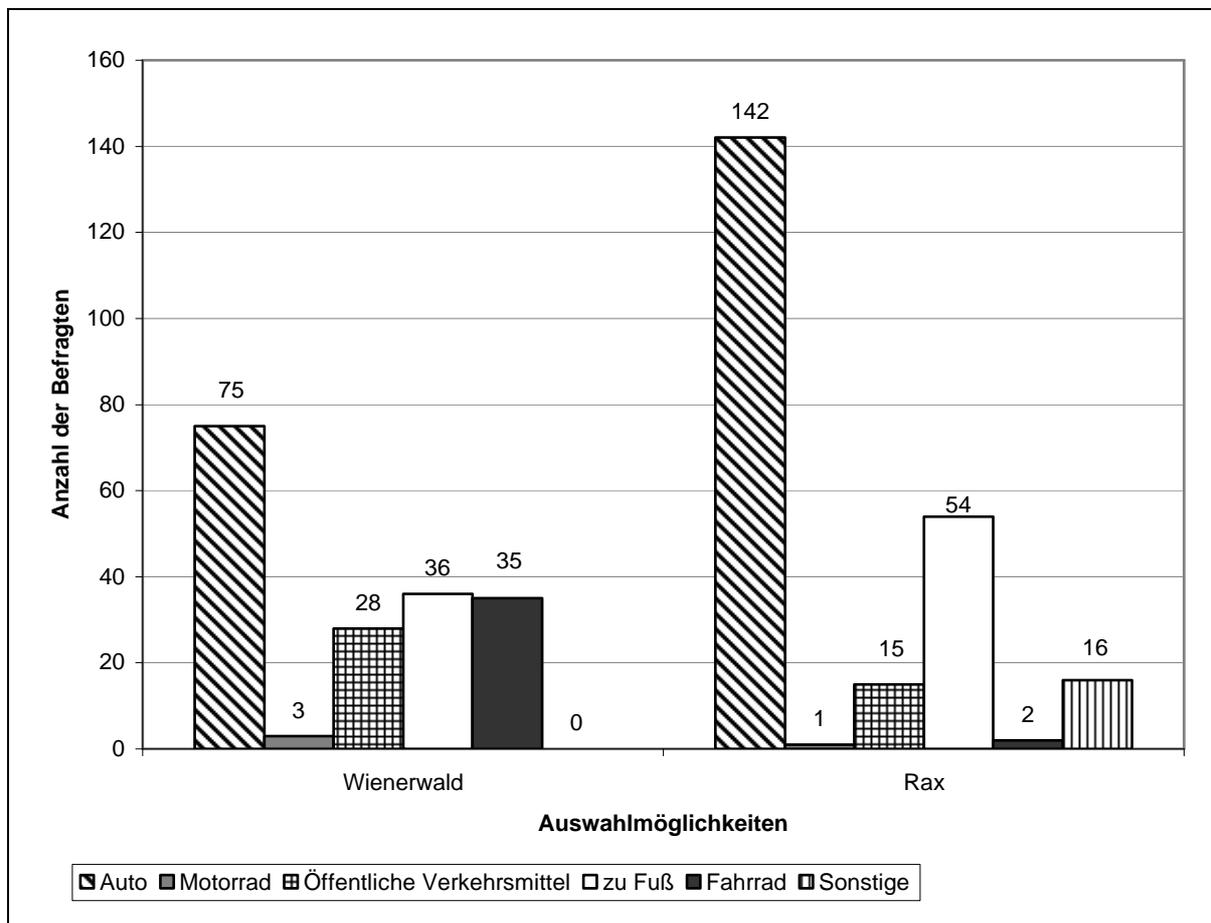


Abb.14: Anreiseart in das Erholungsgebiet nach Befragungsgebieten

Quelle: Befragungen 2005

6.4.2. Motive für den Besuch und ausgeübte Aktivitäten

Motive

Als das häufigste Motiv für einen Besuch in einem der beiden Erholungsgebiete wurde von knapp 67% der Personen ‚Naturerlebnis‘ angegeben. An zweiter Stelle liegt das Motiv ‚Erholung‘, mit 63%, und an dritter Stelle ‚sportliche Betätigung‘, was als Motiv für einen Besuch von über 56% der Personen angekreuzt wurde.

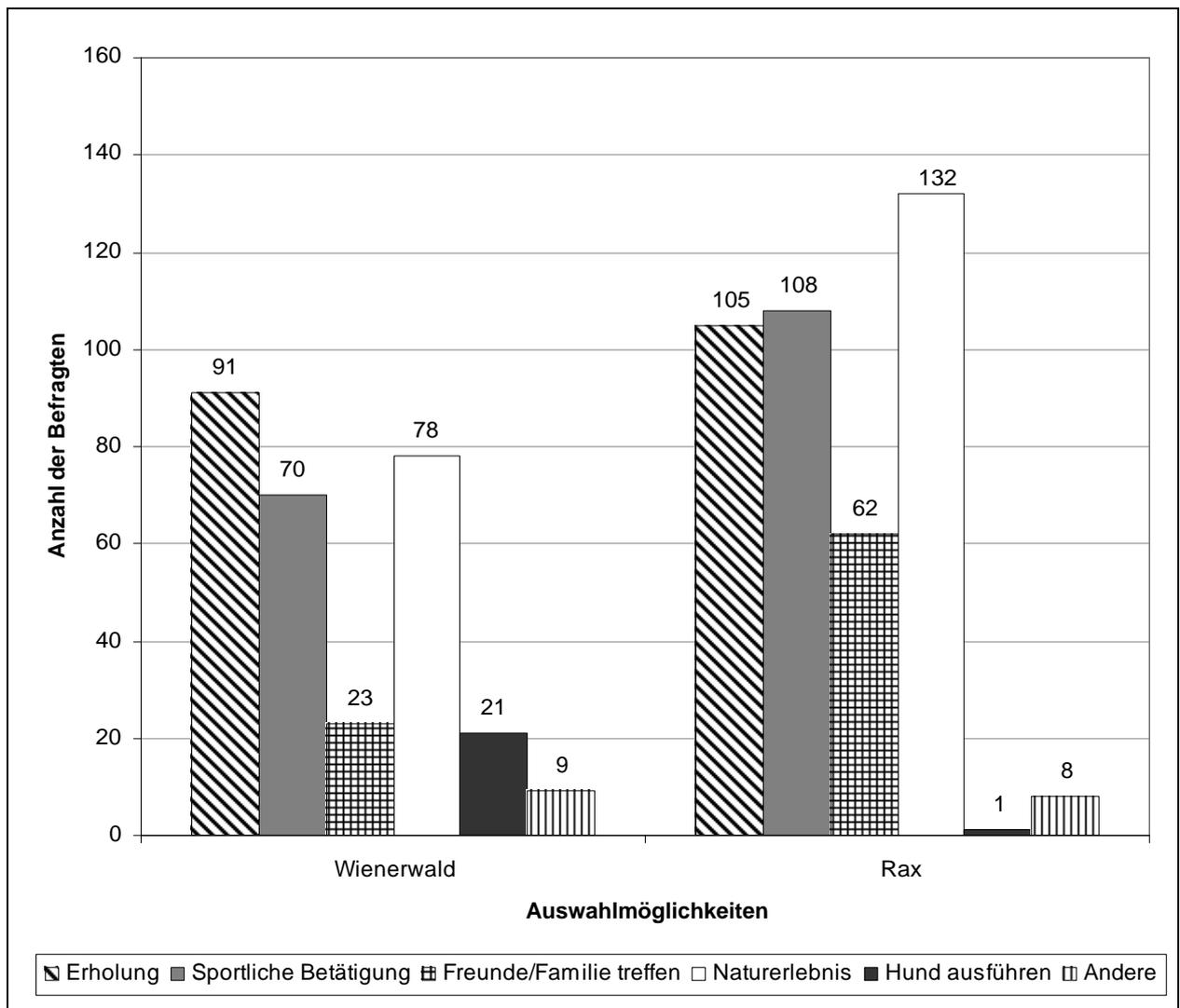


Abb.15: Motive für den Besuch nach Befragungsgebieten

Quelle: Befragungen 2005

Aktivitäten im Erholungsgebiet

Zu den am häufigsten ausgeübten Aktivitäten zählen mit 67% Wandern, mit über 26% Spazierengehen und 22% Fotografieren. Als sonstige Aktivitäten wurden hier neben anderen Tretbootfahren, lernen, Beeren pflücken, Essen, Pflanzen anschauen, Tai Chi und Naturmeditation genannt.

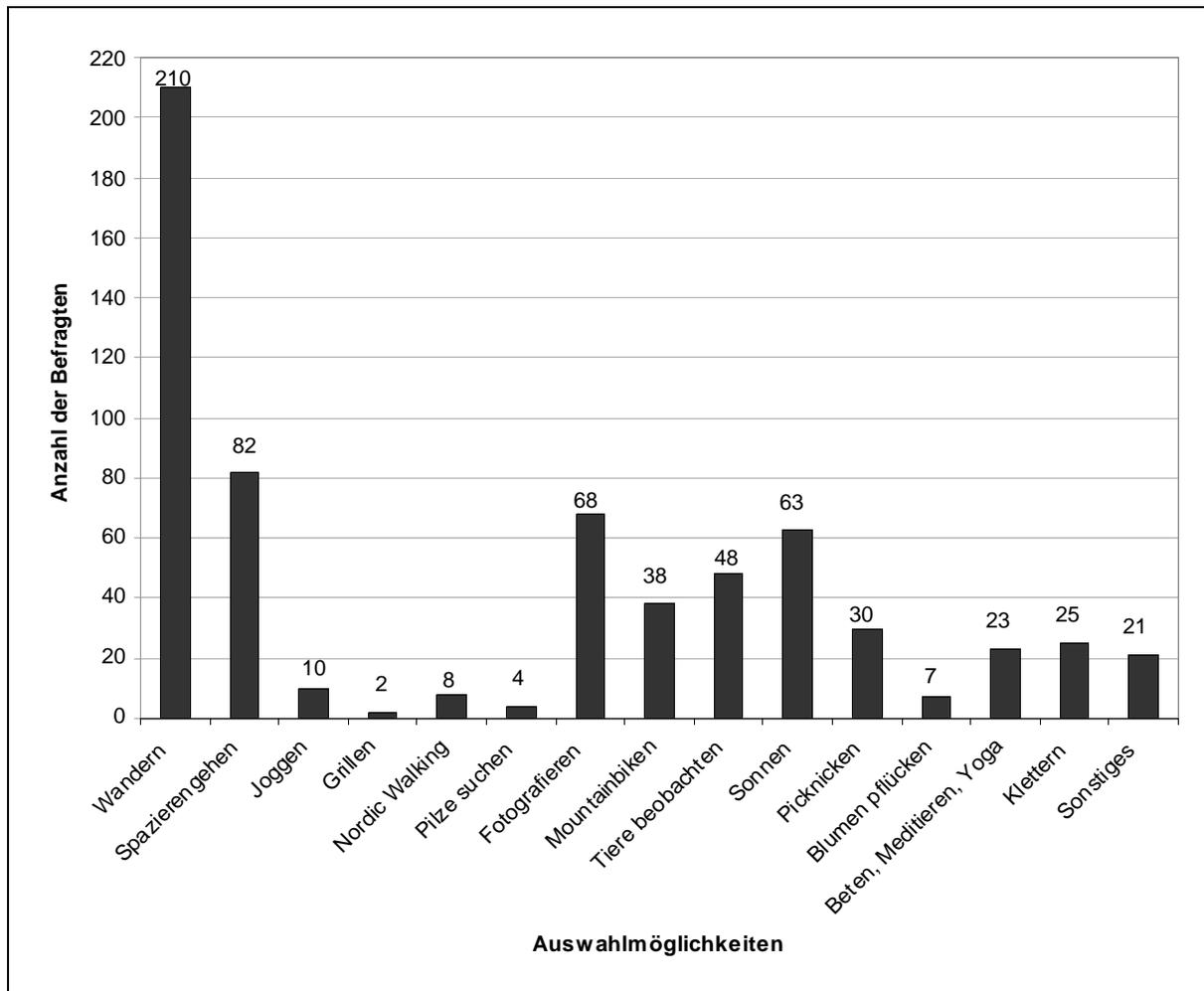


Abb.16: Ausgeübte Aktivitäten im Erholungsgebiet
Quelle: Befragungen 2005

6.4.2. Besuchshäufigkeit und Besuchszeiten

Bei den Besuchszeiten und der Besuchshäufigkeit zeigen sich zwischen den Befragungsgebieten deutliche Unterschiede, die sich aus der Herkunft der Besucher erklären lässt, weshalb die Ergebnisse dieser Fragen nach den Gebieten getrennt dargestellt werden.

Besuchszeit

Von den Befragungspersonen haben knapp 53% angegeben, dass sie bevorzugter Weise am Wochenende oder Feiertag das jeweilige Erholungsgebiet aufsuchen. 27% meinten, sie würden am Wochenende und unter der Woche in das Erholungsgebiet kommen. 10% der Besucher kommen bevorzugter Weise unter der Woche und fast 9% in den Ferien oder im Urlaub. Aus Abbildung 17 ist deutlich ersichtlich, dass sich die Besuchszeiten in den beiden Befragungsgebieten dahingehend unterscheiden, dass Erholungssuchende bevorzugter Weise am Wochenende und an Feiertagen auf die Rax wandern, der Wienerwald ist hingegen als stadtnahes Erholungsgebiet in sehr kurzer Zeit zu erreichen und sowohl unter der Woche als auch am Wochenende weitgehend gleich stark frequentiert.

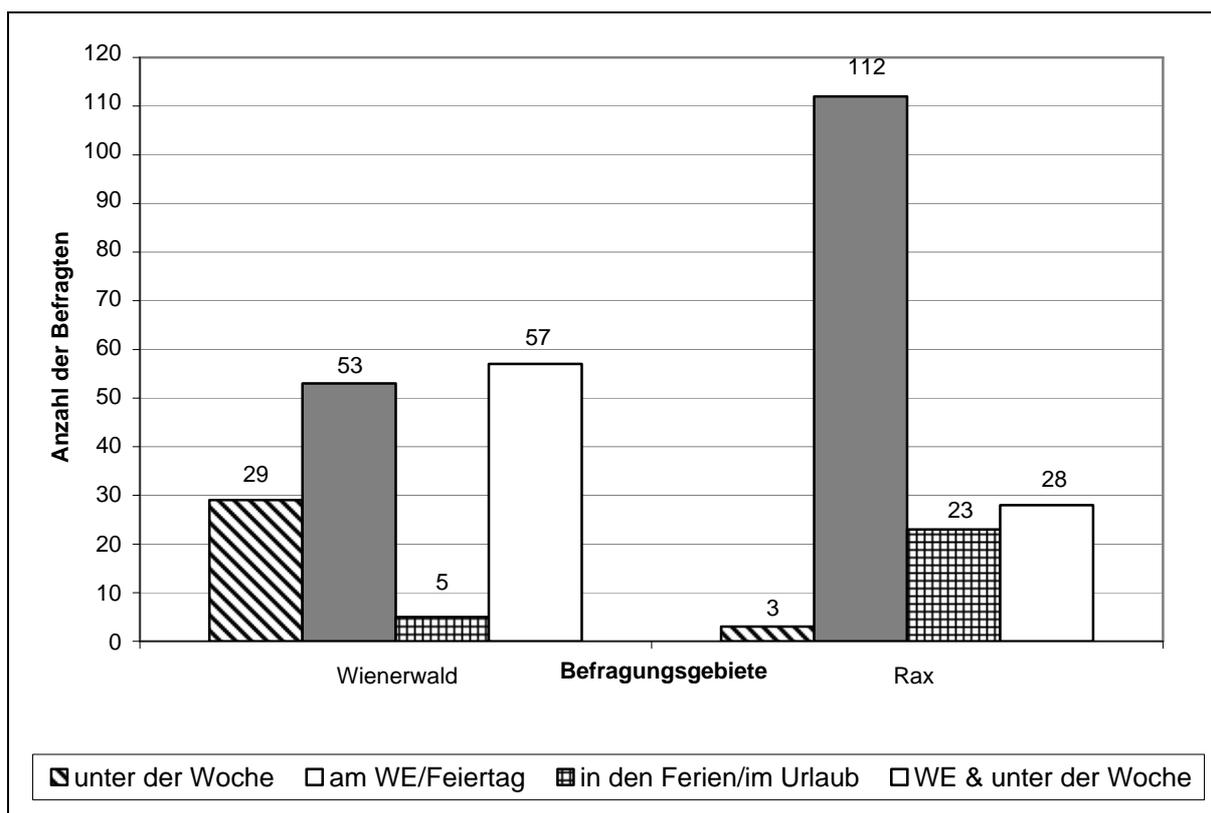


Abb.17: Bevorzugte Besuchszeiten nach Befragungsgebieten
Quelle: Befragungen 2005

Besuchshäufigkeit

Die häufigste Antwort bei der Frage nach der Besuchshäufigkeit war mit 27% ‚mindestens einmal pro Jahr‘, knapp 15% gaben an meistens mehrmals pro Woche das Erholungsgebiet aufzusuchen und 14% waren am jeweiligen Befragungstag zum ersten Mal in einem der beiden Gebiete. Abbildung 18 zeigt die unterschiedlichen Besuchszeiten der beiden Erholungsgebiete, während der Wienerwald bevorzugt mehrmals unter der Woche aufgesucht wird, kommt der Großteil der Besucher, wahrscheinlich aufgrund der längeren Anfahrtszeiten, mindestens einmal pro Jahr oder seltener auf die Rax.

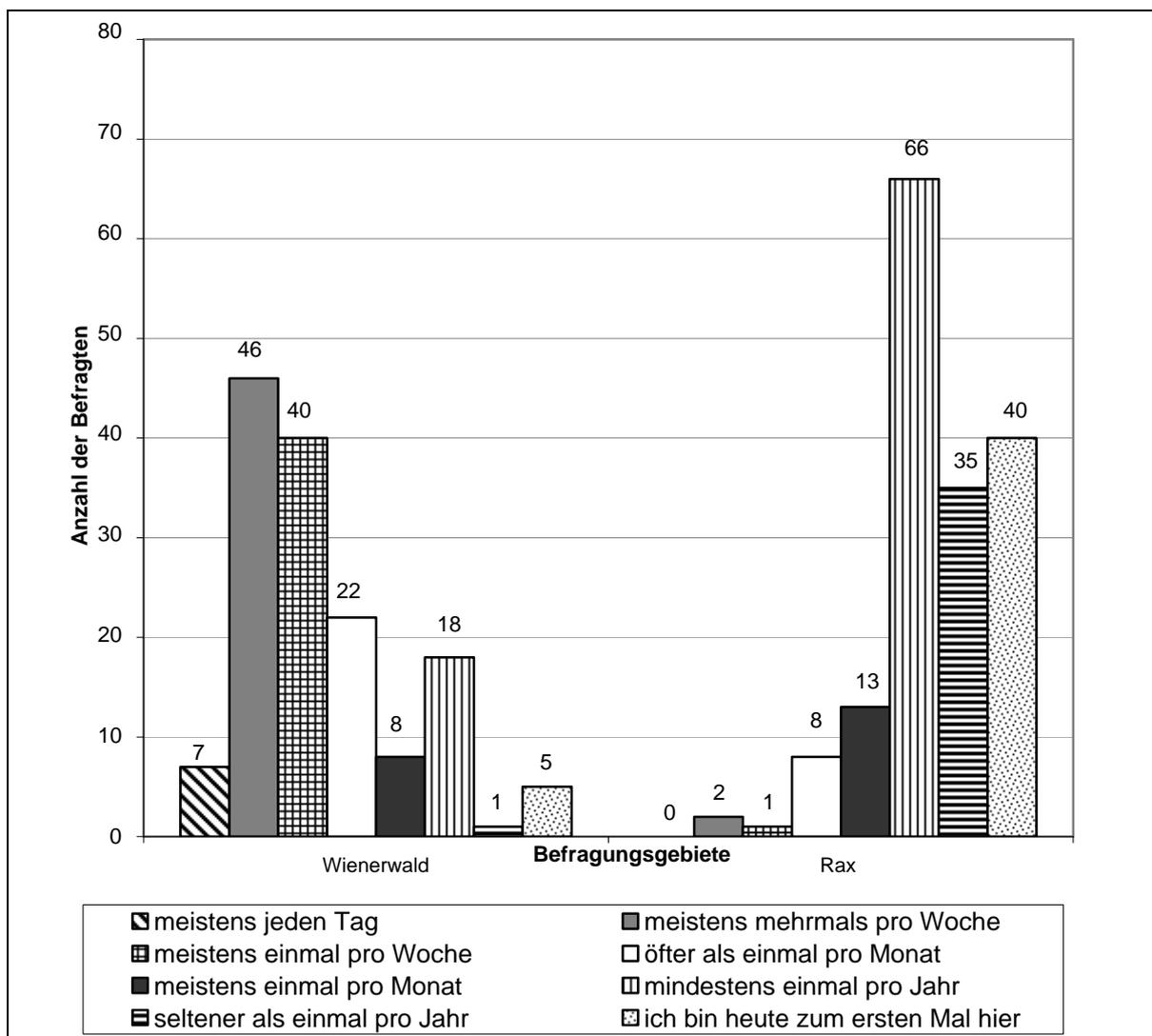


Abb.18: Besuchshäufigkeiten nach Befragungsgebieten

Quelle: Befragungen 2005

6.4.3. Hundebesitzer

Bei der Befragung war der Anteil der Hundebesitzer relativ gering, was sich auch bei den Besuchsmotiven zeigt: hier haben nur 7% angegeben, sie würden das Erholungsgebiet aufsuchen, um ihren Hund auszuführen. 16% der Befragten sind Hundebesitzer, und nicht alle davon bringen ihren Hund auch in das jeweilige Erholungsgebiet mit. Aus der geringen Anzahl von Besuchern, die ihren Hund im Erholungsgebiet ausführen lässt sich auch ableiten, dass Hunde von den meisten anderen Besuchern nicht als Störfaktor empfunden werden.

Die Anleinerate ist unter den Hundebesitzern relativ gering. Nur knapp 32% gaben an, ihren Hund an die Leine zu nehmen, ebenfalls fast 32% der Besucher nehmen ihren Hund beim ausführen nicht an die Leine und 37% gaben an, dass sie ihren Hund zumindest zeitweise an die Leine nehmen würden. Im Vergleich zu der Studie ‚Besuchermonitoring Ottakringer Wald‘, bei der 54% angaben, ihren Hund nicht anzuleinen, ist dies jedoch ein deutlich geringerer Wert.

Als häufigster Grund den Hund an die Leine zu nehmen wurde ‚aus Rücksichtnahme auf andere‘ angegeben, einige Hundebesitzer meinten so Streitigkeiten vermeiden zu können, andere gaben an, ihren Hund an die Leine zu nehmen, um zu verhindern, dass ihr Hund auf die Jagd geht. Nur eine Hundebesitzerin gab an, ihren Hund an die Leine zu nehmen, wenn es Vorschrift sei.

6.4.4. Fahrradbesitzer

Unter den Befragungspersonen sind 80% Fahrradbesitzer, davon kreuzten nur 21% an, im jeweiligen Erholungsgebiet auch Radtouren zu unternehmen, was auf der Rax zwar sicherlich durch den Schwierigkeitsgrad abzuleiten ist, nicht jedoch im Wienerwald, wo es sehr viele Mountainbikestrecken in allen Schwierigkeitsstufen gibt.

6.4.5. Störfaktoren

Mountainbiker/Radfahrer

59% der Befragten haben angegeben, dass sie sich gar nicht durch Mountainbiker oder Radfahrer gestört fühlen, wenn diese auf den dafür vorgesehenen Routen fahren würden. 5% kreuzten an, sich durch Radfahrer, die auf den gekennzeichneten Strecken fahren, in ihrem Erholungserlebnis sehr gestört zu fühlen.

Durch Mountainbiker und Radfahrer, die auf anderen, als den dafür ausgewiesenen Wegen fahren, fühlten sich 27% der Befragten gar nicht gestört, 23% hingegen gaben an, sich dadurch sehr gestört zu fühlen.

Bei der Frage, ob sich die Besucher durch Mountainbiker, die im Gelände fahren, gestört fühlen, gaben nur 23% an, sich gar nicht gestört zu fühlen und 33% der Befragten fühlen sich dadurch sehr in ihrem Erholungserlebnis gestört.

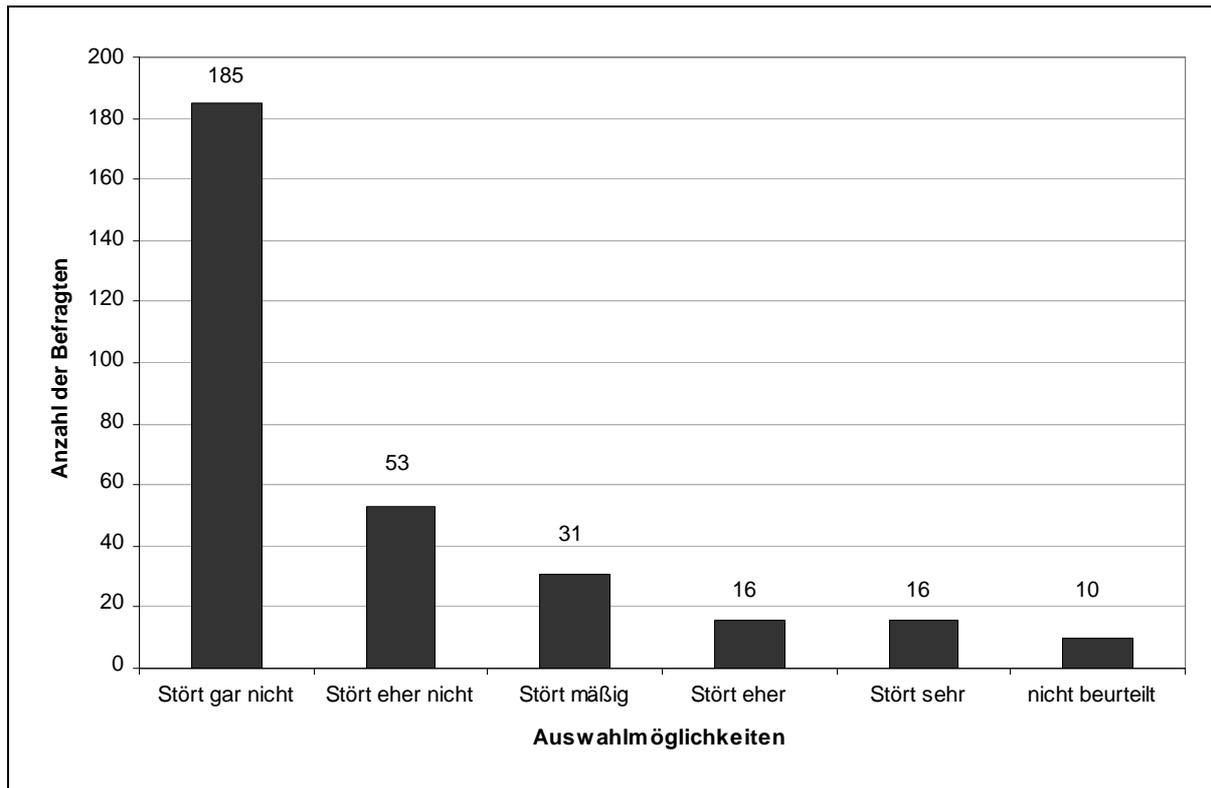


Abb.19: Störfaktor: Mountainbiker/Radfahrer auf gekennzeichneten Wegen
Quelle: Befragungen 2005

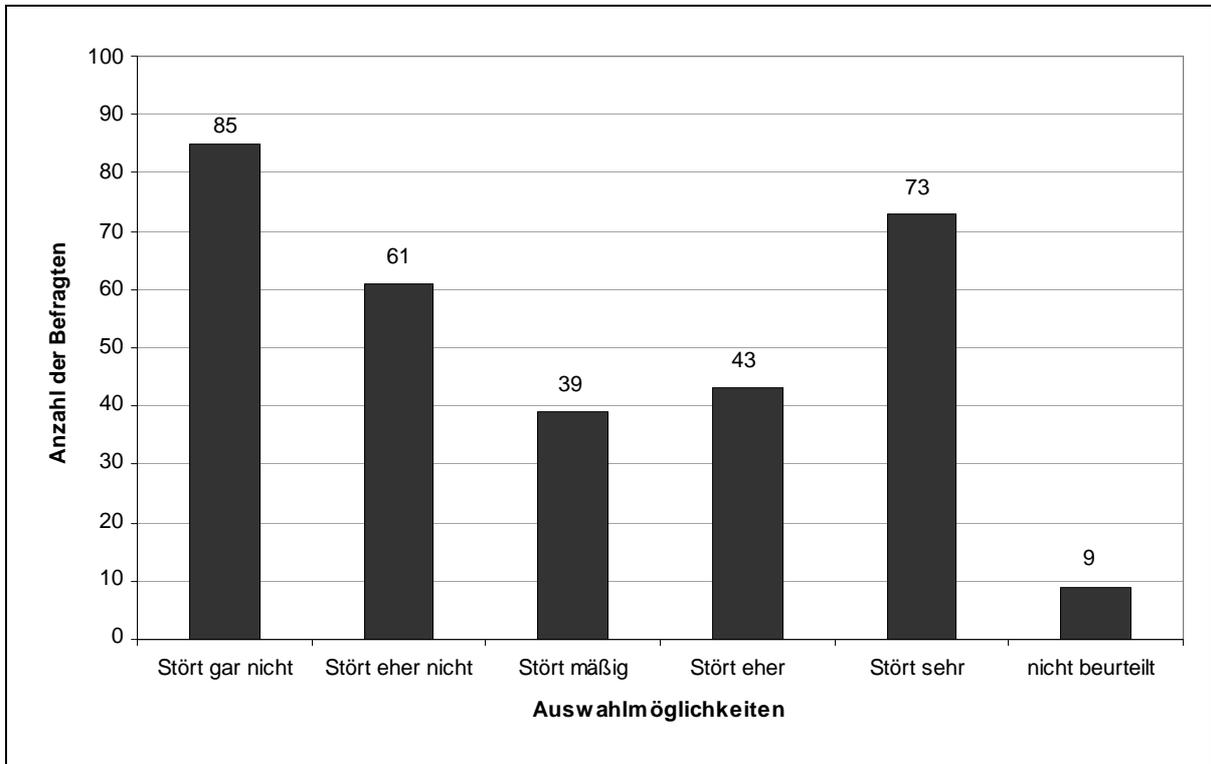


Abb.20: Störfaktor: Mountainbiker/Radfahrer auf anderen Wegen
 Quelle: Befragungen 2005

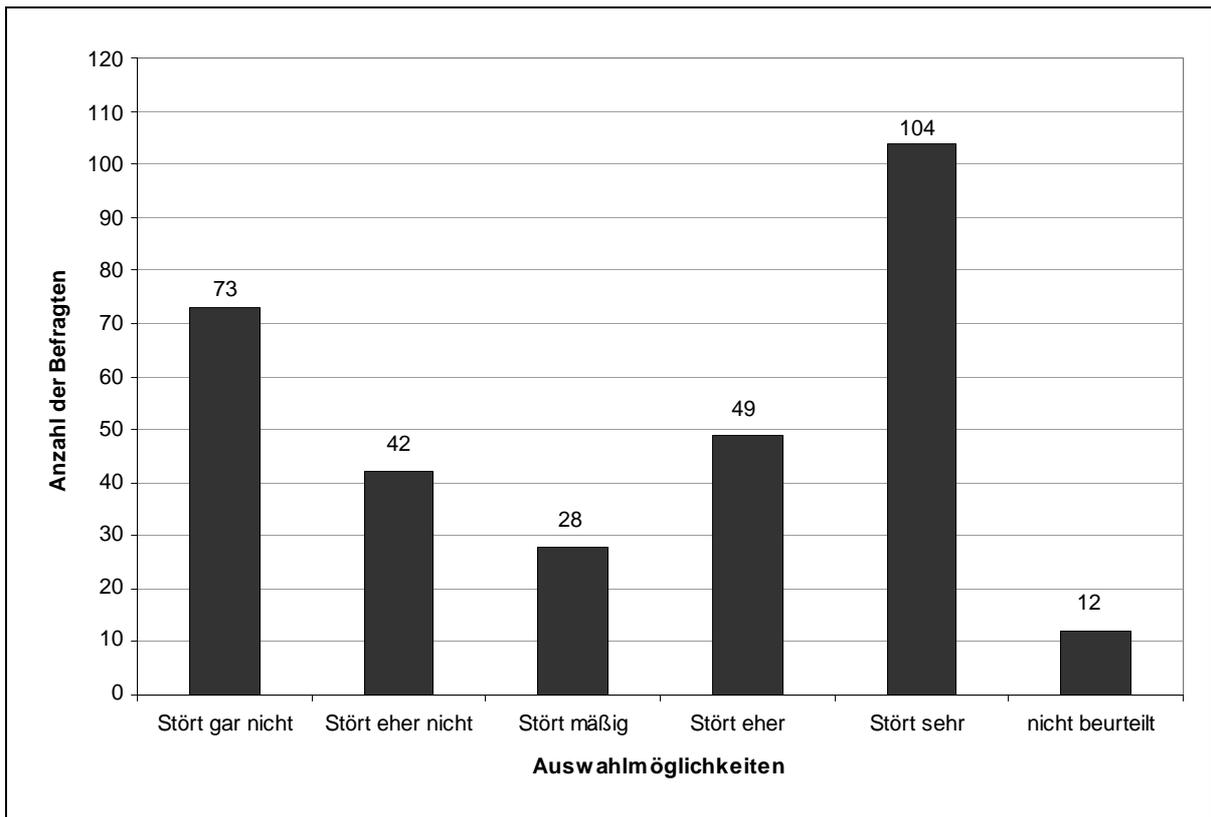


Abb.21: Störfaktor: Mountainbiker im Gelände
 Quelle: Befragungen 2005

Hunde

Knapp 62% der Besucher fühlten sich durch Hunde, auch wenn sie an der Leine geführt werden in ihrem Erholungserlebnis gar nicht gestört. Nur 2% gaben an, sich dadurch sehr gestört zu fühlen.

Im Vergleich dazu gaben 23% an, sich durch Hunde, die nicht an der Leine geführt werden, gar nicht gestört zu fühlen, während fast 27% angaben, sich sehr gestört zu fühlen, wenn Hunde ohne Leine im Erholungsgebiet ausgeführt werden, siehe Abbildung 22.

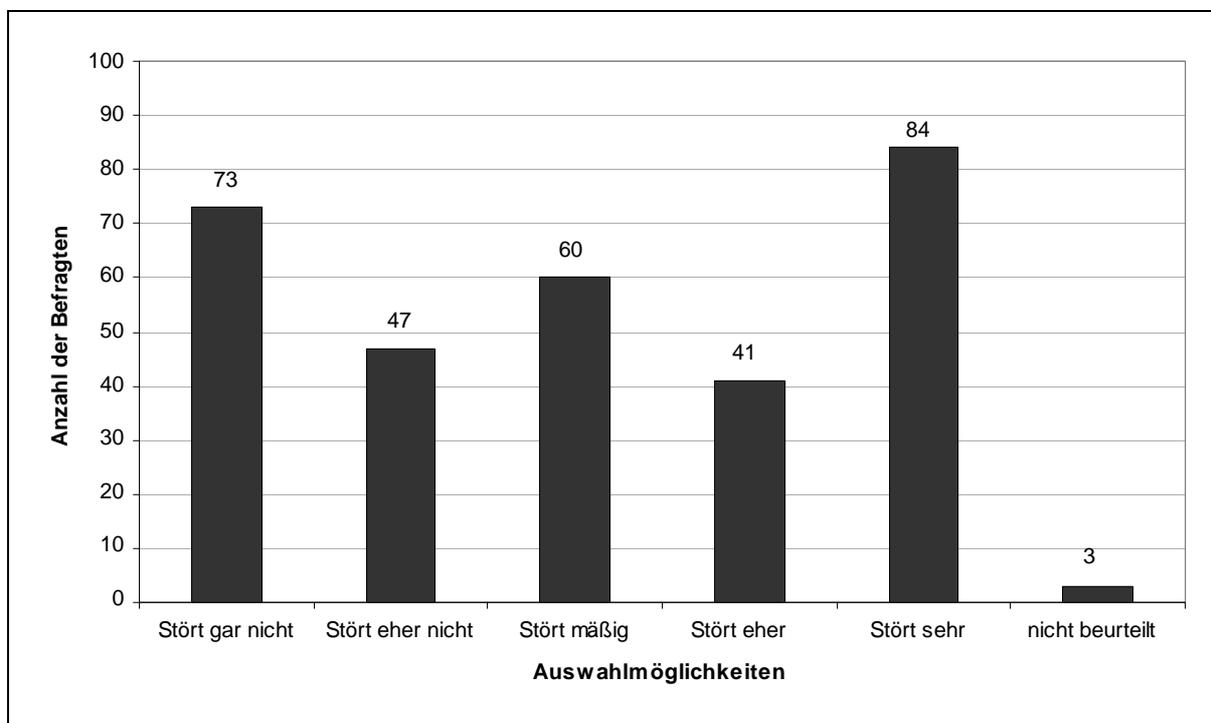


Abb.22: Störfaktor: Hunde ohne Leine
Quelle: Befragungen 2005

Jäger

Durch Jäger, die sich im Gelände bewegen fühlen sich die wenigsten Leute sehr gestört, die Mehrheit der befragten Personen gab hier mit 50% an, sich gar nicht durch Jäger gestört zu fühlen.

Jogger

Fast 79% der Befragten gab an, sich gar nicht durch Jogger die auf den Wegen laufen gestört zu fühlen, nur 0,6% gaben an, sich dadurch sehr gestört zu fühlen.

Durch Jogger, die abseits der Wege laufen fühlten sich 4% Personen sehr gestört und 58% der Personen gaben an, sich gar nicht durch Läufer abseits der Wege gestört zu fühlen.

Wanderer

Durch Wanderer, die abseits der Wege gehen fühlten sich 55% der Befragungspersonen gar nicht gestört und knapp 5% kreuzten als Antwort an, sich dadurch sehr gestört zu fühlen. Abbildung 23 zeigt die Antworten der Besucher der beiden Befragungsgebiete getrennt voneinander.

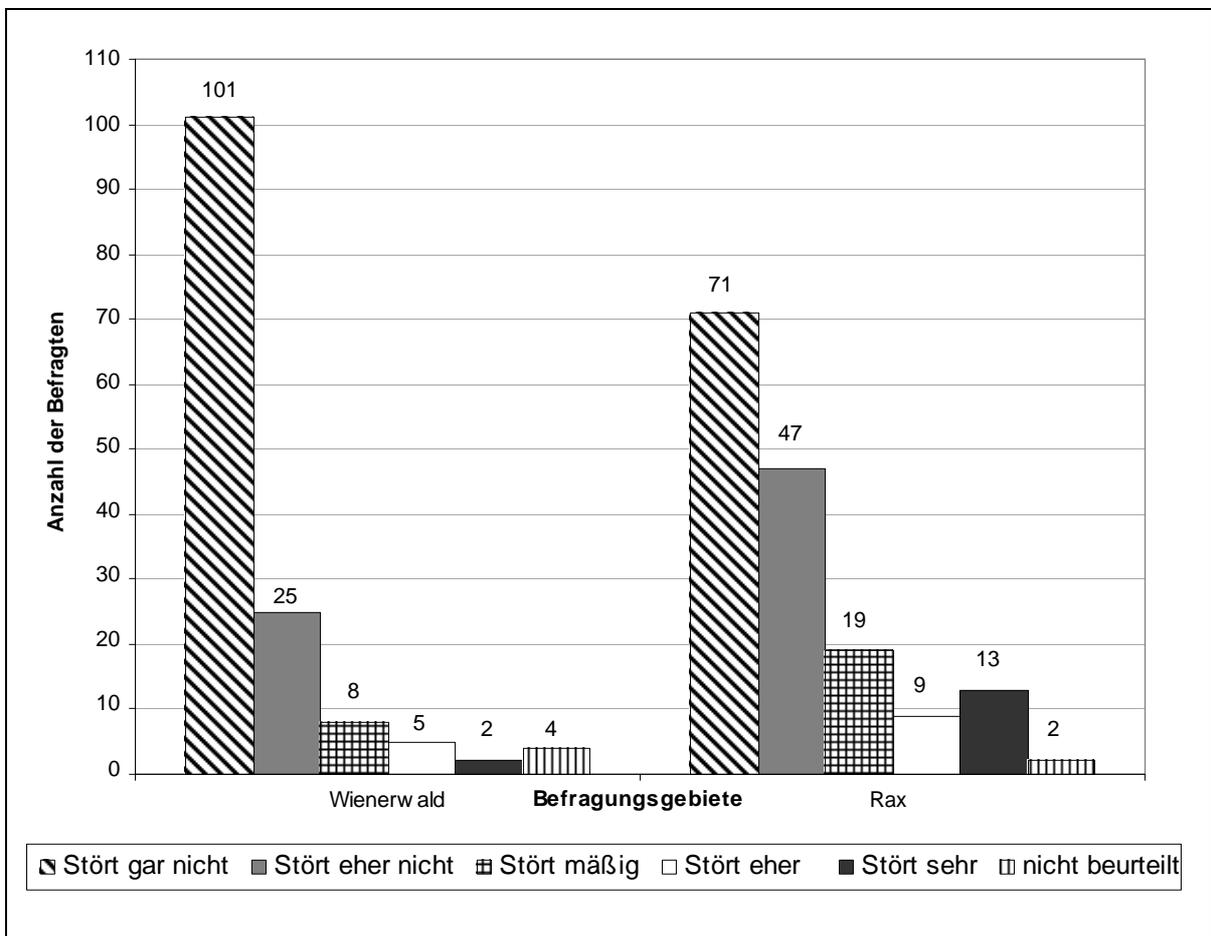


Abb.23: Störfaktor: Wanderer im Gelände, nach Gebieten
Quelle: Befragungen 2005

Grillende Besucher

22% gaben an, sich gar nicht durch Personen, die ein Picknick mit mitgebrachten Grillern machen, gestört zu fühlen. Aus Abbildung 24 ist ersichtlich, dass sich die Besucher auf der Rax deutlich mehr durch Personen, die im Erholungsgebiet grillen gestört fühlen, als Besucher im Wienerwald.

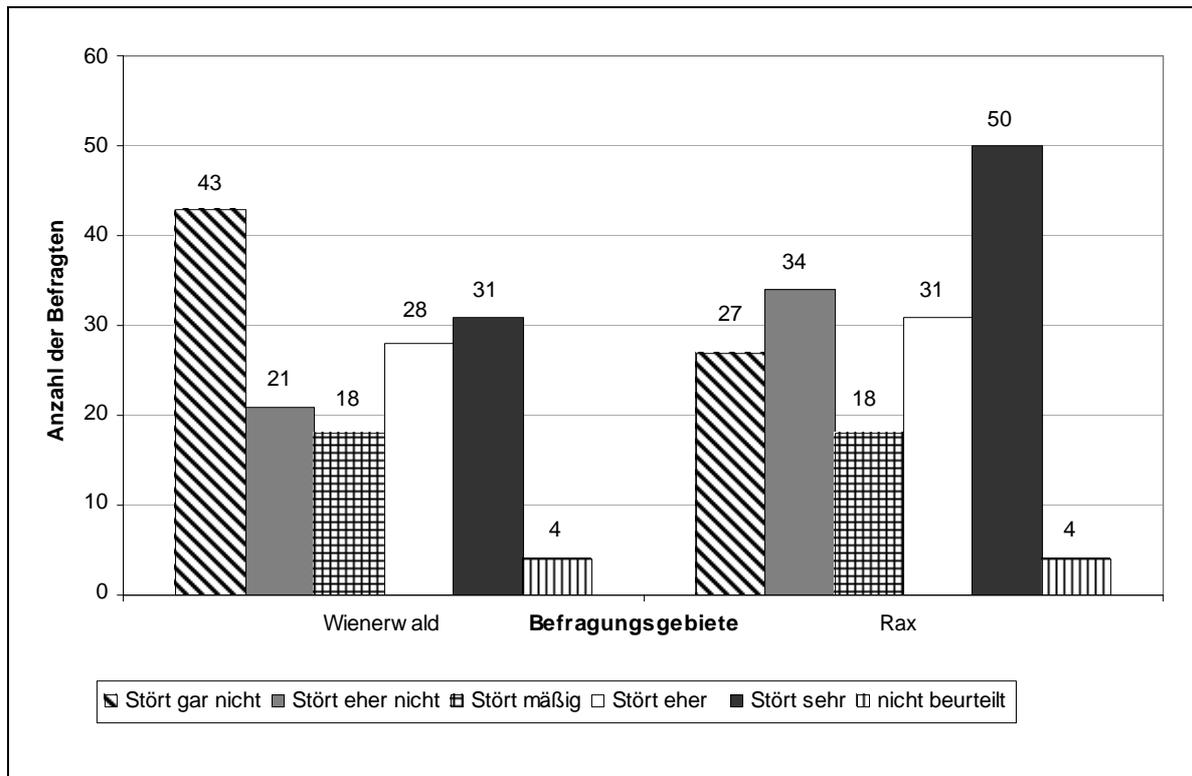


Abb.24: Störfaktor: Picknick mit mitgebrachten Grillern, nach Gebieten
Quelle: Befragungen 2005

Besucher, die ihre Abfälle wegwerfen

Die wenigsten Personen gaben an, sich durch Besucher, die ihre Abfälle wegwerfen gar nicht bzw. eher nicht gestört zu fühlen. 92% gaben hingegen an, sich durch achtlos weggeworfene Abfälle sehr in ihrem Erholungserlebnis gestört zu fühlen.

Lärmende Besucher

Durch lärmende Besucher fühlen sich knapp 62% sehr gestört, nur eine Person hat hier angegeben, sie durch Lärm gar nicht gestört zu fühlen.

Vandalismus

Fast 88% der Besucher gaben an, sich durch Vandalismus sehr in ihrem Erholungserlebnis gestört zu fühlen.

Große Besuchermengen

Durch große Besuchermengen fühlen sich 33% der Besucher sehr gestört und 32 % gaben an sich dadurch eher gestört zu fühlen.

6.4.6. Besuchererfassung, Bekanntheitsgrad und Notwendigkeit

Befragungen durch Meinungsforschungsinstitut

Insgesamt haben 79% angegeben, schon einmal von einem Meinungsforschungsinstitut gebeten worden zu sein, an einer Befragung teilzunehmen.

7% gaben an, immer an solchen Befragungen teilzunehmen, 54% meinten sie würden meistens mitmachen und 36% der Personen gaben an, dass sie eher nicht an Befragungen die durch Meinungsforschungsinstitute durchgeführt werden teilnehmen. Nur 2% gaben an, dass sie nicht an solchen Befragungen teilnehmen würden.

Befragungen in Erholungsgebieten

Von allen Befragungspersonen haben 7% angegeben schon einmal in einem Erholungsgebiet zur Teilnahme an einer Befragung aufgefordert worden zu sein. 6% haben angekreuzt, auch schon einmal an einer solchen Befragung teilgenommen zu haben. Als Orte dieser Befragungen wurden unter anderem die Karnischen Alpen, die Rax und der südliche Wienerwald angegeben.

Insgesamt haben 3% angegeben, schon einmal die Teilnahme an einer Befragung in einem Erholungsgebiet abgelehnt zu haben. Als Gründe für die Ablehnung wurde ‚Ablenkung durch andere Aktivitäten‘, ‚zu wenig Zeit‘ und ‚kein Interesse an dem Thema der Befragung‘ angegeben.

Von den 8 Personen, die angegeben haben, schon einmal bemerkt zu haben, dass Besucherzählungen in dem jeweiligen Erholungsgebiet durchgeführt werden, haben 2 angegeben, sich dadurch gestört gefühlt zu haben.

Notwendigkeit von Besuchermonitoring in Erholungsgebieten

Bei dem Fragenblock über die Notwendigkeit von Besuchermonitoring in Erholungsgebieten zeigt sich, wie auch aus Abb. 25 hervorgeht, ein eher einheitliches Bild:

42% gaben an, dass es sehr zutreffend sei und 37% meinten, es würde eher zutreffen, dass es für die Planung und Verwaltung von Erholungsgebieten notwendig ist, die Besucherzahlen zu kennen.

Dass es für Managementmaßnahmen in Erholungsgebieten wichtig ist, auch die Besuchsgründe zu kennen, beantworteten knapp 40% mit ‚trifft sehr zu‘ und 42% kreuzten ‚trifft eher zu‘ an.

47% waren der Meinung, dass es sehr zutreffend ist, dass es wichtig ist, die Bedürfnisse der Besucher zu untersuchen, um so besser auf die einzelnen Nutzergruppen eingehen zu können. 38% gaben bei dieser Frage an, dass dies eher zutreffend sei.

Ob durch Besucherbeobachtungen Konflikte zwischen einzelnen Nutzergruppen frühzeitig erkannt werden können beantworteten 38% der Befragten mit ‚trifft sehr zu‘ und 36% mit ‚trifft eher zu‘.

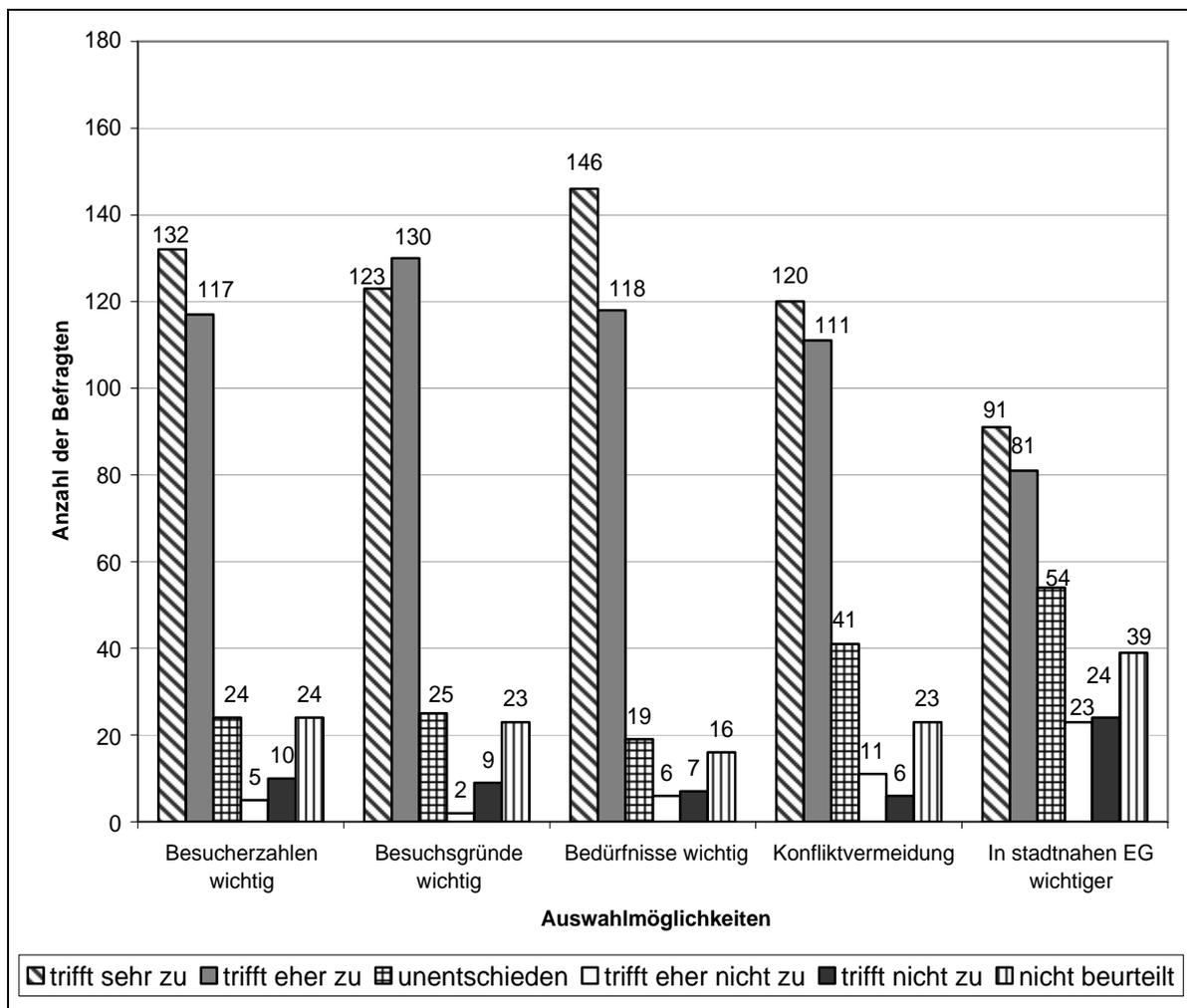


Abb.25: Notwendigkeit von Besuchermonitoring
Quelle: Befragungen 2005

Die Aussage, dass Besuchererhebungen in stadtnahen Erholungsgebieten eher notwendig sind als in ländlichen Gebieten zeigt eine etwas größere Streuung (in Abb. 26 sind die Antworten der beiden Befragungsgebiete gesplittet dargestellt):

29% der Personen meinten, es sei sehr zutreffend, 26% dass es sehr zutrifft. Nur knapp 8% gaben an, dass Besuchererhebungen in stadtnahen Gebieten nicht notwendiger sind als in ländlichen Gebieten.

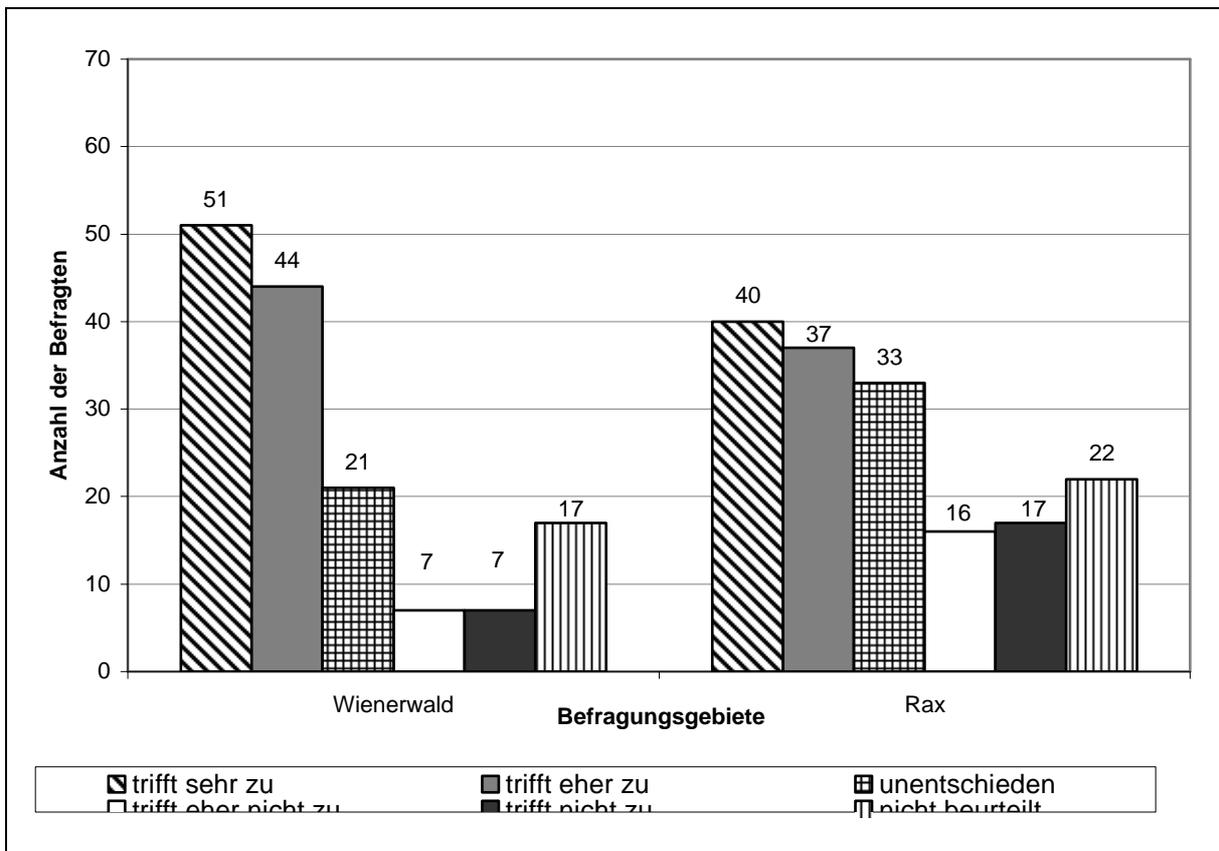


Abb.26: Größere Notwendigkeit von Besuchermonitoring in stadtnahen Gebieten

Quelle: Befragungen 2005

6.4.7. Persönliche Einstellung, Wahrnehmung

Befragungen

In Abbildung 27 sind die Reaktionen der Befragungspersonen auf verschiedenen Formen von Besucherbefragungen zusammengefasst. Hier zeigt sich eine deutliche Ablehnung von Telefonbefragungen, 43% gaben an, sich dadurch sehr gestört zu fühlen. Am wenigsten gestört fühlten sich Besucher durch Befragungen die während eines Besuches durchgeführt werden sowie durch Fragebögen, die ohne Mitwirkung einer Interviewperson ausgefüllt werden.

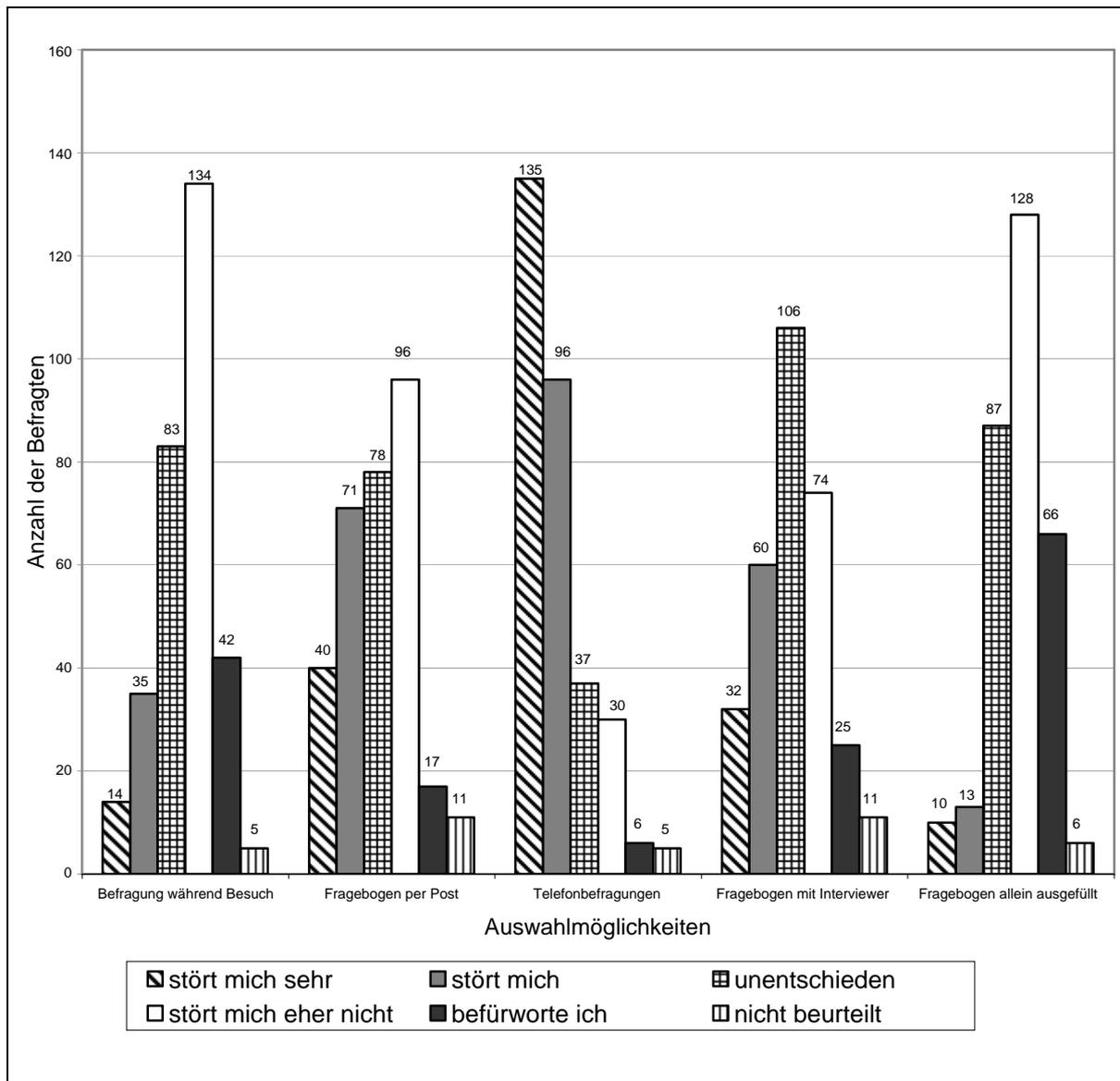


Abb.27: Methoden von Besuchermonitoring, Befragungen
Quelle: Befragungen 2005

Lichtschranken, Drehkreuze

Bei der Frage danach, ob sich Besucher durch Lichtschranken oder Drehkreuze, die sich im Eingangsbereich von Erholungsgebieten befinden, gestört fühlen zeigt sich, dass sich der Großteil dadurch nicht gestört fühlt. 40% gaben an, sich eher nicht durch Lichtschranken gestört zu fühlen, durch Drehkreuze im Eingangsbereich fühlten sich 30% der Leute eher nicht gestört.

Durch Lichtschranken, die sich innerhalb eines Gebietes befinden fühlten sich 24% sehr gestört und 28% gaben im Vergleich dazu an, sich eher nicht gestört zu fühlen.

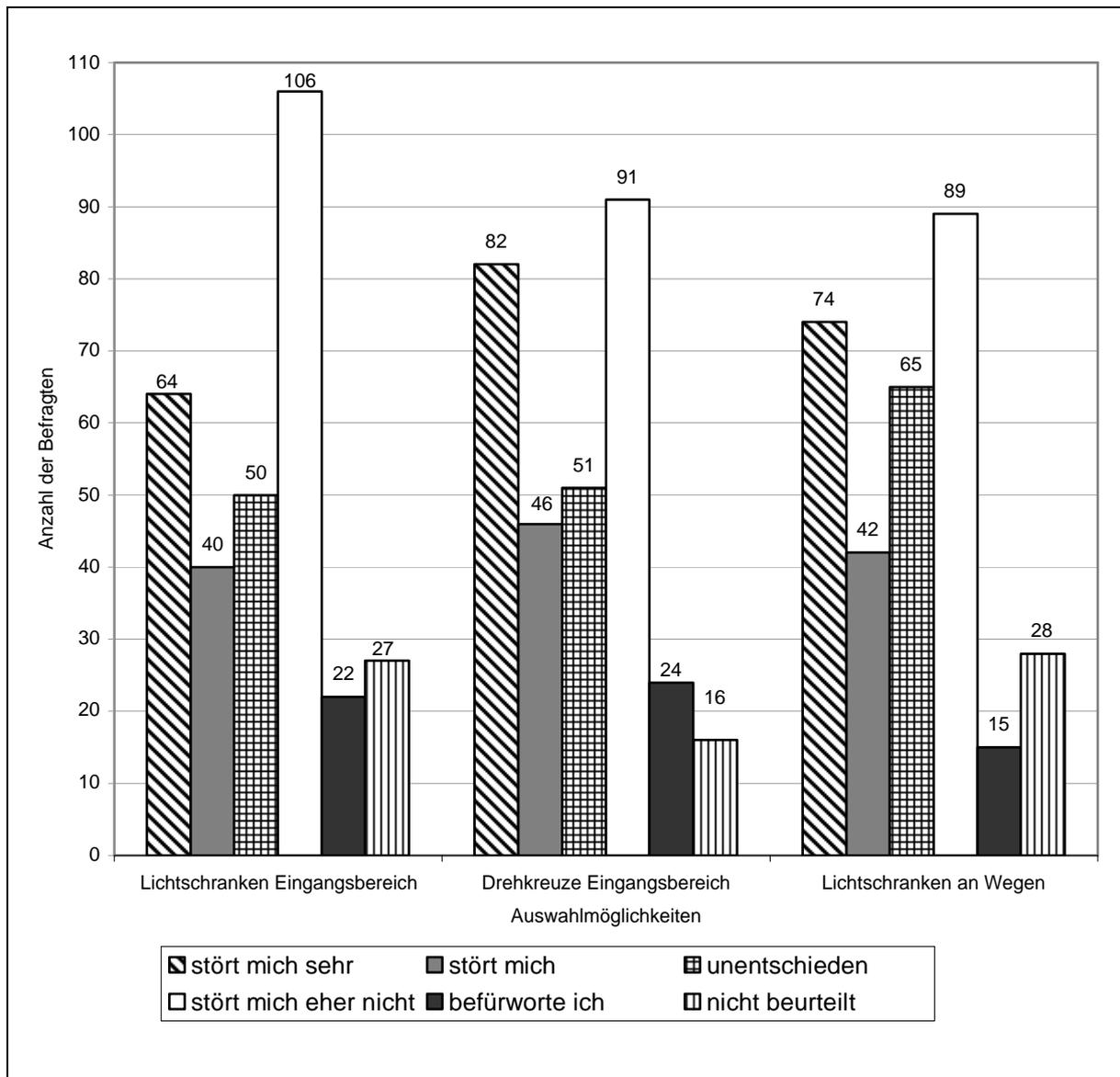


Abb.28: Methoden von Besuchermonitoring, Lichtschranken, Drehkreuze
Quelle: Befragungen 2005

Beobachtungspersonen

Der Großteil der Befragten gab an, sich durch Beobachtungspersonen eher nicht gestört zu fühlen. 38% kreuzten an, sich durch Beobachtungspersonen, die sich frei im Gelände bewegen, eher nicht gestört zu fühlen und 34% antworteten, sich durch Beobachtungspersonen, die an Wegkreuzungen Zählungen durchführen, eher nicht gestört zu fühlen.

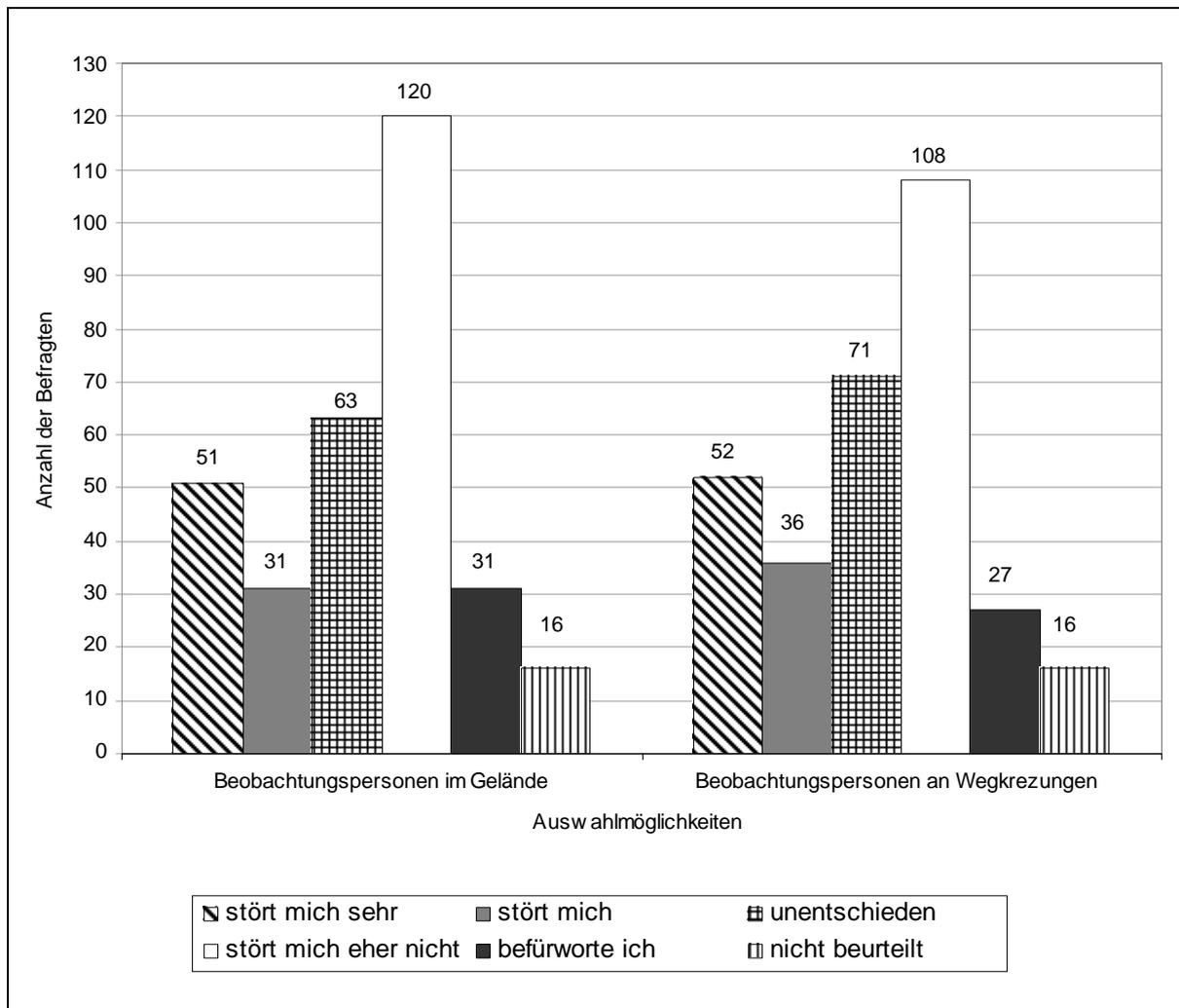


Abb.29: Methoden von Besuchermonitoring, Beobachtungspersonen
 Quelle: Befragungen 2005

Videozählungen

Bei der Frage danach, ob sich Besucher durch Videozählungen im Eingangsbereich oder innerhalb eines Geländes, bei denen einzelne Personen nicht erkannt werden können, gestört fühlen, zeigt sich eine relativ große Ablehnung. Nur knapp 6% befürworteten Videozählungen z.B. an Parkplätzen und 5% befürworteten Videozählungen innerhalb eines Erholungsgebietes.

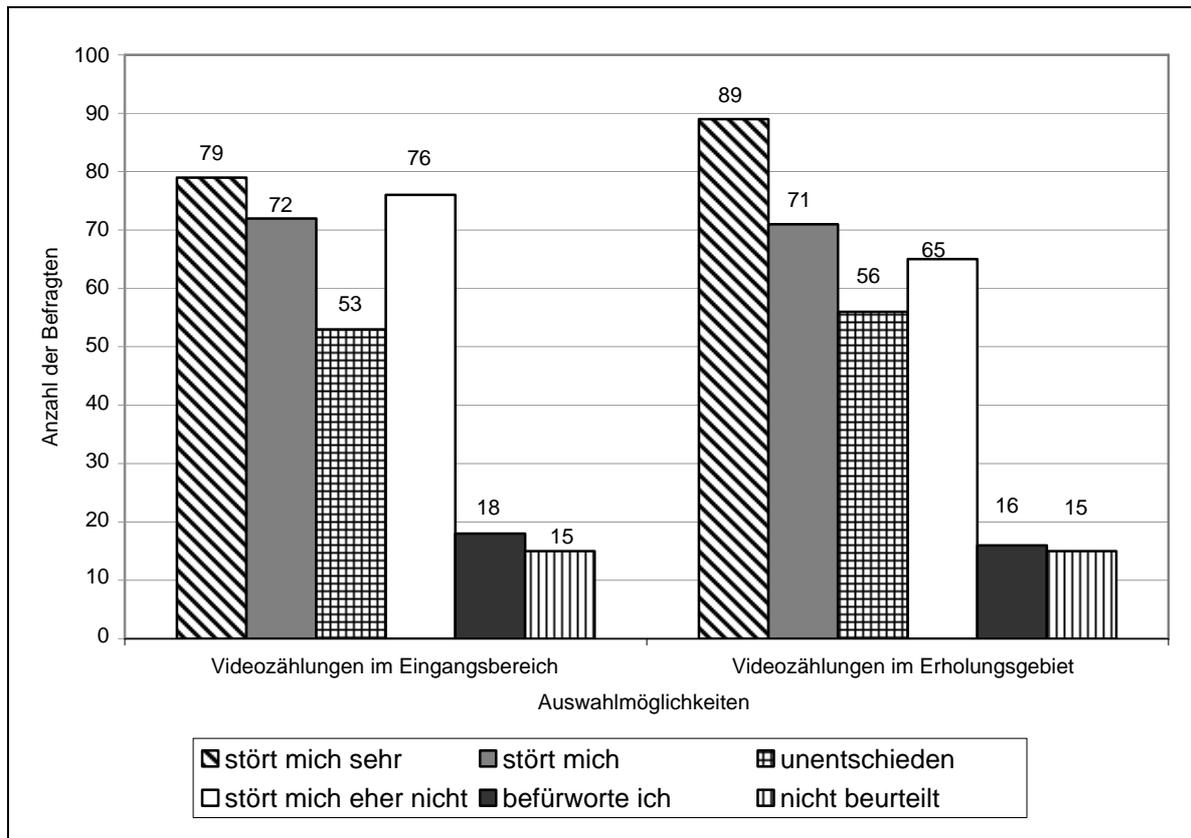


Abb.30: Methoden von Besuchermonitoring, Videozählungen
Quelle: Befragungen 2005

Gestaltung von Besucherbefragungen

Für den Großteil der Befragten ist es wichtig, dass Besucherbefragungen nicht zu lange dauern. 69% gaben als höchste Dauer für eine Befragung 5-10 Minuten an, knapp 26% würden auch an einer Befragung teilnehmen, die 10-15 Minuten dauert.

Bei der Frage nach dem angenehmsten Zeitpunkt für eine Befragung gaben 55% der Besucher an, dass ihnen dieser Aspekt nicht wichtig sei. 5% meinten, dass eine Befragung zu Beginn, 16% am Ende und 22% während des Besuches stattfinden sollte.

Das Geschlecht der Interviewperson ist für über 78% nicht wichtig, nur 1% gab an lieber von einem Mann und knapp 21% gaben an lieber von einer Frau befragt zu werden.

Der Aspekt, ob Befragungspersonen eine Dienstbekleidung bzw. einen Ausweis sichtbar an ihrer Kleidung tragen sollten, war ebenfalls für den Großteil der Befragten, siehe Abb. 31., nicht wichtig. 7% meinten, dass eine Dienstbekleidung getragen werden sollte und fast 27% gaben an, dass ein Ausweis getragen werden sollte.

Die Frage, wo eine Befragung in einem Erholungsgebiet am besten durchgeführt werden sollte, beantworteten über 78% der Personen mit ‚im Sitzen, an einem Rastplatz‘, knapp 15% der Besucher kreuzten an, am liebsten im Stehen befragt zu werden und 34% würden ein Gasthaus als Befragungsort bevorzugen.

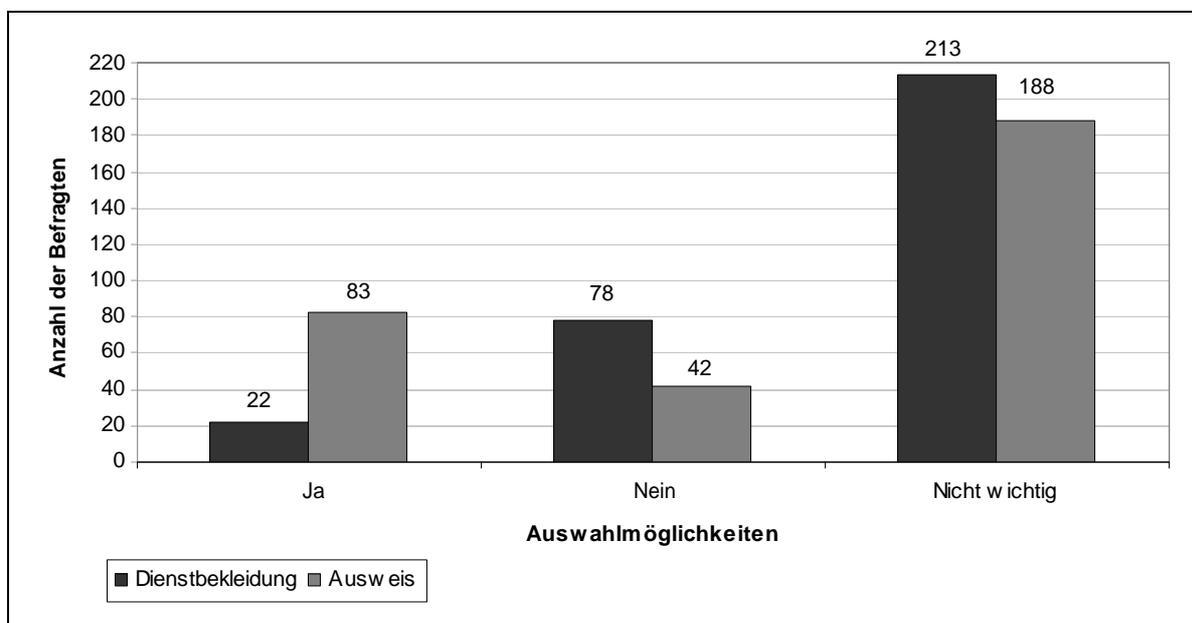


Abb.31: Wichtigkeit von Dienstbekleidung, Ausweis
Quelle: Befragungen 2005

Bereitschaft zur Bekanntgabe persönlicher Daten

94% gaben an, bei einer Befragung ihr Geschlecht anzugeben, 62% erklärten den Wohnort bekannt zu geben, knapp 17% würden eine Aussage über ihre Einkommenssituation machen, fast 85% wären bereit ihr Alter anzugeben, 60% der Leute ihren Beruf und knapp 58% meinten, sie würden auch ihre Schulausbildung bei einer Befragung angeben.

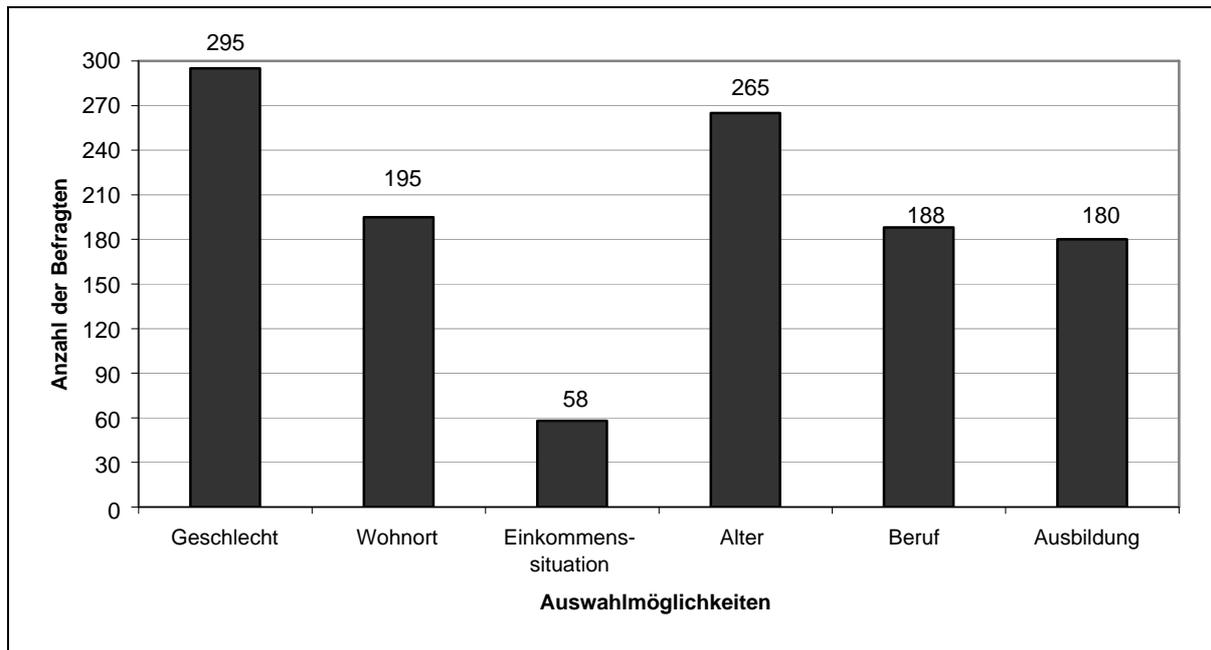


Abb.32: Bekanntgabe von persönlichen Daten
Quelle: Befragungen 2005

Reaktion auf Besucherbeobachtungen

Aus Abbildung 33 ist die durchwegs positive Reaktion der Befragungspersonen auf Besucherbeobachtungen in Erholungsgebieten ersichtlich. Der Großteil der Besucher gab an, sich wie immer zu Verhalten und auch Interesse zu zeigen, wenn ihnen bekannt wäre, dass Besuchererhebungen durchgeführt werden. 36% der Personen gaben an sich nicht und 34% sich eher nicht in ihrer Privatsphäre gestört zu fühlen.

Auf die Frage, ob sie ein anderes Erholungsgebiet aufsuchen würden, wenn Besucherbeobachtungen durchgeführt werden, antworteten 62% mit ‚trifft nicht zu‘, 58% der Personen würde auch keinen anderen Zeitpunkt für einen Besuch wählen und 50% der Befragten gab an, dass es nicht zutreffend sei, dass sie versuchen würden, diese Stelle innerhalb eines Erholungsgebietes zu umgehen. Ein sehr geringer Anteil gab an, sich unwohl

zu fühlen, ebenfalls sehr wenige Personen meinten, dass sie sich durch Besucherbeobachtungen sehr in ihrer Privatsphäre gestört fühlen würden.

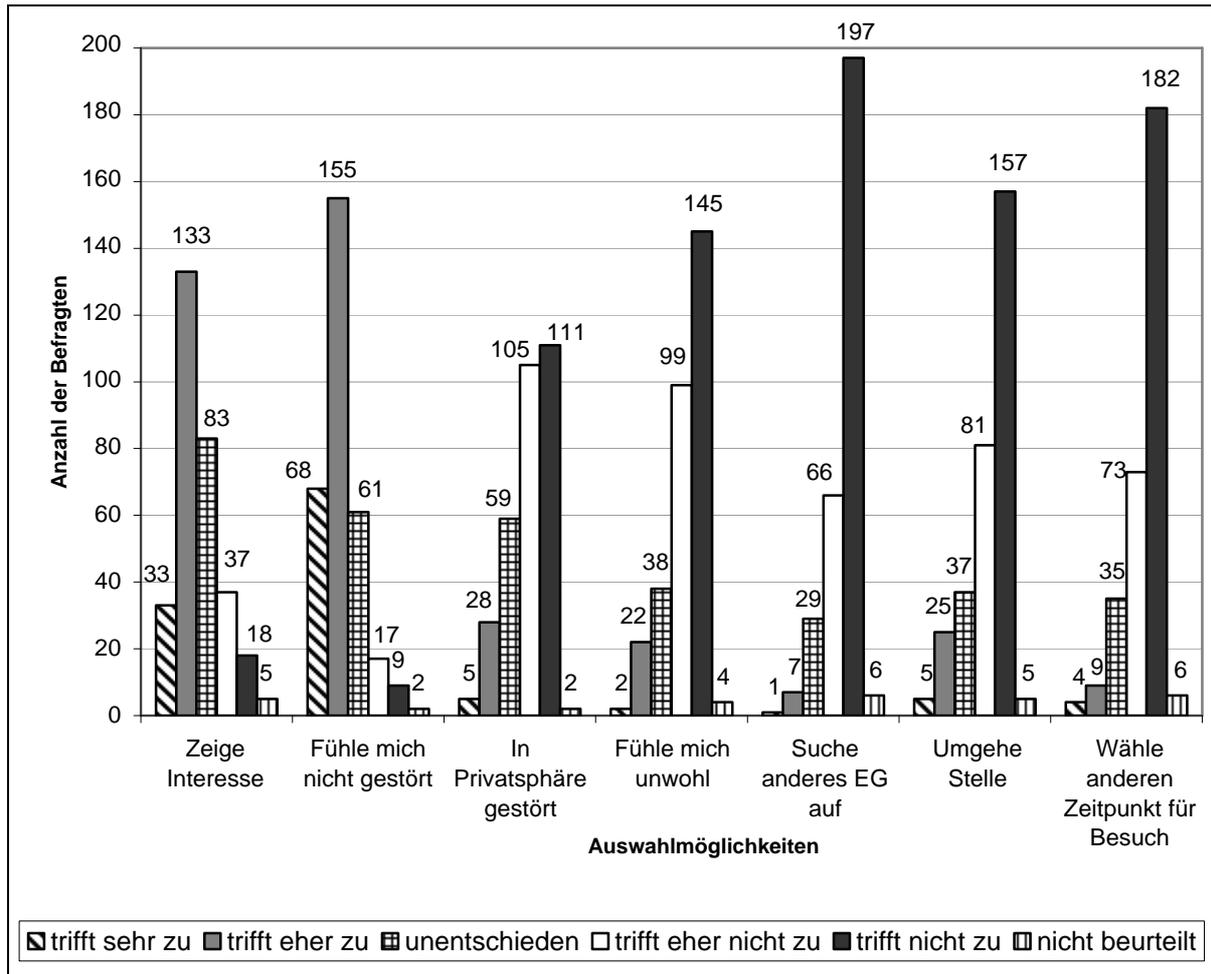


Abb.33: Reaktion auf Besucherbeobachtungen
Quelle: Befragungen 2005

6.4.8. Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen

Die Einschätzung über die Notwendigkeit von Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen ist, wie aus Abb. 34 ersichtlich, relativ unterschiedlich ausgefallen:

20% gaben an sich durch Videoüberwachungen sicherer zu fühlen, gleichzeitig gaben 18% an, sich dadurch nicht sicherer zu fühlen. Während über 21% angaben, dass

Videoüberwachungen wichtig wären, meinten fast 16%, dass dies nicht der Fall sei. Knapp 16% fühlen sich durch Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen nicht beobachtet, 17% antworteten hingegen, dass sie sich sehr beobachtet fühlen würden. Eine relativ hohe Einigkeit herrschte allerdings bei der Einschätzung darüber, dass durch Videoüberwachungen Verbrechenszahlen gesenkt und dadurch auch mehr Verbrechen aufgeklärt werden könnten.

Hinsichtlich der Notwendigkeit von Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen lässt sich im Vergleich zu den beiden Studien ‚What do people think about CCTV in Berlin?‘ (vgl. HELTEN und FISCHER, 2004) und ‚Views from under surveillance‘ (vgl. SAETNAN et al., 2004) zusammenfassend sagen, dass bei dieser Studie weit mehr Leute angegeben haben, dass durch Videoüberwachungen Verbrechenszahlen gesenkt werden können und fast 47% der Befragten (hier wurden die beiden Gruppen ‚trifft sehr zu‘ und ‚trifft eher zu‘ zusammengefasst) gaben an, sich sicherer zu fühlen, im Vergleich dazu haben bei der Befragung von Urban Eye nur knapp 30% angegeben, sich durch Videoüberwachungen sicherer zu fühlen.

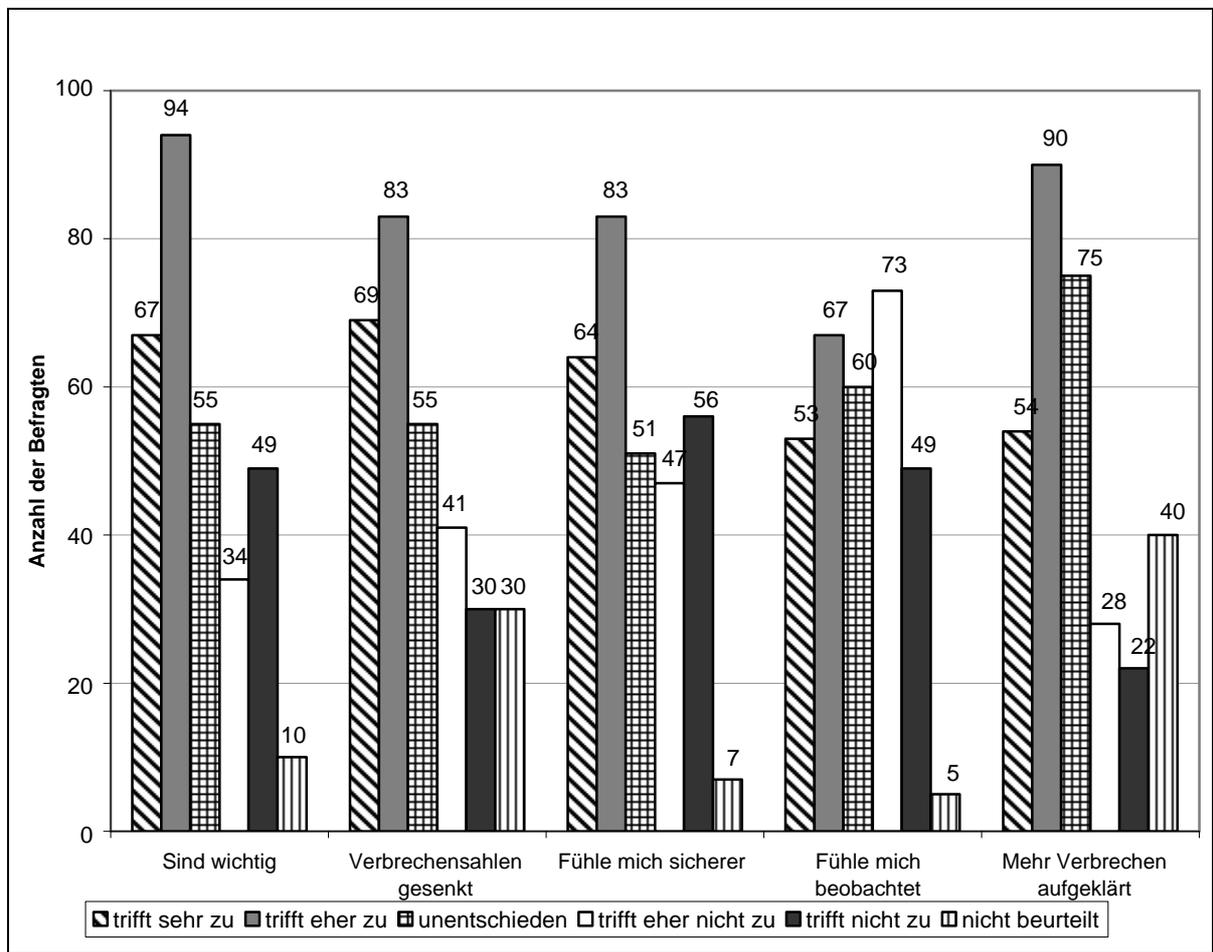


Abb.34: Wichtigkeit von Videoüberwachungen
 Quelle: Befragungen 2005

7. Diskussion

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Befragung untersucht und in Bezug auf die der Befragung zugrunde liegenden Ziele und Fragen interpretiert. In diesem Zusammenhang werden auch, soweit möglich, Vergleiche mit anderen Studien angestellt.

Wie auch in Kapitel 6 ‚Auswertung der Befragung‘ wird zunächst auf die Verweigerer näher eingegangen:

Im Allgemeinen ist festzuhalten, dass die Leute sehr freundlich waren und alle, auch die Verweigerer, sehr an dem Thema ‚Besucherbeobachtung‘ interessiert waren. Entgegen der anfänglichen Erwartungshaltung hat ein relativ geringer Anteil der angesprochenen Leute tatsächlich die Teilnahme an der Befragung verweigert. Die insgesamt sehr geringe Ablehnungsrate von ca. 16%, war sehr überraschend, lässt sich aber wahrscheinlich unter anderem durch den Zeitpunkt der Befragung und vielleicht auch durch das Auftreten der Befragungsperson erklären. Dass die Ablehnungsrate sehr gering ist, zeigt sich auch im Vergleich zu anderen Studien: Bei der Akzeptanzanalyse im Nationalpark Stifser Joch (vgl. BACHER, 2002) liegt die Verweigerungsrate bei über 42%, die Studie ‚Trends und Handlungsbedarf im Sommerbergtourismus‘ (vgl. MUHAR et al, 2006) verzeichnet eine Ablehnungsrate von ca. 30% bei Tagesgästen und knapp 20% bei Nächtigungsgästen und bei der Erhebung ‚Besuchermonitoring im Ottakringer Wald‘ (vgl. ARNBERGER, 2005) liegt die Zahl der Verweigerer bei knapp 50%.

Fast alle der angesprochenen Besucher haben sich sofort bereit erklärt, den Fragebogen auszufüllen, da sie die Vorgangsweise und die Situation weder als aufdringlich oder störend noch als Stressfaktor empfunden haben. Einige der Erholungssuchenden haben auch gemeint, dass sie unter ‚normalen‘ Umständen eine Befragung ablehnen würden, an dieser speziellen jedoch teilnehmen, da es für eine Diplomarbeit und somit einen guten Zweck sei. Unter den Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, waren auch einige, die zunächst abgelehnt hatten, sich dann aber, nachdem sie andere Leute beim Ausfüllen beobachtet oder mit der Interviewerin geplaudert hatten, anders entschieden haben und dann ebenfalls noch einen Fragebogen ausgefüllt haben. Viele der Verweigerer haben hier als positives Feedback angegeben, das ein ‚Nein‘ sofort akzeptiert wurde und nicht noch weiter versucht wurde, sie doch zur Teilnahme zu überreden, was sicherlich bei manchen Besuchern ausschlaggebend

dafür war, dass sie auch noch an der Befragung teilgenommen haben vor allem auch deshalb, da die Befragungssituation, anders als bei anderen Befragungen, nicht als unangenehm empfunden wurde.

Bei den Zielen und Fragen die der Gestaltung des Fragebogens zugrunde liegen, wurde die Hypothese formuliert, dass sich umso mehr Leute zu einer Teilnahme bereit erklären würden, je geringer der Zeitaufwand dafür ist und umso weniger sie sich dadurch in ihrer Erholung gestört fühlen. Wie sich bei den Ergebnissen der Befragung zeigt, ist die Dauer einer Befragung ein ganz wesentlicher Einflussfaktor auf die Teilnahme und der Großteil der Besucher hat hier angegeben, dass sie an einer Befragung teilnehmen würden, wenn diese nur höchstens 5 bis 10 Minuten dauern würde. Diese Hypothese wird aufgrund der Reaktion der Verweigerer nur bestätigt. Fast alle der angesprochenen Personen wollten zuerst wissen, wie lange es dauern würde, den Fragebogen auszufüllen und sich erst dann für oder gegen eine Teilnahme entscheiden. Die Dauer einer Befragung kann also somit als ausschlaggebender Grund für die Teilnahme oder Ablehnung angenommen werden und ist, um eine hohe Akzeptanz zu erreichen, möglichst kurz zu halten. Es zeigt sich hier allerdings auch, dass Leute entgegen der Annahme, dass gerade in Erholungsgebieten Besucher nicht gestört werden wollen, um Stress abzubauen zu können und ihre Freizeit zu genießen, Störungen und kurze Unterbrechungen bis zu einem gewissen Grad sehr wohl akzeptieren, teilweise sogar als Zerstreuung und Ablenkung angesehen werden. Einige Leute, die die Teilnahme an der Befragung zunächst verweigert hatten, haben sich, wie bereits oben erwähnt, dann doch bereit erklärt, die Fragen zu beantworten. Als Grund dafür wurde häufig der Spaßfaktor der anderen Befragungspersonen angeführt. Da viele Personen offensichtlich über einige der im Fragebogen angeführten Fragen amüsiert waren oder diese als Diskussionsanregung genommen haben, wurde dadurch die Neugierde mancher Verweigerer geweckt und diese haben ihre ursprüngliche Meinung geändert und wollten ebenfalls einen Fragebogen beantworten. Andere Personen haben zuerst abgelehnt, dann aber über das Thema nachgedacht oder sich darüber mit der Interviewerin oder Begleitpersonen unterhalten, dadurch ein gewisses Interesse an der Fragestellung entwickelt und dann doch auch noch einen Fragebogen ausgefüllt.

Obwohl das Thema der Befragung vielen Personen kein Begriff war, muss die Hypothese, die vor der Durchführung aufgestellt wurde, nämlich dass aufgrund des relativ unbekanntem

Themas der Befragung die Anzahl der Verweigerer sehr hoch sein würde, als nicht zutreffend verworfen werden. Vielmehr zeigt sich, dass die Thematik für viele Leute interessant war und auch wenn der Begriff ‚Besuchermonitoring‘ für die meisten Besucher neu war, der Fragebogen so aufgebaut ist, dass es beim Ausfüllen selbst keine Verständnisfragen gegeben hat und das Thema das hinter der Befragung steht darin gut und verständlich durch die Fragen und dazugehörigen Antwortmöglichkeiten dargestellt wird.

Wie sich auch bei der Auswertung der Befragung bestätigt hat, ist das Geschlecht der Befragungsperson weniger ausschlaggebend für eine Verweigerung. Im Vergleich dazu waren hier die ausgeübten Aktivitäten eher hemmende Faktoren gegenüber einer Befragungsteilnahme. Hier muss jedoch erwähnt werden, dass das Ergebnis wahrscheinlich schon durch die Personenauswahl derer, die überhaupt angesprochen wurden beeinflusst wurde. Es wurde davon ausgegangen, dass sich Spaziergeher und Wanderer eher zur Teilnahme motivieren lassen würden als Jogger oder Radfahrer, daher wurden diese auch von vornherein häufiger gebeten an der Befragung teilzunehmen.

Bei den Einflussfaktoren auf die Teilnahme an der Befragung wurden im Kapitel 3.2 ‚Ziele und Fragen der Befragung‘ zu warme, zu kalte oder regnerische Wetterlagen an den einzelnen Befragungstagen als hemmende Faktoren angenommen. Hier lässt sich bei den Verweigerern jedoch ein Unterschied zwischen den beiden Befragungsgebieten erkennen:

Da es im Wienerwald ausreichend Schattenplätze, kaum aber Schutz vor Regen gibt, waren Besucher im Wienerwald bei schönem Wetter leichter für die Befragung zu gewinnen als bei (drohendem) Schlechtwetter. Anders verhielt es sich auf der Rax. Hier war es bei Regen oder Gewitter auf den Hütten besonders einfach Leute zu befragen, da sie ohnehin warten mussten, bis der Regen einigermaßen nachgelassen hatte, um ihre Wanderung fortsetzen zu können und so durch die Teilnahme an der Befragung einen guten Zeitvertreib gefunden hatten.

Bei den Verweigerern wurde auch die Gruppengröße aufgenommen, um erkennen zu können, ob sich innerhalb einer Gruppe eine gewisse Dynamik erkennen lässt. Tatsächlich hat sich gezeigt, dass Personen, die mindestens zu zweit im Erholungsgebiet unterwegs waren im Nachhinein noch häufiger ihre Meinung geändert haben, als Personen, die alleine unterwegs waren.

In Bezug auf die Auswertung des Fragenblocks zu den eventuellen Störfaktoren zeigt sich bei den Befragten eine hohe Toleranz gegenüber anderen Erholungssuchenden, solange sich diese an Vorschriften und allgemein geltende gesellschaftliche Verhaltensweisen anpassen. Störungen und Missachtungen von Regeln und Vorschriften werden jedoch durchwegs als sehr störend empfunden. So zeigt sich, dass Mountainbiker, solange sie auf den als Mountainbikerouten ausgewiesenen Strecken fahren, vom Großteil der Befragten als gar nicht störend empfunden werden. Auch Arnberger kommt in seiner Studie ‚Besuchermonitoring im Ottakringer Wald‘ (vgl. ARNBERGER, 2005) auf ein ähnliches Ergebnis. Bei dieser Studie wurde ebenfalls angegeben, dass Mountainbiker, die sich nicht an die ausgewiesenen Wege halten, als störend empfunden werden. Für die beiden Besuchergruppen Jogger und Wanderer gilt das gleiche wie auch bei den Mountainbikern. Solange sie sich nicht im freien Gelände, abseits der Wege bewegen, empfindet der Großteil der Besucher diese auch nicht als störend. Interessant ist, dass sich Erholungssuchende im Wienerwald durch Wanderer die sich im Gelände bewegen deutlich mehr gestört fühlen als auf der Rax. Eine Begründung für dieses Ergebnis konnte im Zuge dieser Untersuchung jedoch nicht exakt ermittelt werden.

Da es im Wienerwald einige beliebte Grillstellen gibt, wo Besucher ein Picknick mit mitgebrachten Grillern machen können, wurde auch danach gefragt, ob sich Erholungssuchende durch solche grillenden Personen gestört fühlen. Entgegen der Annahme der Verfasserin, dass sich Leute im Wienerwald dadurch eher gestört fühlen, was auch durch die Studie ‚Besuchermonitoring im Ottakringer Wald‘ (vgl. ARNBERGER, 2005) bestätigt wird, bei der grillende Besucher bei den Störfaktoren an 3. Stelle gereiht sind, gab bei dieser Befragung ein Großteil der Besucher an, sich dadurch gar nicht oder eher nicht gestört zu fühlen. Auf der Rax hingegen werden grillende Besucher als großer Störfaktor empfunden. Der Grund dafür könnte in der unterschiedlichen Nutzung der beiden Erholungsgebiete liegen: auf der Rax sind keine offiziell ausgewiesenen Grillplätze vorhanden und das Gebiet wird vornehmlich zum Wandern und Klettern aufgesucht, während im Wienerwald als Naherholungsgebiet in bestimmten Teilen Grill- und Picknickplätze ausgewiesen sind und diese auch dementsprechend mit spezieller Infrastruktur ausgestattet sind. Wie auch bei der Befragung im Ottakringer Wald (vgl. ARNBERGER, 2005) werden Besucher, die Abfälle wegwerfen, als Störfaktor Nummer 1 angesehen. Ebenso liegt bei beiden Studien Vandalismus an zweiter Stelle der Störfaktoren, während jedoch im Ottakringer Wald Grillen

als Störfaktor Nummer 3 angegeben wird, liegen bei dieser Studie lärmende Besucher an 3.Stelle.

Auffallend ist, dass sich mehr Leute durch lärmende Besucher und Vandalismus als durch große Besuchermengen gestört fühlen, was darauf hinweist, dass sich die Besucher in den jeweiligen Befragungsgebieten relativ gut verteilen und daher die Besuchermengen nicht als störend empfunden werden. Dieses Ergebnis steht im Gegensatz zu der Studie von Arnberger, lässt sich aber wahrscheinlich durch die Lage der Befragungsgebiete innerhalb der beiden Erholungsgebiete erklären, da eher weniger stark frequentierte Punkte für die Befragungen ausgewählt wurden.

In Bezug auf die Notwendigkeit und den Bekanntheitsgrad von Besuchererfassungen konnte durch die Befragung folgendes festgestellt werden:

Dem Großteil der Personen sind Befragungen durch Meinungsforschungsinstitute bekannt, die meisten Leute haben bei diesem Punkt auch angegeben, schon einmal von einem Meinungsforschungsinstitut gebeten worden zu sein, an einer Befragung teilzunehmen. Diese Art von Befragungen wird sehr häufig z. B. in Einkaufsstrassen durchgeführt und erfahren wahrscheinlich aufgrund des hohen Stresslevels der (einkaufenden) Personen eine relativ hohe Ablehnung. Im Gegenteil dazu ist die (Befragungs-) Situation in Erholungsgebieten insgesamt entspannter, wodurch sich unter anderem die geringe Ablehnungsrate erklären lässt.

Ein anderer ausschlaggebender Faktor für die hohe Teilnahme an der Befragung war sicherlich auch die Tatsache, dass von vielen Personen die Wichtigkeit von Besuchermonitoring erkannt wurde. Den meisten Leuten ist bewusst, dass durch Besucherbeobachtungen vor allem in Hinblick auf Managementmaßnahmen besser auf die einzelnen Nutzergruppen eingegangen werden kann und dadurch in weiterer Folge Rücksicht auf die Besucher und deren Bedürfnisse genommen werden kann. Eine hohe Akzeptanz kann also auch erreicht werden, indem man den Befragungspersonen in einer kurzen Einführung in die Thematik einen Überblick darüber verschafft, was durch Besuchermonitoring für die Besucher selbst verbessert werden kann.

Bei jeder Befragung muss jedoch auch berücksichtigt werden, dass die meisten Leute durch ihr berufliches Umfeld einem sehr hohen Level an Stress ausgesetzt sind und in ihrer Freizeit

möglichst viel Erholung und Entspannung erfahren und genießen wollen. Besucherbeobachtungen bedeuten, je nach angewandter Methode, in unterschiedlichem Ausmaß ebenfalls Stress. Ziel jeder Art von Monitoring sollte daher sein, die Besucher möglichst wenig in ihrer Privatsphäre zu stören. Deshalb wurde als eines der Ziele der Befragung formuliert zu erheben, wie Besucher auf Besuchererfassungen reagieren und wie ihre Einstellung gegenüber den unterschiedlichen Methoden von Besuchermonitoring ist. Als Vergleichsstudien für diesen Teil der Befragung werden verschiedene Studien von Urban Eye herangezogen, bei denen Erhebungen zum Thema Videoüberwachungen in Einkaufszentren und anderen Bereichen des öffentlichen Lebens durchgeführt wurden. Dabei sollte die Wahrnehmung, Einstellung und Einschätzung der Befragten gegenüber Videoüberwachungen erhoben werden. Bei der Auswertung des Fragenblocks über die Reaktion der Befragten auf Besuchererhebungen zeigt sich, dass sich der überwiegende Anteil durch Besuchererfassungen weder gestört noch unwohl fühlt. Diese Tatsache wird auch von der Studie ‚What do people think about CCTV in Berlin‘ (vgl. HELTEN und FISCHER, 2004) bestätigt. Hier hat ebenfalls der Großteil der 203 interviewten Personen angegeben sich durch Videoüberwachungen nicht unwohl zu fühlen. Nur eine Person hat bei der Befragung angegeben, dass sie ein anderes Erholungsgebiet aufsuchen würde, wenn bekannt ist, dass Besucherbeobachtungen durchgeführt werden. Auf das gleiche Ergebnis kommt die oben angeführte Studie von Urban Eye, auch hier vermeidet nur eine Person Orte an denen Videoüberwachungen durchgeführt werden. Diese Tatsache, dass Besucher weder ein anderes Erholungsgebiet noch einen anderen Zeitpunkt für den Besuch wählen, spricht dafür, dass Besuchererhebungen bisher weitgehend unauffällig und unaufdringlich durchgeführt werden und deshalb auch nicht als störend empfunden werden. Videoüberwachungen werden hingegen wahrscheinlich deshalb akzeptiert, da sie der Sicherheit dienen sollen.

Vor der Durchführung der Befragungen wurde der Eingriff in die Privatsphäre durch Besuchermonitoring als problematisch angesehen. Die Befürchtung, dass deshalb viele Leute die Teilnahme an der Befragung verweigern wurden, konnte jedoch nicht bestätigt werden. Im Gegenteil dazu gaben die meisten Leute an, Interesse an Besuchererhebungen zu zeigen und sich nicht in ihrer Privatsphäre gestört zu fühlen. Dieses Ergebnis unterstreicht ebenfalls die hohe Akzeptanz dieser Erhebung, steht jedoch im Gegenteil zu der Urban Eye Studie über Videoüberwachungen in Berlin (2004), bei der fast 50% angegeben haben, sich gestört zu

fühlen. Hier muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass bei den Studien von Urban Eye ausschließlich die Auswirkungen von Videoüberwachungen untersucht wurden.

Dieses Ergebnis ist durch das positive Feedback vieler Befragte zu erklären. Von den meisten Personen wurde rückgemeldet, dass die Befragung sehr angenehm und überhaupt nicht aufdringlich durchgeführt wurde. Auch der Zeitpunkt der Befragungen wurde von den Befragten als sehr angenehm empfunden. Dadurch dass die meisten Personen erst angesprochen wurden, wenn sie bereits eine Pause gemacht haben, konnten sie sich das Thema der Befragung in Ruhe näher erläutern lassen und dann auch den Fragebogen ohne Stress und ungestört ausfüllen. Dass sowohl der Zeitpunkt als auch die Art der Befragung gut gewählt wurden spiegelt sich auch bei der Frage nach dem angenehmsten Zeitpunkt und Ort für eine Befragung wieder. Hier haben die meisten Personen angegeben, dass es ihnen recht ist, wenn Befragungen während des Besuches und ohne Mithilfe des Interviewers durchgeführt werden, aber auch dass ihnen eine Befragung, die im Sitzen, an einem Rastplatz durchgeführt wird, am liebsten ist.

In Hinblick auf die Gestaltung von Fragebögen und die Durchführung von Befragungen lässt sich aufgrund der Ergebnisse weiters zusammenfassend sagen, dass den meisten Leuten das Geschlecht der Befragungsperson nicht wichtig ist, ebenso wird das Tragen einer Dienstbekleidung der Befragungsperson nicht als notwendig erachtet. Überraschend war bei diesem Teil des Fragebogens jedoch die Tatsache, dass die meisten Leute auch das sichtbare Tragen eines Dienstausweises zum Großteil als nicht wichtig ansehen. Dieses Ergebnis lässt sich jedoch wahrscheinlich durch das Auftreten der Befragungsperson erklären. Da die Interviewerin selbst keine Uniform oder sichtbaren Ausweis getragen hat, die Befragungssituation insgesamt aber von den Befragten als sehr positiv empfunden wurde, wird das Tragen einer Uniform oder eines Dienstausweises von den meisten Personen auch als nicht notwendig erachtet. Hinzukommt außerdem noch der Faktor, dass es in Österreich in Erholungsgebieten relativ unüblich ist, dass Dienstbekleidung getragen wird.

Sehr wichtig für die Gestaltung von Befragungen sind hingegen, wie bereits erwähnt, die Dauer einer Befragung, aber auch das Layout und die Formulierung der Fragen. In der Einleitung des Fragebogens wurde als Zeitangabe ‚ca. 10 Minuten‘ für die Dauer des Ausfüllens des Fragebogens angegeben und der überwiegende Teil der Befragten hat auch im

Fragebogen angegeben, dass Befragungen, an denen sie teilnehmen würden nur höchstens 5 bis 10 Minuten dauern dürften. Dass es schwierig ist Leute zu befragen, wenn die Dauer eines Interviews mit über 10 Minuten angegeben wird, bestätigt auch das Ergebnis der Studie ‚Views from under surveillance‘ (vgl. SAETNAN et al., 2004).

Die im Kapitel 3.2.1 ‚Faktor Methodik‘ formulierte Hypothese, dass sich mehr Leute bereit erklären würden, einen Fragebogen zu beantworten, wenn dies möglichst wenig Zeit in Anspruch nimmt und der Fragebogen übersichtlich und ansprechend gestaltet ist und die Interviewperson entsprechend dezent auftritt, kann also durch dieses Ergebnis der Befragung bestätigt werden. Obwohl die meisten Leute im Durchschnitt für das Ausfüllen 15 Minuten oder mehr benötigt haben, gibt es dennoch keinen Fragebogen der nicht bis zum Ende ausgefüllt wurde, was damit zusammenhängen kann, dass fast ausschließlich geschlossene Fragen verwendet wurden und der Fragebogen dadurch, obwohl er sehr dicht beschrieben ist, trotzdem kurzweilig gewirkt hat und die Fragen verständlich formuliert waren. Im Vergleich dazu liegt bei der Arbeit ‚Akzeptanzanalyse im Nationalpark Stifiser Joch: Besucherbefragung‘ (BACHER, 2002) bei nur knapp 42%, obwohl der Fragebogen deutlich kürzer war.

Das Ergebnis des Fragenblocks zu den unterschiedlichen Methoden der Besuchererfassung zeigt ebenfalls eine sehr hohe Akzeptanz gegenüber Interviews und Befragungen. Fragebögen, die gemeinsam mit dem Interviewer, Interviews oder Befragungen während eines Besuches und Fragebögen, die ohne Mitwirkung des Interviewers ausgefüllt werden, zählen zu den drei Arten von Monitoring, die von den Besuchern als am wenigsten störend empfunden werden. Auch dieser Sachverhalt kann durch die Art der Durchführung dieser Befragung erklärt werden und lässt ebenfalls den Rückschluss zu, dass die Befragung aus Sicht der Besucher sehr angenehm durchgeführt wurde. Obwohl im Fragebogen bei den Methoden von Besuchermonitoring bei dem Punkt Videozählungen darauf hingewiesen wird, dass bei Erhebungen in Erholungsgebieten einzelne Personen nicht erkannt werden können, werden Videozählungen als sehr störende Erhebungsmethoden beurteilt. Nur Telefonbefragungen werden von den Befragten als noch störender empfunden.

Die Tatsache, dass Drehkreuze im Eingangsbereich von Erholungsgebieten aufgestellt sind, wird als eine sehr störende Methode der Besuchererfassung wahrgenommen. Obwohl diese

Einrichtungen in vielen Eintrittsbereichen und Eingängen vorhanden sind und somit für Besucher weder neu noch unbekannt sind, stoßen sie auf Ablehnung. Das lässt sich wahrscheinlich dadurch erklären, dass Drehkreuze unbewusst von vielen Leuten mit dem Zahlen von Eintrittsgeld verbunden werden und dadurch ein freier Zugang in Erholungsgebiete nicht mehr gewährleistet wäre.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch die Befragungen auf der Rax und im Wienerwald festgestellt werden konnte, dass die meisten Leute sehr positiv und aufgeschlossen auf Besuchererfassungen reagieren. Dabei muss jedoch die Privatsphäre der Besucher berücksichtigt werden und es sollte ihnen ausreichend Information über die Art und den Zweck der jeweiligen Erhebung zur Verfügung gestellt werden. Da viele Erhebungsmethoden mit einem hohen Kosten- und Zeitaufwand verbunden sind und speziell Besucherbefragungen in der Vergangenheit geringe Rücklaufquoten hatten (vgl. SKOV-PETERSEN und JENSEN, 2004, pp.58-64), zeigt sich, wie wichtig Studien über die Akzeptanz von Besuchermonitoring sind, um die unterschiedlichen Methoden effektiv gestalten und gezielt einsetzen zu können. Abschließend lässt sich sagen, dass Befragungen die während eines Besuches in Erholungsgebieten durchgeführt werden zu den beliebtesten Arten von Besuchermonitoring zählen. Sie werden von den meisten Besuchern als nicht störend empfunden und erfahren dadurch eine sehr hohe Akzeptanz. Um die Akzeptanz von Befragungen zusätzlich zu erhöhen, sollte dabei berücksichtigt werden, das Thema von Erhebungen klar und verständlich aufzubereiten und eine gewisse Befragungsdauer nicht zu überschreiten.

8. Literaturverzeichnis

ARNBERGER A.(2005): Besuchermonitoring im Ottakringer Wald.

BACHER S. (2002): Akzeptanzanalyse im Nationalpark Stilsfer Joch (I): Besucherbefragung. Innsbruck, S.103 + Anhang.

BRANDENBURG CH. (2005): Erfassung und Modellierung von Besuchsfrequenzen in Erholungs- und Schutzgebieten, Anwendungsbeispiel Nationalpark Donau-Auen, Teilgebiet Lobau. Dissertation, Institut für Freiraumgestaltung und Landschaftspflege, Universität für Bodenkultur Wien.

BÜHL A. & ZÖFEL P. (2002): SPSS 11, Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows.

BUNDESAMT FÜR EICH- UND VERMESSUNGSWESEN (2005): Amap Fly, Version 4.0.

COLE D.N. (2004): Monitoring and Management of Reacreation in Protcted Areas: the Contributions and Limitations of Science. In: Policies, Methods and Tools for Visitor Management, Proceedings of the Second International Conference on Monitoring and Management of Visitor Flows in Recreational and Protected areas, pp 10-17.

Eagles P.F.J. (2004): Trends Affecting Tourism in Protected Areas. In: Policies, Methods and Tools for Visitor Management, Proceedings of the Second International Conference on Monitoring and Management of Visitor Flows in Recreational and Protected areas, pp 18-26.

FRIEDRICHS J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung, 14.Auflage.

HAMMITT W.E. & COLE D.N. (1998): Wildland Recreation, Ecology and Management Second Edition.

HELTEN F. & FISCHER B. (2004): What do people think about CCTV? Findings from a Berlin survey, Urban Eye Working Paper No.13, pp 1-51.

HEMPEL L. & TÖPFER E. (2002): Inception Report, Urban Eye working Paper No.1, pp1-43.

Holl P. (1988): Alpenvereinsführer Karnischer Hauptkamm, Bergverlag Rudolf Rother.

CESSFORD G. & MUHAR A. (2003): Monitoring options for visitor numbers in national parks and natural areas. In: Journal for Nature Conservation, Volume 11 2003 No.4. pp.240-250.

MCCAHERN M. & NORRIS C. (2002): Literature Review, Urban Eye Working Paper No.2, pp.1-21.

MELVILLE S. & RUOHONEN J. (2004): The Development of a remote-download system for visitor counting. In: Policies, Methods and Tools for Visitor Management, Proceedings of the Second International Conference on Monitoring and Management of Visitor Flows in Recreational and Protected areas, pp 38-44.

MÜRITZ-NATIONALPARK, Jahresbericht 2000, Schwerpunktthema Besuchermonitoring, S. 36 + Anhang.

MUHAR A., ARNBERGER A. & BRANDENBURG CH. (2002): Methods for Visitor Monitoring in Recreational and Protected Areas: An Overview. In: Monitoring and Management of Visitor Flows in Recreational Areas, Conference proceedings, pp 1-6.

MUHAR A., BRANDENBURG CH. & ARNBERGER A. (2005): Besuchermonitoring in Erholungs- und Schutzgebieten. In: Institut für Natursport und Ökologie, Deutsche Sporthochschule Köln:2. Kongress Umwelt, Naturschutz und Sport im Dialog (2005), Köln; Schriftenreihe Natursport und Ökologie, 17, S. 17-25.

MUHAR A., SCHAUPPENLEHNER TH., BRANDENBURG CH. & ARNBERGER A. (2006): Trends und Handlungsbedarf im Sommer-Bergtourismus, S.34.

Ney S. & Pichler K. (2002): Video Surveillance in Austria, Urban Eye Working Paper No.7, pp.1-21.

PRUCKNER O. (1996): Falter Feine Reiseführer. Der Wienerwald und die Thermenregion. Falter Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien, S. 416.

SAETNAN A.R., DAHL J.Y. & LOMELL H.M. (2004): Views from under surveillance, Public opinion in a closely watched area in Oslo, Urban Eye Working Paper No.12, pp.1-45.

SKOV-PETERSEN H. & JENSEN F.S. (2004): Assessing recreation in the Danish nature – present experiences, towards a future monitoring system. In: Policies, Methods and Tools for Visitor Management, Proceedings of the Second International Conference on Monitoring and Management of Visitor Flows in Recreational and Protected areas, pp 58-64.

9. Anhang Fragebogen

Vom Interviewer auszufüllen:

Fragebogen Nr. _____ Ort: _____
Datum: _____ Uhrzeit: _____

Besucherbefragung

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!

Ich bin Studentin an der Universität für Bodenkultur in Wien und ich bitte Sie um Hilfe bei der Erstellung meiner Diplomarbeit:

Für das Management von Erholungs- und Schutzgebieten ist es notwendig, die Bedürfnisse und Wünsche der Besucher zu kennen und zu erheben. Aus diesem Grund werden in vielen Gebieten Besucherzählungen, -befragungen und -beobachtungen durchgeführt.

Dabei ist es jedoch auch sehr wichtig, zu wissen, wie die Besucher auf solche Zählungen und Befragungen reagieren und was sie darüber denken. Deshalb bitte ich Sie diesen Fragebogen auszufüllen, Sie werden dafür ca. 10 Minuten benötigen.

Die Fragen beziehen sich auf Ihre Erholungsaktivitäten, sowie auf Ihre Einstellung und Wahrnehmung gegenüber Besucherzählungen.

1. Anreiseart:

Welche Verkehrsmittel haben Sie heute benutzt, um in dieses Gebiet zu kommen?

(Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Auto | <input type="checkbox"/> zu Fuß |
| <input type="checkbox"/> Motorrad | <input type="checkbox"/> Fahrrad |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verkehrsmittel | <input type="checkbox"/> sonstiges _____ |

2. Motive für den Besuch und ausgeübte Aktivitäten:

Welche Beweggründe führen Sie heute in dieses Erholungsgebiet?

(Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Erholung | <input type="checkbox"/> Naturerlebnis |
| <input type="checkbox"/> Sportliche Betätigung | <input type="checkbox"/> Hund ausführen |
| <input type="checkbox"/> Freunde/Familie treffen | <input type="checkbox"/> andere _____ |

Welche Aktivitäten üben Sie heute hier aus?

(Mehrfachantworten möglich)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Wandern | <input type="checkbox"/> Mountainbiken |
| <input type="checkbox"/> Spaziergehen | <input type="checkbox"/> Tiere beobachten |
| <input type="checkbox"/> Joggen | <input type="checkbox"/> Sonnen |
| <input type="checkbox"/> Grillen | <input type="checkbox"/> Picknicken |
| <input type="checkbox"/> Nordic Walking | <input type="checkbox"/> Blumen pflücken |
| <input type="checkbox"/> Pilze suchen | <input type="checkbox"/> Beten, Meditieren, Yoga |
| <input type="checkbox"/> Fotografieren | <input type="checkbox"/> Klettern |
| <input type="checkbox"/> sonstiges _____ | |

3. Besuchshäufigkeit und Besuchszeiten

Wann kommen Sie vorzugsweise hierher?

- unter der Woche
- am Wochenende/Feiertag
- in den Ferien/im Urlaub
- am Wochenende und unter der Woche

Wie oft kommen Sie normalerweise in dieses Gebiet?

- meistens jeden Tag
- meistens mehrmals pro Woche
- meistens einmal pro Woche
- öfter als einmal pro Monat
- meistens einmal pro Monat
- mindestens einmal pro Jahr
- seltener als einmal pro Jahr
- ich bin heute zum ersten Mal hier

4. Hundebesitzer

Gibt es in Ihrem Haushalt einen Hund?

- ja
- nein

↳ **Wenn ja, nehmen Sie ihn mit, wenn Sie in dieses Erholungsgebiet kommen?**

- ja
- nein

↳ **Nehmen Sie Ihren Hund beim Ausführen üblicherweise an die Leine?**

- ja
- nein
- manchmal

↳ **Wenn manchmal: Aus welchen Gründen nehmen Sie Ihren Hund zeitweise an die Leine?**

5. Fahrradbesitzer

Besitzen Sie ein Fahrrad?

- ja
- nein

↳ **Wenn ja, unternehmen Sie damit auch Radtouren in diesem Erholungsgebiet?**

- ja
- nein

6. Störfaktoren

Fühlen Sie sich durch eine der folgenden Benutzergruppen oder Aktivitäten in Ihrem Erholungserlebnis gestört?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile jeweils nur eine Antwort an, wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, kreuzen Sie bitte ‚kann ich nicht beurteilen‘ an.)

	stört mich gar nicht	stört mich eher nicht	stört mich mäßig	stört mich eher	stört mich sehr		kann ich nicht beurteilen
Mountainbiker/Radfahrer, die auf gekennzeichneten Routen fahren							

Mountainbiker/Radfahrer, die abseits der gekennzeichneten Routen auf anderen Wegen fahren							
Mountainbiker/Radfahrer, die abseits der Wege (im Gelände) fahren							
Hunde, auch wenn sie an der Leine geführt werden							
Hunde, die nicht an der Leine geführt werden							
Jäger, die sich im Gelände bewegen							
Jogger, die auf den Wegen laufen							
Jogger, die abseits der Wege laufen							
Wanderer, die abseits der Wege gehen							
Besucher, die ein Picknick mit mitgebrachten Grillern machen							
Besucher, die ihre Abfälle wegwerfen							
Lärmende Besucher							
Besucher, die im Erholungsgebiet Bänke, Spielgeräte etc. beschädigen							
große Besuchermengen							

7. Besuchererfassung, Bekanntheitsgrad und Notwendigkeit

Wurden Sie schon einmal von einem Meinungsforschungsinstitut gebeten an einer Befragung teilzunehmen?

- ja nein

Stimmen Sie zu an solchen Befragungen teilzunehmen?

- immer ja eher nein
 meistens ja nein

Wurden Sie schon einmal in einem Erholungsgebiet gebeten an einer Befragung teilzunehmen?

- ja nein

Haben Sie schon einmal an einer solchen Befragung in einem Erholungsgebiet teilgenommen?

- ja nein

↳ Wenn ja, wo ist das gewesen?

Haben Sie schon einmal abgelehnt, an einer Befragung in einem Erholungsgebiet teilzunehmen?

- ja nein

↳ Wenn ja, was war ausschlaggebend dafür, dass sie nicht teilgenommen haben?

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass in diesem Erholungsgebiet Besucherzählungen durchgeführt werden?

- ja nein

↳ **Wenn ja, haben Sie sich dadurch gestört gefühlt?**

- ja nein

Wie stehen Sie zu den in der Tabelle angeführten Aussagen?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile jeweils nur eine Antwort an, wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, kreuzen Sie bitte ‚kann ich nicht beurteilen‘ an.)

	trifft sehr zu	trifft eher zu	unentschieden	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu		kann ich nicht beurteilen
Für die Planung und Verwaltung von Erholungsgebieten ist es notwendig, die Besucherzahlen zu kennen.							
Für Managementmaßnahmen in Erholungsgebieten ist es wichtig auch die Besuchsgründe zu kennen.							
Um auf einzelne Nutzergruppen besser eingehen zu können, ist es wichtig die Bedürfnisse der Besucher zu untersuchen.							
Durch Besucherbeobachtungen können mögliche Konflikte zwischen einzelnen Nutzergruppen frühzeitig erkannt werden.							
Besuchserhebungen sind in stadtnahen Erholungsgebieten eher notwendig als in ländlichen Gebieten.							

8. Persönliche Einstellung, Wahrnehmung

Wie stehen Sie zu den in der Tabelle angeführten Methoden der Besuchererfassungen?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile jeweils nur eine Antwort an, wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, kreuzen Sie bitte ‚kann ich nicht beurteilen‘ an.)

	stört mich sehr	stört mich	unentschieden	stört mich eher nicht	befürworte ich		kann ich nicht beurteilen
Interview oder Befragungen während des Besuches im Erholungsgebiet							
Fragebogen, die mit der Post ausgesendet werden							
Telefonbefragungen							
Fragebogen, der gemeinsam mit dem Interviewer ausgefüllt wird							

Fragebogen, der ohne Mitwirkung des Interviewers ausgefüllt wird							
Lichtschranken im Eingangsbereich							
Drehkreuze im Eingangsbereich							
Lichtschranken an Wegen entfernt vom Eingangsbereich							
Beobachtungspersonen die sich frei im Gelände bewegen							
Beobachtungspersonen an Wegkreuzungen							
Videozählungen, bei denen einzelne Personen nicht erkannt werden können, im Eingangsbereich, z.B. an Parkplätzen							
Videozählungen, bei denen einzelne Personen nicht erkannt werden können, innerhalb des Erholungsgebietes, an Aussichtspunkten oder Wegkreuzungen							

Wenn Sie zustimmen an einer Befragung teilzunehmen, wie lange darf diese Befragung höchstens dauern?

- 5 - 10 Minuten
- 10 – 15 Minuten
- 15 – 20 Minuten
- 20 – 25 Minuten

Wann ist für Sie der angenehmste Zeitpunkt für eine Befragung?

- zu Beginn des Besuches
- am Ende des Besuches
- während des Besuches
- dieser Aspekt ist mir nicht wichtig

Werden Sie lieber von einem Mann oder einer Frau befragt?

- Mann
- Frau
- das Geschlecht ist für mich nicht wichtig

Sollten Personen die eine Befragung durchführen eine Dienstbekleidung tragen, an der man sie leichter erkennen kann?

- ja
- nein
- dieser Aspekt ist mir nicht wichtig

Sollten Befragungspersonen einen Ausweis sichtbar an ihrer Kleidung tragen?

- ja
- nein
- dieser Aspekt ist mir nicht wichtig

Wenn Sie in einem Erholungsgebiet an einer Befragung teilnehmen, wo soll diese durchgeführt werden?

(Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an, Mehrfachantworten sind möglich)

- Die Befragung wird im Sitzen, an einem Rastplatz oder an einem Tisch, durchgeführt.
- Ich stelle mich für die Dauer der Befragung zu dem Interviewer und wir führen die Befragung im Stehen durch.
- Die Befragung wird in einem Gasthaus (falls vorhanden) im Erholungsgebiet durchgeführt.

Welche persönlichen Daten sind Sie bereit bei einer Befragung anzugeben, unter der Voraussetzung, dass Sie Ihren Namen nicht bekannt geben müssen?

(Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an, Mehrfachantworten sind möglich)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Geschlecht | <input type="checkbox"/> Alter |
| <input type="checkbox"/> Wohnort | <input type="checkbox"/> Beruf |
| <input type="checkbox"/> Einkommenssituation | <input type="checkbox"/> Schulausbildung |

Wenn Sie wissen, dass in einem Erholungsgebiet Besuchererhebungen durchgeführt werden, wie reagieren Sie darauf?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile jeweils nur eine Antwort an, wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, kreuzen Sie bitte ‚kann ich nicht beurteilen‘ an.)

	trifft sehr zu	trifft eher zu	unent- schieden	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu		kann ich nicht be- urteilen
Ich zeige Interesse und lasse mich befragen.							
Ich fühle mich nicht gestört und verhalte mich wie immer.							
Ich fühle mich in meiner Privatsphäre gestört.							
Ich fühle mich unwohl und kann mich nicht frei bewegen.							
Ich suche ein anderes Erholungsgebiet auf.							
Ich versuche diese Stellen innerhalb des Erholungsgebietes zu umgehen.							
Ich wähle einen anderen Zeitpunkt um in das Erholungsgebiet zu kommen.							

9. Videoüberwachungen an öffentlichen Plätzen

Wie Ihnen vielleicht bekannt ist, gibt es seit einiger Zeit Videoüberwachungen in städtischen Räumen, wie z.B. in Wien am Schwedenplatz oder in der SCS, diese dienen allerdings anders als in Erholungsgebieten nicht der Zählung von Besuchern, sondern der Überwachung und Sicherheit an diesen Plätzen.

Was denken Sie über solche Videoüberwachungen in städtischen Räumen?

(Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile jeweils nur eine Antwort an, wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, kreuzen Sie bitte ‚kann ich nicht beurteilen‘ an.)

	trifft sehr zu	trifft eher zu	unent- schie- den	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu		kann ich nicht be- urteilen
Ich finde es wichtig, dass Videoüberwachungen durchgeführt werden.							
Die Zahl der Verbrechen kann gesenkt werden.							
Ich fühle mich sicherer.							
Ich fühle mich beobachtet							

Es können mehr Verbrechen aufgeklärt werden.							
--	--	--	--	--	--	--	--

10. Persönliche Daten

Geschlecht:

- männlich weiblich

Wie alt sind Sie?

- 15-25 46-55
 26-35 56-65
 36-45 66+

Bitte geben Sie den Staat und die dazugehörige Postleitzahl ihres Wohnortes an:

- Österreich, PLZ: _____ sonstige, PLZ: _____
 Deutschland, PLZ: _____

Was ist Ihre höchste abgeschlossene Schulausbildung?

- Pflichtschule FH
 Lehre Akademie (z.B. Sozak, Pädak, Physiotherapie)
 AHS/HTL Universität
 andere (bitte angeben): _____

10. Anmerkungen

Wenn Sie noch weitere Anmerkungen und Anregungen zu dem Thema ‚Besuch-erfassungen und Besucherzählungen ‚ haben, können Sie mir diese hier mitteilen:

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!!